Nr. 216 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 15. September 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 M. im Postbezug 2.20 M. zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. s. d. Roulleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7046. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Aufruf zur Winterhilfe

Der Reichspräsident, die Reichsregierung und die Wohlfahrtsverbände erlassen folgenden Aufruf zur Winterhilfe:

Die Not ist da. Sie ist in allen Berufen und Ständen. Sie ist auch im Hause des Fleißigen und Sparsamen, wenn er keine Arbeit findet. Und Millionen in Deutschland, die arbeiten möchten, finden keine Arbeit. Der Zusammenbruch droht heute nicht mehr einzelnen, sondern dem ganzen Volke.

Der Streit um die Schuld an der Not hilft uns nicht weiter. Er macht keinen Hungrigen satt. Wir wollen nicht streiten,

wir wollen helfen!

Die Liebe zum Nächsten und die Sorge um die Zukunft unseres Volkes und damit auch um die eigene Zukunft müssen zusammenwirken, das Letzte, was jeder hergeben kann, herauszuholen, und es einzusetzen im Kampfe gegen die Not.

Geld, Lebensmittel, Kleider, Wäsche, Holz und Kohlen — alles kann helfen, Not zu lindern, wenn es im rechten Sinne und am rechten Ort gegeben wird.

Keiner darf sagen: Ich kann nicht geben, mir geht es selber schlecht genug. Wenn du nicht mithelfen willst, der Not zu wehren, wird es dir bald noch schlechter gehen. Etwas weggeben, hat jeder. Wer sonst gar nichts hat, hat noch seine Zeit und seine Hände, um mitzuhelfen, daß von dem, was andere geben können, nichts umkommt und alles an Ort und Stelle gebracht wird.

An allen Orten im deutschen Vaterland, in allen Bezirken, Provinzen und Ländern werden Sammelstellen eingerichtet. Dorthin gebt eure Gaben. Dort meldet euch zum Helferdienst. Hilfe ist überall nötig. Auch dafür wird gesorgt, daß jeder für die Kreise eintreten kann, deren Not ihm besonders am Herzen liegt. Nur gebt auch wirklich! Gebt, so viel ihr entbehren könnt! Führt mit uns den Kampf gegen die Not!

Wir wollen helfen!

Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege:
Zentralausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche.
Deutscher Caritasverband.
Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Jugend.
Deutsches Rotes Kreuz.
Jüdischer Wohlfahrtsverband.
Christliche Arbeiterhilfe.

Die außerordentliche wirtschaftliche Notlage, die gegenwärtig die ganze Welt heimsucht, hat unser Vaterland besonders hart getroffen. Wir werden diese Nöte überwinden, wenn das Volk im Hilfsbereitschaft und Opfersinn zusammensteht. Reichspräsident und Reichsregierung richten daher an alle, die helfen können, die dringende Bitte, dem Aufruf zur Winterhilfe bereitwilligst Folge zu leisten. Es geschieht dies auch in der Hoffnung, daß solche Liebestätigkeit zur inneren Versöhnung unseres Volkes beitragen möchte. Die Hilfe soll die große Not lindern, aber sie soll auch neues menschliches Vertrauen schaffen unter den deutschen Volksgenossen selbst und für das deutsche in der Welt.

Der Reichspräsident:
v. Hindenburg.

Für die Reichsregierung:
Dr. Brüning, Reichskanzler.

Wer nicht für ein bestimmtes Gebiet geben, aber dort helfen will, wo die Not besonders groß ist, der überweise seinen Beitrag an die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege, Berlin N 24, Oranienburger Straße 13/14, oder auf deren Postscheckkonto „Abteilung Winterhilfe" Berlin Nr. 33 643.

Die Beratungen des Reichskabinetts

Das Reichskabinett hat gestern nachmittag die Beratung des großen Herbstprogramms begonnen, und zwar standen gestern die Fragen auf der Tagesordnung, die mit den Banken, dem Bankaufsichtsamt usw. zusammenhängen. Das Kabinett wird diese Verhandlungen voraussichtlich erst am Mittwoch fortsetzen und dann in Dauersitzungen möglichst bis Ende der Woche zu einem Abschluß zu kommen suchen, damit die Veröffentlichung in der ersten Hälfte der nächsten Woche erfolgen kann. Für den heutigen Dienstag sind Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister und den Finanzministern einer Reihe von Ländern vorgesehen, nämlich von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen. Es liegt auf der Hand, daß dabei die Finanzsorgen der Länder zur Sprache kommen sollen und daß man überlegen will, wie auch die mittleren Ländern einen Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten finden können.

Prinz Friedrich Leopold †

Prinz Friedrich Leopold von Preußen, ein Sohn des Prinzen Friedrich Karl, ist in Flatow in der Grenzmark einem Gehirnschlage erlegen.

*

Prinz Friedrich Leopold von Preußen wurde 1865 als Sohn des bekannten Heerführers aus dem Kriege 1870/71, Prinz Friedrich Karl, und seiner Gattin, Anna, Prinzessin von Anhalt, geboren. Er heiratete im Jahre 1889 Prinzessin Louise Sophie zu Schleswig-Holstein, die Schwester der verstorbener Kaiserin. Von seinen drei Söhnen fiel Prinz Friedrich Karl als Fliegeroffizier, und Prinz Friedrich Sigismund verunglückte 1927 bei einem Sportturnier in Luzern tödlich. Nach dem Kriege hatte Prinz Friedrich Leopold seinen ständigen Wohnsitz in Lugano genommen.

Verlängerung der Steueramnestiefrist

Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt, daß die Steueramnestiefrist auf jeden Fall bis zum 15. Oktober allgemein verlängert wird. Dies gilt auch für die Abgabe der Vermögenserklärung 1931 sowie für die Anzeige von ausländischen Familienstiftungen und Beteiligungen.

Die preußische Sparverordnung

Aenderung der Besoldungsgesetze – Aufrückungssperre und Zulagenbeschränkung

Die von der preußischen Staatsregierung jetzt veröffentlichte Sparnotverordnung gliedert sich in 5 Teile, deren erster Aenderungen der bestehenden Besoldungsgesetze anordnet und zwar in Kapitel 1 des allgemeinen preußischen Besoldungsgesetzes, Kapitel 2 des Volksschullehrer-, in Kapitel 3 des Mittelschullehrer- und in Kapitel 4 Gewerbe- und Handelslehrer-Besoldungsgesetzes. Die in Kapitel 5 vorgesehenen Ausführungsbestimmungen erlassen die zuständigen Minister. Dieser 1. Teil der Notverordnung umfaßt allein 13 Druckseiten der Gesetzessammlung; er zählt im einzelnen die vielen Beamtenkategorien auf, die von den Besoldungsveränderungen betroffen werden.

Der 2. Teil beschäftigt sich mit den sonstigen Maßnahmen zur Sicherung der Haushalte.

Kapitel 1 handelt von dem Aufsteigen in den Dienstaltersstufen. Die Hauptbestimmung ist, daß die planmäßigen Beamten und Lehrpersonen zwei Jahre länger als in den geltenden Vorschriften vorgesehen die Bezüge der Dienstalterstufe erhalten, nach der sie jetzt, d. h. im September 1931, besoldet werden.

Kapitel 2 bringt die Abänderung bestimmter Einzelvorschriften der Besoldung. Danach sind z. B. für Pflegekinder und Enkel Kinderbeihilfen ab 1. Oktober nicht mehr neu zu bewilligen.

Kapital 3 bezieht sich auf Zulagen, Beförderungsstellen und Nebenvergütungen. Danach darf eine Zulage künftig nur gewährt werden für Stellen, deren Hauptaufgaben sich durch ihre besondere Verantwortlichkeit oder Schwierigkeit wesentlich über die anderen Stände derselben Gruppen herausheben. Weiter wird bestimmt, daß die Zahl der gesetzlich oder im Haushaltsplan festgelegten Zulagen der planmäßigen, unmittelbaren Staatsbeamten nach dem obigen Prinzip unter Anlegung des strengen Maßstabes erneut nachgeprüft wird. Dasselbe gilt für die sachliche Notwendigkeit der übrigen Beförderungsstellen.

Kapitel 4 ordnet an, daß auf die Lehrer an den wissenschaftlichen Hochschulen, die in den Ruhestand treten, das für die unmittelbaren Staatsbeamten jeweils geltende Versorgungsrecht Anwendung findet. Es hebt weiter das Gesetz über die Altersgrenze der Hochschullehrer auf und kürzt endlich die Bezüge der zum 1. Oktober ausscheidenden oder schon früher ausgeschiedenen Hochschullehrer um 10 Prozent.

Kapitel 5 regelt die Bestimmungen des Schutzpolizeibeamtengesetzes, Kapitel 6 behandelt die Lehrpersonen an Fachschulen. Nach Kapitel 7 finden Beförderungen bis auf weiteres nicht statt und dürfen Versetzungen nur vorgenommen werden, sofern die Besetzung einer Stelle bei den oberen Instanzen oder bei den leitenden oder Einzelstellen anderer Behörden dies erforderlich macht oder soweit dadurch Beamtenstellen eingespart werden.

Kapitel 8 definiert in seinem 1. Paragraphen die Beamteneigenschaft, wobei gesagt wird, daß die tatsächliche Uebertragung einer mit obrigkeitlichen Funktionen verbundenen Tätigkeit allein diese Eigenschaft nicht begründet, das Beamtenverhältnis im Staate, einer Gemeinde oder einer sonstigen Körperschaft des öffentlichen Rechtes nur durch Aushändigung einer Urkunde des Inhaltes „Unter Berufung in das Beamtenverhältnis" zustandekommt. Die §§ 2 und 3 dieses Kapitel sehen Verpflichtungen für Beamte mit Ausnahme der richterlichen Beamten und der beamteten Hochschulprofessoren und der Lehrpersonen für die Uebernahme eines anderen Amtes, das ihrer Vorbildung entspricht, auch wenn es mit einem geringeren Diensteinkommen verbunden ist, vor.

Die folgenden Kapitel dieses Teiles beschäftigen sich mit den beurlaubten Beamten, den Angestellten bei der preußischen Staatsverwaltung, ferner mit den öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften und mit den Theater- und Orchesterunternehmungen. Im 3. Teil der Verordnung wird die Ausgleichszulage behandelt.

Die bisher wiedergegebenen Teile der Verordnung enden mit einer Schlußbestimmung folgenden Wortlautes: Mit Wirkung vom 1. 10. 1931 sind die Bezüge der Beamten, Lehrpersonen und Angestellten nach den Vorschriften des ersten bis dritten Teiles der Sparverordnung neu festzusetzen, soweit nicht ausdrücklich eine andere Regelung getroffen ist.

Der 4. Teil enthält Sonderbestimmungen für Gemeinden und Gemeindeverbände. In den allgemeinen Vorschriften des Kapitels 1 wird zunächst **festgelegt, daß die Verwaltungsorgane der** Gemeinden und Gemeindeverbände berechtigt sind, alle zum Ausgleich ihrer Haushalte erforderlichen Maßnahmen zu treffen, einschließlich der Kündigung entgegenstehender Verträge mit halbmonatiger Frist, soweit sie sich auf Personalausgaben beziehen; Tarifverträge sind ausgenommen.

Kapitel 2 dieses 4. Teils beschäftigt sich mit den Dienstbezügen, den Wartegeldern und Ruhegehältern der Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände und der Versorgung ihrer Hinterbliebenen. Diese Bestimmungen laufen im wesentlichen darauf hinaus, daß die Verhältnisse bei den Gemeindebeamten den Grundsätzen angepaßt werden, die für die Staatsbeamten gelten.

Der 5. und letzte Teil der Sparverordnung behandelt die Gebührenabgabe der Notare, die nach einem § 1 verpflichtet sind, einen von 5 bis zu 50 Prozent gestaffelten Teil der von ihnen für ihre Notariatsgeschäfte vereinnahmten Vergütung an die Staatskasse abzuliefern.

Aenderung des preußischen Wahlgesetzes

Herabsetzung der Abgeordnetenzahl.

Die preußische Staatsregierung hat gleichzeitig mit der Sparnotverordnung eine weitere Notverordnung veröffentlicht, durch die das preußische Wahlgesetz dergestalt geändert wird, daß für die Wahl eines Abgeordneten in Zukunft nicht 40 000, sondern 60 000 Wähler erforderlich sind. Die Berrechnung der Restsitmmen erfolgt künftig nicht mehr nach der Schlüsselzahl 20 000, sondern 30 000.

Diese Aenderung wird mit der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden begründet und tritt mit dem Tage in Kraft, an dem die nächsten Hauptwahlen zum preußischen Landtag bestimmt werden.

Höpker Aschoff begründet die Notverordnung

Der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff äußerte sich gestern in einer Pressebesprechung über die Lage der preußischen Finanzen und die neue preußische Notverordnung.

Die neue Notverordnung, so führte er hierzu aus, sieht von einer allgemeinen Gehaltskürzung ab. Es handelt sich im wesentlichen um folgende Maßnahmen:

1. **Das Aufrücken in den Dienstalterssstufen wird für 2 Jahre gehemmt.**
2. **Die Bezüge der außerplanmäßigen Beamten werden gekürzt.**
3. **Die Zulagen werden gekürzt oder beseitigt, und zwar beseitigt dann, wenn die mit einer Zulage bedachte Stelle eine besondere Funktion nicht auszuüben hat.**

Die beiden ersten Maßnahmen werden auch im Reiche durchgeführt werden. Außerdem werden von Reichs wegen mit unmittelbarer Wirkung für die Länder und Gemeinden die Pensionen von 80 auf 75 Proz. des Gehalts gesenkt und damit auf den Stand der Vorkriegszeit zurückgebracht.

Ein besonderes Wort noch über die Lehrerpersonen. **Das preußische Kabinett hat sich einmütig** auf den Standpunkt gestellt, daß an der Gleichstellung der Volksschullehrer mit den mittleren Beamten festgehalten werden müsse; daß aber andererseits die Zulagen der Lehrer mit den Zulagen der mittleren Beamten in Einklang gebracht werden müßten. Die Aenderung der Zulagen bei den Volksschullehrern bedingt eine andere Einstufung der Mittelschullehrer und der Berufsschullehrer. Die vorgesehene Kürzung der Pensionen macht auch eine Kürzung der Bezüge der emeritierten Professoren notwendig. Für die Zukunft soll die Emeritierung durch die Pensionierung ersetzt werden; das ist gerechtfertigt, weil die festen Bezüge der Professoren durch die Besoldungsordnungen der Nachkriegszeit sehr erheblich über den Vorkriegsstand hinaus gesteigert worden sind. Die Pensionen der Professoren werden in Zukunft die Bezüge, die sie in der Vorkriegszeit als Emeriti bezogen, noch immer erheblich übersteigen.

Die Gemeindebesoldungen werden noch durch eine strenge Nachprüfung auf das Maß der staatlichen Besoldung herabgedrückt.

Bei den Notaren, deren Gebühren durch die beiden Gehaltskürzungen nicht betroffen sind und deren Bezüge nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts auch der Gewerbesteuer mit unterworfen werden können, soll der Staat in Zukunft an den Gebühren, die im Einzelfall 500 RM. nicht übersteigen, beteiligt werden.

Eine besondere Notverordnung betrifft das Landeswahlgesetz und vermindert durch Erhöhung des Wahlquotienten von 40 000 auf 60 000 die Zahl der Abgeordneten um ein Drittel. Eine entsprechende Verminderung der Zahl der Staatsratsmitglieder ist geplant, setzt aber eine Aenderung der preußischen Verfassung voraus, die nur durch eine Vorlage im Landtag herbeigeführt werden kann.

1200 Tote in Belize

Wie aus Belize gemeldet wird, haben nach den neuesten Schätzungen durch die Wirbelsturmkatastrophe 1200 Menschen ihr Leben eingebüßt.

Unter den Toten befinden sich zahlreiche Zöglinge des Jesuitenkollegiums, das nach Angaben von Augenzeugen wie ein Kartenhaus zusammenbrach. Viele Leichen sind geborgen worden, aber die Behörden haben nunmehr beschlossen, die Trümmer in Brand zu stecken, um den Ausbruch von Seuchen zu verhindern. Der stehengebliebene Teil der Stadt hat kein elektrisches Licht mehr, da die 3 Meter hohe Flutwelle, die sich über das Land ergoß, auch in das Elektrizitätswerk eindrang. Amerikanische Seeflugzeuge sind mit Aerzten und Medikamenten eingetroffen, auch der amerikanische Minensucher „Swan" leistet Beistand.

Die Hölle von Belize

Die Opfer der Sturmkatastrophe werden auf großen Scheiterhaufen eingeäschert. Dichte Rauchwolken ziehen von diesen über einen großen Teil der Stadt und hüllen ihn in Finsternis. Von den Klokaken, in denen ungeheure Mengen von toten Fischen faulen, die bei der Sturmflut an Land geworfen wurden, steigt ein widriger Brodem auf, der das Atmen zur Qual macht. Aus Angst vor dem Ausbruch einer Pestepidemie flüchten zahlreiche Eingeborene in den Urwald, in dem sie mit kleinen Booten, auf denen in aller Eile Wirtschaftsgegenstände und einige Lebensmittel verstaut wurden, stromaufwärts fahren. Die Sonne prallt auf die Verletzten herab, die in Reihen in Gebäuden ohne Dächer liegen, und vermehrt ihre Leiden. Amerikanische Seeleute und Marinefüseliere lösten die vollkommen erschöpften Wachen in Belize ab und haben jetzt die Sorge für die Aufrechterhaltung der Ordnung übernommen. Dauernd treffen Hilfstransporte ein.

Tumulte vor dem Berliner Sportpalast

Im Berliner Sportpalast fand gestern abend 8 Uhr eine große sozialdemokratische Kundgebung statt, bei der der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Künstler und als sein Gegenredner der kommunistische Reichstagsabgeordnete Neumann sprachen. Schon lange vor Beginn der Versammlung kam es vor dem Sportpalast zu größeren kommunistischen Ansammlungen und zu Tumulten, wobei auch eine Anzahl Verletzter zu verzeichnen war. Es entspannen sich zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten Schlägereien, in die die Polizei eingreifen mußte. Als um 7 Uhr die Wartenden eingelassen wurden, kam es zu neuen Zwischenfällen, und der Andrang verstärkte sich dermaßen, daß zahlreiche Personen, darunter auch einige Frauen, zu Boden gerissen und von der nachdrängenden Menge getreten wurden und einige in Ohnmacht fielen. **5 Personen wurden schwer und 25 leicht verletzt. Von den Schwerverletzten, die in Krankenhäuser geschafft wurden, erlitt einer einen doppelten Beckenbruch, die anderen trugen Arm- und Beinbrüche davon.**

Obwohl der Sportpalast schließlich nur bis zur Hälfte gefüllt war, sperrte die Polizei jeden weiteren Zutritt zum Versammlungslokal. Die Auseinandersetzung zwischen Künstler und Neumann selbst verlief ruhig. Nachdem jedoch Neumann seine Rede beendet hatte, gerieten Anhänger seiner Partei im Parkett des Sportpalastes mit sozialdemokratischen Versammlungsteilnehmern aneinander. Im ganzen wurden 10 Personen festgenommen, 11 Personen, darunter 3 Polizisten, wurden verletzt. Nach Schluß der Versammlung haben sich besondere Zwischenfälle nicht ereignet.

Gründung der Liga Deutscher Bausparkassen

Nach zweitägigen Verhandlungen wurde in Frankfurt a. M. die Liga Deutscher Bausparkassen gegründet. Zum Präsidenten der Liga wurde Finanzminister a. D. Dr. Suedekum gewählt, zu Stellvertretern Bankdirektor Sasse-Münster und Bankdirektor Thomas-Berlin. Die Liga sieht ihren Hauptzweck in der geschäftlich-freundschaftlichen Zusammenfassung aller deutschen Bausparkassen, des Baukassenwesens und ihrer Vertretung gegenüber der Wirtschaft und den Behörden.

Große Felsabstürze auf Helgoland

Am Steilufer der Nordküste von Helgoland sind am Sonntag nachmittag Felsabstürze erfolgt, durch die große Gesteinsmassen — wahrscheinlich mehrere tausend Kubikmeter — in Bewegung gesetzt worden sind. Die Abstürze erfolgten an einer Stelle, an der der Uferweg bereits mehrfach wegen Abbröckelungen zurückverlegt werden mußte. Der Raum zwischen Ufermauer und Felswand ist durch das abgestürzte Gestein fußhoch angefüllt. Von Einwohnern werden die Abstürze als die größten seit 1926 bezeichnet.

„Do X" vom Blitz getroffen

Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in das Flugzeug „Do X" im Flughafen von Northbeach. Ein Mitglied der Besatzung, das mit anderen unter einer Tragfläche des „Do X" Schutz gesucht hatte, wurde bewußtlos zu Boden geworfen und ins Hospital gebracht. Zwei andere Personen wurden gleichfalls zu Boden geworfen, blieben aber unverletzt. Das Flugzeug „Do X" selbst wurde nicht beschädigt.

In Karlsruhe fand gestern im Landtagsgebäude unter großer Beteiligung die Trauerfeier für den verstorbenen badischen Staatspräsidenten Wittemann und im Anschluß daran die Beerdigung auf dem städtischen Friedhofe statt. U. a. war auch Reichsinnenminister Dr. Wirth als Vertreter der Reichsregierung erschienen. Die Diagnose hat übrigens ergeben, daß Präsident Wittemann an Typhus gestorben ist.

Nach einer Meldung aus Ufa ist der berühmte französische Kunstflieger Dorel beim Absturz des Flugzeugs „Windstrich" in der Nähe der Mündung des Flusses Tanyp nicht ums Leben gekommen.

Das nationale englische Spargesetz wurde gestern vom Unterhaus in der 2. Lesung mit 319 gegen 253 Stimmen angenommen.

Eisenbahnattentat in Ungarn

D-Zug Budapest-Wien-Köln auf einem Viadukt durch Explosion zur Entgleisung gebracht – 25 Tote, zahlreiche Schwerverletzte

Eine schwere Eisenbahnkatastrophe, die 24 Todesopfer und zahlreiche Verletzte forderte, hat sich in der Nacht zum Sonntag gegen 12 Uhr bei der etwa 40 Kilometer von Budapest entfernten Ortschaft Bia Torbagy ereignet. Der D-Zug Budapest—Wien—Passau—Köln, der Budapest um 23.30 Uhr verließ, passierte gerade einen Viadukt, als eine Explosion erfolgte, die die Gleise zerstörte. Sechs Wagen sowie die Lokomotive stürzten in die Tiefe. Der Taleinschnitt, an dem sich das Unglück ereignete, ist 30 Meter tief. Die sechs Waggons und die Lokomotive, die sich von dem übrigen Zuge losgerissen hatten, sind bei ihrem Sturz vollständig zertrümmert worden. Die Rettungsarbeiten gestalten sich äußerst schwierig. Die ersten eingetroffenen Meldungen ließen eine weit größere Zahl von Opfern befürchten. Es hat sich aber glücklicherweise ergeben, daß der Teil des Zuges, der am dichtesten besetzt war, den Viadukt noch nicht passierte, als sich die Explosion ereignete.

An der Unglücksstelle wurde ein Zettel gefunden, auf dem folgende Worte standen:

„Arbeiter! Ihr habt keine Rechte! Nun, wir werden Euch solche von den Kapitalisten erwirken. Jeden Monat werdet Ihr von uns hören, denn unsere Freunde sind überall zuhause. Es gibt keine Arbeitsgelegenheit! Nun, wir werden solche schaffen. Alles werden die Kapitalisten zu zahlen haben. Fürchtet nichts, unser Benzin geht nicht aus!

Nach Feststellung der Polizei ist das Eisenbahnattentat bolschewistischen Ursprungs. Es ist wahrscheinlich von mehreren Tätern verübt worden, die vermutlich mehrere Kilogramm Asche mit Extrasit an Ort und Stelle brachten.

Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen hat auf die Ergreifung der Täter des Eisenbahnattentats eine Belohnung von 50 000 Pengö ausgesetzt. Der Zustand von vier im Roschusspital gepflegten schwerverletzten Opfern des Attentats ist noch immer lebensgefährlich.

In den gestrigen Morgenstunden ist unter einem Wagen 1. Klasse des abgestürzten Zugteiles eine fünfundzwanzigste Leiche, die eines Bahnschaffners, gefunden worden. Die Polizei hat bisher 15 Personen verhaftet, die nachweislich mit kommunistischen Zentralen in Verbindung gestanden haben.

Bia und Torbagy sind zwei idyllisch am Fuße des Pilisr Gebirges liegende Sommerfrischen, die unter dem Sammelnamen Bia-Torbagy eine gemeinsame Eisenbahnstation haben. In unmittelbarer Nähe der jetzigen Unglücksstelle, am westlichen Ende des Viadukts, bei der Ortschaft Herczeghalom, hat sich im November 1916, vor 15 Jahren bereits eine schwere Eisenbahnkatastrophe zugetragen. In dem Tage, an dem Kaiser Franz Joseph in Wien zu Grabe getragen wurde, stieß der Sonderzug, der zahlreiche Mitglieder der ungarischen Regierung und des Hochadels von Wien nach Budapest zurückbringen sollte, mit dem Budapest—Wiener Nachtschnellzug, gegen den jetzt der Anschlag verübt wurde, zusammen; **dabei wurden 22 Personen getötet und sehr viele schwer verletzt.**

Neuwahl der nichtständigen Ratsmitglieder

Die Völkerbundsversammlung hat gestern nachmittag die Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder vorgenommen. Nachdem Guatemala dieser Tage die Niederlegung seines Ratsmandates zurückgenommen hatte, waren nur die drei turnusmäßig ausscheidenden Länder Spanien, Persien und Venezuela zu ersetzen. Spanien, das vor drei Jahren für wiederwählbar erklärt worden war, erhielt gestern 43 von 48 abgegebenen Stimmen. Ferner wurden gewählt China mit sämtlichen 48 und Panama mit 45 Stimmen.

Die zersplitterten Stimmen entfielen auf Ungarn, Mexiko und Portugal (je 2) und Belgien und Bulgarien (je 1 Stimme).

Die Völkerbundsversammlung hat außerdem auf Grund eines Antrages ihrer Budgetkommission beschlossen, das Arbeitsprogramm des Völkerbundes für das nächste Jahr zur Erzielung von Ersparnissen zu prüfen und gegebenenfalls auf das unumgänglich notwendige einzuschränken. An die einzelnen Ausschüsse wurde der Bescheid weiter geleitet, sich aller Beschlüsse zu enthalten, die neue Ausgaben nach sich ziehen.

Ghandi am Runden Tisch

Die Anwesenheit Ghandis verlieh gestern der ersten vollzähligen Sitzung des Ausschusses für bundesstaatlichen Ausbau der indischen Rundtischkonferenz ein besonderes Gewicht. Der Mahatma war wie stets mit einem Lendentuch und indischem Sihal bekleidet. Verschiedene Delegierte betonten die Bedeutung der Anwesenheit Ghandis. Ghandi wohnte den Beratungen mit vollkommenen Schweigen bei. (Die Beobachtung eines Schweigetages ist, wie der Sohn Ghandis erklärte, eine Vorschrift zur Erreichung geistiger Konzentration.) Während die übrigen Delegierten mittags das Gebäude verließen, begab sich Ghandi in einen Raum des St. James Palastes, um sein frugales Mittagsmahl, bestehend aus Ziegenmilch und Datteln, zu sich zu nehmen. Er nahm auch nicht an dem Empfang teil, den der Staatssekretär für Indien, Sir Samuel Heare, am Nachmittag den Delegierten der Rundtischkonferenz gab.

Die Vereinigung Mazedoniens

Die Stimmung dieser Notzeit ist dem Völkerbunde nicht günstig. Man fängt endlich — nicht nur bei uns, wo die Not die Erkenntnis früher reifte —, sondern auch in vielen anderen Teilen der Welt an, einzusehen, daß der Völkerbund mit seiner Willensschwäche gegenüber den Siegermächten ein gut Teil Mitschuld an der Entstehung der Weltnot trägt, und man ist in manchen Kreisen nun, dem Pendelgesetz zufolge, geneigt, nach der anderen Seite auszuschlagen und in ihm für alle Uebelstände im Völkerdasein das Karnickel zu suchen.

Das braucht nicht zu hindern, das Gute anzuerkennen, das er in Dingen zweiter Ordnung geleistet hat, und dazu gehört der griechisch-bulgarische Völkerausgleich in Mazedonien.

Man hat nicht vergessen, daß sich vor dem Kriege in allen Städten und Dörfern Mazedoniens, in denen Türken, Bulgaren und Griechen untermischt lebten, diese Nachbarn nach Strich und Faden befehdeten. Diese lokalen Raufereien, in denen das Blut in Strömen floß, verursachten oft internationale Konflikte, und man konnte mit Recht sagen, daß der Balkan das Pulverfaß sei, das einst Europa in die Luft sprengen würde.

Darum regte Wenizelos an, im Vertrage von Neuilly (mit Bulgarien, 27. Nov. 1919) den bulgarischen Minderheiten innerhalb der neuen Grenzen von Griechenland und den griechischen Minderheiten in Bulgarien die freiwillige Auswanderung oder vielmehr Versetzung anzubieten. Die gefühlichen Nachbarschaften sollten dadurch verschwinden. Und die Ausführung dieses Bevölkerungsaustausches wurde einer Kommission übertragen, die aus zwei Vertretern der beteiligten Staaten und zwei neutralen Mitgliedern bestand. Unter diesen letzteren befand sich seit 1926 als leitende Persönlichkeit der schweizerische Oberst de Reynier, der vorher den Völkerbund schon in Danzig und im Saargebiet vertreten hatte.

Nach jahrelanger Arbeit hat die Kommission ihr Werk beendet und ihren Bericht erstattet. Dieser erlaubt die schwere und heilsame Aufgabe zu beurteilen, die hier mit Hilfe von fünfhundert Mitarbeitern erfüllt wurde.

Zuerst mußte man die Bedingungen finden, unter denen es möglich war, den Grundbesitz zu liquidieren und die Emigranten zum Wechsel ihres Wohnplatzes zu bewegen. Das war im Anfang sehr schwer; erst die Ueberschwemmung Mazedoniens und Thraziens mit den griechischen Flüchtlingen aus Kleinasien brachte die Unternehmung zum Fließen. Doch wie sollte man die Eigentumsrechte am Grund und Boden zweifelsfrei feststellen, da es in der Türkei und ihren Nachfolgestaaten Kataster nicht gab? Die allergenauesten Nachforschungen mußten angestellt werden, um mit einigem Scheine von Sicherheit die Eigentumsverhältnisse zu klären, in vielen Fällen mußte man die Archive von Konstantinopel durchstöbern, in denen sich Beweisdokumente befinden sollten. Zwei Feldmesserkolonnen hatten einige hunderttausend Hektar zu vermessen und eine Spezialkommission den Wert von Grundstücken und Baulichkeiten abzuschätzen. Auf Grund dieser Vorarbeiten wurden an drei Zentralstellen die Register der Emigranten ausgefertigt: 34 000 davon waren Bulgaren, 12 000 Griechen. Das bedeutete also in grobem Ueberschlag 22 000 neue nationale Haushaltungen für den bulgarischen Staat und die gleiche Anzahl Freistellen für kleinasiatische Griechen.

Diese Register wurden, nach Anhörung der Betroffenen, der Kommission eingeliefert, die die Liquidations-Bons ausgab; die Auswanderer erhielten 10 Prozent davon in bar und den Rest in Obligationen auf ihre neuen Heimatländer.

Die schwierigste Aufgabe war die Auflösung der Gemeinden, über die die Kommission ein Gutachten des internationalen Gerichtshofes einholen mußte. Auch diese Aufgabe wurde schließlich glücklich gelöst, und heute kann man sagen, daß der griechische Teil Mazedoniens bulgarenrein ist. Rund einhunderttausend Bulgaren haben ihn verlassen, wofür rund 40 000 Griechen aus Bulgarien die griechische Grenze überschritten haben. Die zum Zwecke dieses Bevölkerungsaustausches liquidierten Güter sind auf einen Wert von 33 Millionen Dollar veranschlagt und die Bilanz ergibt zugunsten Bulgariens ein Saldo von 8,6 Millionen Dollar.

Man muß der Kommission, die wechselweise von Reynier und dem englischen Oberst Corfe geleitet wurde, nachsagen, daß sie von allem Anfang an im Geiste ausgleichender Gerechtigkeit gearbeitet hat und daß ihr Erfolg vorzugsweise dem moralischen Kredit zu verdanken ist, den sie sich dadurch erworben hat. Sie hielt streng auf vollkommene Gleichberechtigung des einen wie des anderen Bevölkerungsteils. Wenn man bedenkt, daß ihre Archive mehrere Eisenbahnwaggons füllen, kann man sich eine Vorstellung von dem Umfang ihrer Arbeiten und der Gewissenhaftigkeit machen, mit der sie jeden einzelnen Fall behandelt hat.

Jetzt wünscht sie die Garantien dafür, daß die Rechnungen in normaler Weise beglichen werden und daß der Konflikt zwischen Bulgarien und Griechenland wegen des Vertrages Molow-Kaphandaris den Rechten der Emigranten keinen Abbruch tue. Die Emigranten müssen für die Güter, die sie abgetreten haben, unweigerlich bezahlt werden; es geht nicht an, daß sie unter dem Streit ihrer Regierungen leiden. Sie haben zur Völkerbundskommission Vertrauen bewiesen, die in den Gegenden, für die sie zuständig war, Frieden geschaffen hat. Ihr achtjähriges Werk würde mit Vernichtung bedroht werden, wenn der Streit zwischen Griechenland und Bulgarien über die Bezahlung von Reparationen und über den Ausgleich zwischen Kriegsschulden und Emigrantenentschädigungen auf dem Rücken der Emigranten ausgetragen würde.

Die Kommission hat nun den Fall dem Rat des Völkerbundes unterbreitet, der hoffentlich dafür sorgen wird, daß die beiden sich zankenden Balkanregierungen zur Ordnung gerufen werden. Es wäre der schlimmste Ohnmachtsbeweis des Völkerbundes, wenn er sich nicht als fähig erwiese, die Durchführung eines der bestgelungenen seiner nicht allzu zahlreichen glücklichen Werke zu erzwingen.

Der Bevölkerungsaustausch zwischen Türken und Griechen und der zwischen Griechen und Bulgaren — ein in kleinerem Rahmen ausgeführtes Beispiel einer planmäßig betriebenen Völkerwanderung — kann wegweisend in die Zukunft wirken. Ein so gewaltiges Beispiel einer Völkerbewegung kann nicht ohne Nachwirkung bleiben. Nur darf man nicht übersehen, daß die Verhältnisse auf manchen anderen Landstrichen Europas, wo verschiedene Stämme wie Hund und Katze zusammenleben, viel schwieriger sind. So scheint schon in dem benachbarten Teile Mazedoniens, den die Willkür der Entente Serbien zugesprochen hat, das Rezept des Völkerbundes zu versagen. Um solche Aufgaben zu lösen, müßte der Völkerbund sich mit einem Reformwillen erfüllen, der gleichbedeutend wäre mit einer Loslösung von denjenigen Mächten, die ihn bisher zugunsten ihrer eigensüchtigen Zwecke beherrscht haben. Diplomaticus.

Mißglückter Putsch in Oesterreich

Staatsstreichversuch des Heimwehrführers Dr. Pfriemer – Nach wenigen Stunden zusammengebrochen – Pfriemer geflüchtet – Fürst Starhemberg und andere Heimwehrführer verhaftet

Der Führer der österreichischen Heimwehr in der Steiermark, Rechtsanwalt Dr. Walter Pfriemer in Judenburg, hat in der Nacht zum Sonntag in einigen Orten der Nordsteiermark, Oberösterreichs und Salzburgs seine Anhänger alarmiert und teilweise mobilisiert. Dr. Pfriemer proklamierte die Uebernahme der Staatsgewalt durch die Heimwehr. Er ließ durch die Heimwehr die Amtsgebäude besetzen und erklärte die Wiener Regierung für abgesetzt. Dadurch, daß der größte Teil der österreichischen Selbstschutzformationen diesem von Anfang an aussichtslosen Unternehmen fernblieb und infolge der sofort von den Behörden unternommenen Gegenmaßnahmen wurde der Versuch bereits in den Nachmittagsstunden des Sonntags unterdrückt, ehe er einen größeren Umfang annehmen konnte. Dr. Pfriemer ist geflohen. Es wurde gegen ihn ein Haftbefehl erlassen.

Bei Kloster-Neuburg wurden 260 bewaffnete Heimwehrleute von Wiener Polizei, die in Automobilen nach Kloster-Neuburg kam, verhaftet, ehe die Truppe ihre Absicht, nach Wien zu ziehen, verwirklichen konnte. Die Heimwehrleute leisteten keinerlei Widerstand.

Die Tiroler Heimwehr unter Führung von Dr. Steidl hat kategorisch erklärt, daß sie mit der ganzen Aktion von Dr. Pfriemer nichts zu tun haben wolle.

In einem

Manifest der Bundesregierung

wird erklärt, daß die Machtmittel vollständig in der Hand der Regierung und allen Situationen gewachsen sind. Es wird festgestellt, daß dank der Pflichttreue aller staatlichen Organe und der Gesetzestreue der überwiegenden Mehrheit des österreichischen Volkes, welches den verbrecherischen Anschlag mit Entrüstung und Abscheu von sich wies und sich um die gesetzmäßige Regierung scharte, das Unternehmen auf einen Teil des Bundesgebiets beschränkt und auch dort ohne Erfolg blieb. Die Bundesregierung werde pflichtgemäß die Schuldtragenden ungesäumt mit der ganzen Strenge des Gesetzes zur Verantwortung ziehen.

Die Pressestelle der Bundesführung des Heimatschutzverbandes Oesterreichs gab am Sonntagabend folgenden

Befehl des Bundesführers Dr. Pfriemer:

An alle Heimatschutzführer Oesterreichs!

Die Notlage des Bauernstandes, das Elend weiter Kreise und der Arbeiterschaft sowie der schaffenden Teile unseres Volkes hat mich veranlaßt, einen letzten Rettungsversuch zu machen, um es vor der Auslandsversklavung und Niedergang zu bewahren. Obwohl wir nicht nur ganz Steiermark mit Ausnahme von Graz besetzt, sondern weit darüber hinaus gegriffen haben, breche ich, um Blutvergießen zwischen Heimatschutz und Exekutive zu vermeiden, die Aktion ab. Alle Heimatschutzabteilungen haben sofort geschlossen in ihre Heimatgemeinden abzurücken.

Mein letzter Dank als Bundesführer des Heimatschutzes gilt allen Führern und Kameraden, die gleich mir alles versucht haben, die Idee unseres Heimatschutzes durchzusetzen. Insbesondere danke ich allen steirischen Kameraden für ihre unendlichen Opfer, die sie der Bewegung brachten.

Gleichzeitig teile ich mit, daß ich meine Führerstelle im Heimatschutz niederlege.

Dr. Walter Pfriemer.

Bundesstaatsleiter Rauther hat seine Funktionen im Heimatschutz ebenfalls niedergelegt.

Der Parteivorstand der Deutsch-österreichischen Sozialdemokratie und der Bundesvorstand der freien Gewerkschaften haben einen Aufruf erlassen, worin es heißt:

Der Putsch ist mißlungen! Gegen seine Führer sind Haftbefehle erlassen. Aber das genügt nicht. Wir verlangen die Auflösung der Heimwehr, die die Verfassung der Republik mit Waffengewalt umzustürzen versucht hat, und die Beschlagnahme ihrer Waffen.

Außer zwei bei den Zusammenstößen mit den Heimatschutzwehren ums Leben gekommenen sozialdemokratischen Arbeitern ist kein weiteres Todesopfer zu beklagen. Mehrere 100 Personen wurden verhaftet und werden sich wegen Aufruhrs zu verantworten haben. Gegen Pfriemer und den Heimwehrführer Rauter sind Hoftbefehle erlassen worden.

Man vermutet, daß Dr. Pfriemer bereits die italienische Grenze passiert hat. Von anderer Seite dagegen wird mitgeteilt, daß sich Dr. Pfriemer in der südlichen Steiermark aufhält.

*

Verhaftung der Heimwehrführer

Der ehemalige Innenminister und Landesführer der Heimwehr in Oberösterreich, Kurt Starhemberg, wurde zusammen mit Graf Coreth auf seinem Schloß Hochschorten bei Wißenkirchen verhaftet. Starhemberg hatte bereits am Sonnabend dem Bezirkshauptmann von Efferdingen mitgeteilt, daß es wahrscheinlich in der Nacht auf Sonntag zu einer Heimwehrinitiative kommen werde, der er selbst aber nicht zustimme. Die Behörden schließen daraus, daß Starhemberg von dem bevorstehenden Putsch Kenntnis gehabt, jedoch den Erfolg desselben abwarten wollte, bevor er eine Entscheidung traf.

Die Verhaftung der Generale im Ruhestand Puchmayer und Englisch Poparitsch wird bestätigt. Aus Graz wird berichtet, daß Stableiter Rauter in seiner Wohnung verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert worden ist.

Schweres Flugzeugunglück

Zwei Tote.

Nach Beendigung des Segelflugtages auf dem Hamburger Flughafen Fuhlsbüttel ereignete sich am Sonntag ein schweres Unglück. Gegen 7 Uhr startete der Pilot Korff mit einem Sportflugzeug des Hamburgischen Vereins für Luftfahrt mit einem Passagier, dem Schneidermeister Bruhn. Der Pilot nahm in etwa 35 Meter Höhe eine Kurve zu kurz und stürzte steil ab. Der Passagier war sofort tot, während der Pilot lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Beginn des deutschen Atlantikfluges

Die deutschen Flieger Johannsen und Rodn, sowie der Portugiese Viega sind in Lissabon am Sonntag vormittag um 9.25 Uhr zum Fluge nach New York gestartet.

Sitzung des Reichsausschusses für Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge

Wie uns der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener mitteilt, tagte am 8. September dieses Jahres der Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge als gesetzliches Gutachterorgan für die Fragen der Versorgung der Kriegsopfer in Gegenwart von Vertretern des Reichsarbeitsministeriums. Diesem Ausschuß gehören sämtliche Kriegsopferorganisationen Deutschlands von Reichsbedeutung sowie die Vertreter der Hauptfürsorgestellen des Deutschen Reiches an. Die Organisationen und die Vertreter der Hauptfürsorgestellen konnten in der Aenderung der zweiten Notverordnung des Reichspräsidenten, soweit sie Kriegsopferfragen betraf, eine Einigung erzielen. So wurden eine Besserung der Renten für Leichtbeschädigte, eine Milderung der Anrechnung der Renten auf die Arbeitslosenunterstützung bei arbeitslosen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, eine Milderung der Ruhensbestimmungen für Personen, die öffentliches Einkommen beziehen, sowie grundsätzliche Aenderungen auf dem Gebiete der Gewährung von Zusatzrente der Reichsregierung empfohlen. Aus den Aeußerungen des Regierungsvertreters ist zu entnehmen, daß die Wünsche des Reichsausschusses in einer demnächst zu verkündenden Notverordnung Berücksichtigung finden.

Beamtentagung in Bielefeld

Für eine gerechte Lastenverteilung – Wann kommt die Reichsreform?

Die 12. westfälische Beamtentagung, die am Sonnabend in Bielefeld unter zahlreicher Beteiligung von Beamtenverbänden Westfalens und angrenzender Gebiete sowie unter einer großen Reihe von Behördenvertretern ihren Anfang nahm, brachte mehrere Entschließungen, in denen der unerschütterliche Wille der Beamtenschaft zur Bekämpfung der augenblicklichen Notlage zum Ausdruck kam. So verkennt die deutsche Beamtenschaft nicht die Notwendigkeit des Zwanges zu äußerster Sparsamkeit. Sie fordere aber, daß die Opfer gerecht und gleichmäßig verteilt werden und daß nicht, wie bisher, die Lastenverteilung im wesentlichen auf Kosten der Lohn- und Gehaltsempfänger gehe. Sie erkläre nachdrücklich, daß die Grenze des Tragbaren bereits erreicht sei.

In einer

Entschließung zur Reichsreform

fordert der Beamtentag, daß die jahrelangen Ueberlegungen über eine Reichsreform nun endlich zu einem greifbaren Resultat führen und daß die Reichsreform alsbald einen Abschluß bringe. Die Beamtenschaft ist auch der Ueberzeugung, daß durch eine planmäßige und organische Verwaltungsreform der Verwaltungsapparat wesentlich vereinfacht und verbilligt werden könne.

Schließlich wird in einer weiteren Entschließung an die Regierungsstellen das dringende Ersuchen gerichtet, Angriffen gegen Leben und Gesundheit der Polizeibeamten mit den schärfsten Mitteln entgegenzutreten und Einspruch gegen die bildungsfeindlichen Abbaumaßnahmen der Länder und Gemeinden erhoben. —

Einige besonders aufschlußreiche Ausführungen zur Reichsreform brachte ein Referat von Ministerialdirektor Dr. Brecht, der sich mit den verschiedenen Lösungen, die in dieser Frage bereits vorliegen, auseinandersetzte. Der Redner vertrat die Auffassung, daß die Vorschläge, wie sie in den Länderkonferenzen ausgearbeitet wurden, im Parlament keinen ernsthaften Widerstand finden würden. Zum Schluß forderte der Redner die Reichsregierung auf, nach langem Wägen endlich zum Wagen überzugehen.

In der an das Referat Dr. Brechts sich anschließenden Aussprache ergriff auch der preußische Innenminister Severing das Wort. Der Minister bedauerte die kürzlich beschlossene Beschneidung der Gehälter und Zulagen, die er aber als das kleinere Uebel ansieht. Wären all diese Maßnahmen nicht durchgeführt worden dann würde eines Tages das Geld für weitere Gehaltsauszahlungen überhaupt nicht mehr vorhanden sein.

Die Tagung wurde am Sonntagvormittag mit einer

öffentlichen Kundgebung in der Oetkerhalle

fortgesetzt. Nach den Begrüßungsansprachen ergriff Reichsminister Treviranus das Wort und führte u. a. aus:

Wir haben seit 1919 in einer Illusion gelebt. Wir haben gemeint, daß der Verlust des Weltkrieges entgegen allen geschichtlichen Lehren in kurzer Zeit wieder gutgemacht werden könne. Reichskanzler Dr. Brüning fordert Vertrauen auf dem Wege schwerster Verantwortung. Ob man den Reichskanzler ablehne oder nicht, die Sorge für das deutsche Vaterland müsse die Grundlage des Vertrauens sein, ohne die wir im kommenden Winter nicht auskommen werden.

Ausführlich beschäftigte sich Minister Treviranus mit den Grundlagen der heutigen Krise, für die er die Unterbindung des internationalen Warenaustausches bei gleichzeitiger Verpflichtung zu Reparationszahlungen und die seit 1924 verfolgte Anleihepolitik der deutschen Wirtschaft verantwortlich machte. — Heute heilse nicht mehr Autarkie oder Zollmauern, da sich nicht jeder einzelne isolieren könne. Die Frage der Tributzahlungen dürfte uns augenblicklich weniger Sorge machen als der Bestand des Reiches. Die neue Notverordnung, die um den 22. d. Mts. herum zu erwarten ist, werde harte Eingriffe in die öffentliche und die freie Wirtschaft bringen. Es werde aber niemand im kommenden Winter zu frieren und zu hungern brauchen. Wir haben genug Lebensmittel und Kohlen auf den Halden. Die Reichsbahn werde die Kohlen transportieren, wenn sie diese Transporte auf Konto Ersparnisse aus den Reparationen machen könne. Der Minister wandte sich gegen weiter Steuererhöhungen und befürwortete abschließend die Notwendigkeit einer kräftigen Kapitalbildung.

Ein Toter bei kommunistischen Unruhen

In Burscheid wurde die Polizei Sonntagabend, als sie einen kommunistischen Demonstrationszug, der nicht genehmigt war, auflösen wollte, plötzlich angegriffen und mit Steinen beworfen. Gleichzeitig fielen aus der Menge Schüsse. Die Polizei ging mit dem Gummiknüppel vor. Ein Beamter gab einen Schreckschuß in die Luft ab. Aus der Menge fielen dann weitere Schüsse. Ein 34jähriger Arbeiter wurde durch einen Halsschuß so schwer verletzt, daß er in der Nacht seinen Verletzungen erlag.

In Gelsenkirchen wurde eine nicht angemeldete revolutionäre Versammlung von der Polizei aufgelöst. Dabei wurde der kommunistische Reichstagsabgeordnete Heckert festgenommen.

Zum Kochen von Gemüsen MAGGIs Fleischbrühe

Der Warphof und das Sumpfmoor

Ein friesischer Bauernroman von Alfred Manns

14)

(Nachdruck verboten.)

Gero, der erst trotzig dagestanden hatte, sah nun erstaunt auf seine geliebte Pflegemutter; so in Grübeleien kannte er sie gar nicht.

Doch schnell fand sich Timke wieder, sie wußte sogar noch den Zusammenhang mit dem Gespräch von eben. „Also, du willst nicht, daß Antje einmal Jungbeern bei uns oder Hausmädchen wird? Was meinst du, soll sie denn werden?"

„Das will ich dir wohl sagen, Oma Timke: die Antje wird einmal die Warphofbäuerin."

„Was du sagst! — Und dein Vater?"

Gero blickte ernst. „Bis es so weit ist, bin ich groß. Es kann wohl sein, daß Vater Lust hat, mich totzuprügeln, wenn er es hört. Aber weil ich dann die Antje nicht heiraten kann, werde ich es nicht leiden, und weißt was? Ich bin dann auch stark, noch stärker als Vater und — und du wehre ich mich."

Oma Timke wurde es ganz eigenartig zu Mute. Fast haßte sie den Jungen, weil er jetzt schon daran dachte, sich gegen den Gewaltigen aufzulehnen, und mußte ihn doch liebhaben, weil er so war wie dieser.

Sie nahm die Sache nicht als kindliche Laune. Die wenigen Male, daß Gero seinen Willen deutlich zum Ausdruck brachte, hatte er ihn auch durchgesetzt, und so wie heute hatte er noch nie gesprochen. Timke wurde es kalt bei dem Gedanken, daß einmal zwei Visserriesen und dazu noch Vater und Sohn im Zorn einander gegenüberstehen würden. Furchtbar mußte das sein!

Sie zog den Jungen heftig an sich. „Gero, Kleiner, du willst dich doch nicht gegen deinen Vater auflehnen? Das — — das geht doch nicht! Gegen Detmar Visser lehnt man sich doch nicht auf."

Da sah ihr der Knabe so recht treuherzig in die Augen. „Oma Timke, wie oft bist du Vater entgegengetreten! Du lebst noch, und dir hat Vater auch nachgegeben, weißt das wohl?"

Oma Timke errötete zum ersten Male wieder seit Jahren. Sie schämte sich und wußte nicht, warum, wollte es nicht wissen. Sie drückte das Gesicht des Knaben gegen ihre Brust, der sollte ihr Erröten nicht sehen. „Wart es ab, mein Kerl, wie du denkst, wenn es einmal so weit ist."

„Ja, das will ich, aber anders denken tu ich dann nicht."

„Gero, und mit dem Gymnasium? Sieh, da dürfen Mädchen ja gar nicht hin."

„So? — Ja, dann muß ich ja wohl allein gehen, wenn ich sonst nicht Ingenieur studieren kann. Ich will auch Vater nicht ärgern. Aber mit der Antje, dabei bleibt es."

9. Kapitel.

Der Ingenieur Maring war kein Schnellarbeiter. Mit friesischer Ruhe und Genauigkeit pflegte er an seine Aufgaben heranzugehen. So auch hier. Er weigerte sich, das Projekt der Regierung vorzulegen, bevor es nicht bis in alle Einzelheiten absolut genau und einwandfrei zu Papier stand, alles: Pläne, Tracen, Nivellement, metrische Aufnahmen, Gefälle- und Druckberechnungen, Schleusenanlagen usw.

Er trat für diese Arbeit nicht mit einem großen Aufwand von Hilfskräften an, sondern machte zumeist alles allein und hatte nur ein paar Arbeiter bei sich zum Tragen der Instrumente und der Richtungsstäbe sowie zum Aushaken und Ziehen der Meßkette.

Er ließ sich durch Detmars Unruhe nicht treiben und beschäftigte sich zwischendurch mit anderen Arbeiten, denn er konnte seinen übrigen Auftraggebern nicht ohne weiteres den Stuhl vor die Tür setzen.

Auf diese Weise zogen sich die privaten Vorarbeiten sehr in die Länge, und das war letzten Endes nicht einmal ein Nachteil, denn bis die steifnackigen Anwohner des südlichen Tortumgebietes Maring ihre Unterschrift zu einer Verhandlungsvollmacht mit der Regierung gaben, ging beinahe ebenso viel Zeit hin wie zu Marings Arbeiten.

Drei Jahre dauerte es, bis die Arbeiten fertig und ein Einverständnis zwischen dem Warphofbauern und den anderen Interessenten erzielt war.

Alsdann wurde die Eingabe in aller Form eingereicht, und nun lag sie reichlich ein Jahr bei der Regierung in der Bezirkshauptstadt.

Zu vielen Besprechungen waren Detmar Visser, Maring und hier und da einer der anderen Bauern ins Regierungspräsidium und zum Bauamt gebeten, wo sie dann ermüdende, zum Teil langwierige Verhandlungen mit zumeist unmaßgeblichen Personen führen mußten.

Detmar Visser hatte sich in diesen vier Jahren stark gewandelt. Seine freie, trutzige Haltung war einer grimmigen, fast lauernden Gereiztheit gewichen, und es ließ sich noch schwerer mit ihm umgehen als in früheren Zeiten. Fast alle Menschen, die im Warphof wohnten und dort aus und ein gingen, bekamen Detmar Vissers gereizte Stimmung zu spüren, alle, bis auf Oma Timke und — — Gero.

Heute nun hatte der Regierungspräsident selbst Detmar und Maring zu einer Sitzung geladen, von der man annehmen konnte, daß sie die endgültige Entscheidung der Regierung bringen würde.

Als Detmar sich bereit machte, in die Bezirksstadt zu fahren, kam Meiko Brink auf den Hof. Er trug einen neuen Rock und sah recht selbstbewußt aus, bis er Visser gegenüberstand. Dann wurde er bescheidener.

„Detmar", sprach er, „ich wollte nur fragen, ob du mir nicht meine Moorparzelle verkaufen willst und noch einen Teil von dem anliegenden trockenen Moor dazu?"

„Mensch, bist du verrückt geworden?" war die Antwort. „Seit wann verhökern die Visser ihren Grund und Boden? Und verkaufen hast du gesagt — — an dich? Hast du wieder Schnaps gehabt, heute morgen, Meiko Brink?"

„Der Teufel soll mich holen, wenn es mehr als zwei gewesen sind. Und was ich sage, das meine ich, denn mein Onkel Hibbo in Amerika ist verstorben und dreißigtausend Mark habe ich geerbt."

„Na, dann wünsche ich Glück. Auf Wiedersehen!" entgegnete der Bauer, der für die Erbschaft weder Interesse noch Hochachtung hatte. Er wollte an Meiko vorbei zu seinem Wagen, aber als er dessen bekümmertes Gesicht sah, blieb er kopfschüttelnd stehen. „Du bist wirklich verrückt, Meiko, sonst würdest du begreifen, daß du mit dreißigtausend Mark Anzahlung einen tüchtigen Hof auf gutem Geestboden kaufen kannst, und willst doch Moorbauer bleiben?"

„Detmar, weißt du nichts von dem Moorgeist? Wer so lange dort wohnt und wirtschaftet wie ich, den läßt der Moorgeist nicht los, der hat das Moor lieb, und er mag nicht fort. Kennst du das nicht?"

Zornig ballte der Warphofbauer die Hände. „Ich das Moor liebhaben? Hassen tue ich es, hassen! Aber wenn du meinst, ohne das Untier von Moor nicht leben zu können, und willst mehr davon kultivieren, dann nimm von den Nachbarparzellen, soviel du brauchst — für zehn Jahre, nicht länger; nach zehn Jahren fällt es an mich zurück. Deine Arbeit wird dir natürlich entschädigt. Morgen können wir's schriftlich machen. Wiedersehen!" Detmar bestieg den Wagen, nahm die Zügel und trabte davon.

Unterwegs versuchte Detmar seine Gedanken zu sammeln, die in letzter Zeit recht kraus gewesen waren.

Das Maringsche Projekt ließ sich durchaus nicht leicht durchsetzen. Die Regierung machte größere Schwierigkeiten, als selbst der nüchtern denkende Wasserbauingenieur angenommen hatte. Die Hauptentscheidung lag in den Händen des Regierungspräsidenten zu P. und des Oberbaurats Nieberding. Maring hatte allerdings geraten, die Sache dem Staatsministerium und dem Preußischen Landtage zu unterbreiten. Aber Visser war der freie Bauer nur draußen auf seiner Scholle, wo er gebieten konnte, und jede Minute, die ihn von dieser weiter entfernte, bedrückte ihn mehr — — er hätte selbst gar nicht einmal zu beschreiben vermocht, wie das war, denn seine innere und äußere Ruhe wie auch sein Selbstbewußtsein blieben unerschüttert, mochte er sein, wo er wollte. Vielleicht war es die halb unbewußte, wurzelfeste Heimatliebe, die ein Geschlecht wie das der Visser mit der Scholle verband, auf der es seit wohl dreißig Generationen hauste.

Wäre Detmar Marings zweifellos richtigem Rate gefolgt, so hätte er häufig nach Berlin fahren müssen. Aber Berlin ertrug dieser Bauer nicht. Das gewaltige steinerne Häusermeer imponierte ihm nun gar nicht — er hatte immer ein verächtliches Lächeln auf den Lippen, wenn ihn Maschinenkäufe usw. einmal nach Berlin trieben — aber einsam fühlte er sich in dem Gewühl der Großstadt, grenzenlos einsam. Das alles war für ihn kein Leben. Zwischen Leben und der freien Natur kannte er keinen Unterschied.

Nein, nicht Berlin! Dann lieber die Bezirkshauptstadt, wo die Autoritäten des Provinziallandtages saßen. Die Wahl war für Detmars Zwecke nicht günstig, denn Regierungspräsident Doktor Horst und Oberbaurat Nieberding hatten beide die Sechzig überschritten und standen nicht allzu fern der Pensionierung. Neue Pläne fanden keinen Widerklang in ihrem Temperament, und außerdem hatten sich die beiden Herren schon vor langer Zeit auf das Prinzip Sparen eingeschworen. Ihr Ehrgeiz lag darin, keine Mark für Landeskulturzwecke zu bewilligen, deren konkreter Nutzen sich nicht schon im voraus mathematisch genau nachweisen ließ.

Gleichwohl vermochten sie an dem Projekt Maring-Visser nicht vorbeizugehen, der Nutzen schien hier doch einigermaßen klar. Mit gutem Gewissen konnten weder Präsident noch Baurat die Eingaben und Vorschläge ignorieren, obwohl sie das vielleicht am liebsten getan hätten. Aber beschneiden konnten sie die Pläne, und das besorgten sie denn auch.

(Fortsetzung folgt.)

Weltwirtschaftliche Verpflechtung

oder geschlossene Nationalwirtschaft?

Von Dr. Hans Henn.

Die Notwendigkeit eines „Programms der nationalen Selbsthilfe" ist von vielen so ausgelegt oder verstanden worden, als ob im Zuge dieses Programms auch eine Herauslösung Deutschlands aus der Weltwirtschaft und die Herbeiführung einer „geschlossenen Nationalwirtschaft", einer selbstgenügsamen, „autarken" Volkswirtschaft erfolgen müsse. Mag bei vielen unklares Denken, das durch die schwere Weltwirtschaftskrise gefördert wird, die Ursache dafür sein, daß sie das Ende der „Weltwirtschaft" kommen sehen und herbeiwünschen, bei einflußreichen Gruppen sind die gleichen Wünsche ein Ausfluß ganz bestimmter allgemeinpolitischer und wirtschaftspolitischer Tendenzen. Hier werden diese und ähnliche Forderungen dann auch nicht erst seit kurzer Zeit aufgestellt, vielmehr handelt es sich um Programmpunkte, die von den fraglichen parteipolitischen und wirtschaftspolitischen Gruppen bzw. ihren Vorgängern seit Jahrzehnten vertreten werden. Das gilt vor allem für einige Berufsverbände, besonders der Landwirtschaft, die sich seit ihrer Gründung mit ihren wirtschaftspolitischen Forderungen eindeutig in der geschilderten Richtung bewegen. Die diesen Berufsverbänden nahestehenden politischen Gruppen waren seit jeher entsprechend eingestellt. Auch die „Landvolkparteien" von heute stellen die gleichen Forderungen, und Hausblätter Hugenbergs brachten ebenfalls vor kurzem die Wiedergabe einer wirtschaftspolitischen Programmrede des deutschnationalen Parteiführers in Chemnitz unter der Schlagzeile „Für die geschlossene Nationalwirtschaft". In der gleichen Richtung bewegen sich weiterhin die Forderungen der Nationalsozialisten. Hitler sieht in der weltwirtschaftlichen Betätigung Deutschlands schon für die Vorkriegszeit aus grundsätzlicher Abneigung, aber auch deswegen schon einen schweren Fehler, weil sie verhinderte, daß ein enger Zusammenschluß mit England erfolgte, den Deutschland unbedingt hätte anstreben sollen. „Englands Geneigtheit zu gewinnen, durfte dann aber kein Opfer zu groß sein", so schreibt Hitler. „Es war auf Kolonien und Seegeltung zu verzichten der britischen Industrie aber die Konkurrenz zu ersparen. Nur unbedingte klare Einstellung allein konnte zu einem solchen Ziele führen: Verzicht auf Welthandel und Kolonien; Verzicht auf eine deutsche Kriegsflotte" (Hitler: Mein Kampf, S. 154). Also da, wo der Ruf nach einer Herauslösung aus der Weltwirtschaft und nach der geschlossenen Nationalwirtschaft heute erhoben wird, handelt es sich nicht etwa nur um panikartige Forderungen infolge der Weltwirtschaftskrise, sondern um Forderungen ganz grundsätzlicher Natur, die schon immer bestanden haben und in der Zeit der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise nur besonders nachdrücklich vertreten werden und zweifellos auch mit einem größeren Anschein von Berechtigung als je zuvor vertreten werden können. Es dürfte somit auf jeden Fall lohnen, einmal grundsätzlich zu untersuchen, welche Bedeutung und welchen Wert die weltwirtschaftliche Verflechtung für Deutschland gehabt hat, welche Möglichkeiten für die Herbeiführung einer geschlossenen Nationalwirtschaft für uns bestehen und welche Folgen nach ihrer Einführung zu erwarten sind.

Das, was man heute als „Weltwirtschaft" bezeichnet, ist zunächst einmal nichts anderes als das Produkt einer jahrhundertelangen historischen Entwicklung, als deren Etappen wir die „hauswirtschaftliche Autarkie", die berufliche Spezialisierung in Handwerker und Landwirte, die volkswirtschaftliche Arbeitsteilung in Landwirtschaft, Gewerbe bzw. Industrie und Handel und die Entwicklung des Warenaustau[sches] in lokalen und schließlich national- bzw. territorialstaatlichen Bezirken feststellen können.

Erst das 19. Jahrhundert brachte zwei Ereignisse auf technischem und auf wirtschaftspolitischem Gebiet, die die Möglichkeit der Anknüpfung wirtschaftlicher Beziehungen über den engen lokalen oder national- bzw. territorialstaatlichen Rahmen hinaus gegenüber den voraufgegangenen Jahrhunderten außerordentlich verstärkten. Das waren auf technischem Gebiet die unerhörten Erfindungen und infolge davon die Entwicklung aller Verkehrsmittel und des Nachrichtenwesens, des Dampfschiffs, der Eisenbahn, der Telegraphie, der Telephonie usw. und auf politischem Gebiet der Geist des „Freihandels", der sich in der Außenwirtschaftspolitik aller entscheidenden Staaten in der Form des Abbaus der Zollschranken Geltung verschaffte. Damit waren überhaupt erst die Grundlagen für „weltwirtschaftliche" Beziehungen in größerem Umfang gegeben. Es vollzog sich jetzt unter den Völkern der Erde ein Vorgang, wie er in ähnlicher Form schon einmal am Beginn aller wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung festzustellen war. Damals waren es die einzelnen Familien bzw. Einzelpersonen, die sich entsprechend den gegebenen natürlichen Möglichkeiten und gemäß eigener Neigung und Begabung beruflich als Handwerker oder als Landwirte spezialisierten. Jetzt entwickelten sich unter den Völkerfamilien in der Hauptsache zwei Gruppen, von denen sich die einen zu vorwiegenden Industrie-, die anderen zu vorwiegenden Agrar- bzw. Rohstoffstaaten ausbildeten. In der Hauptsache sind es Rohstoffe, Lebens- und Genußmittel, Halb- und Fertigfabrikate, die gegeneinander ausgetauscht werden, und undurchsichtig erscheint das ganze Getriebe häufig nur deswegen, weil über alles der Schleier der internationalen Geld- und Kreditwirtschaft ausgebreitet ist.

Die Jahrzehnte, in denen sich die „Weltwirtschaft" entwickelte, brachten in materieller Hinsicht für alle Beteiligten einen gewaltigen Aufschwung. Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, ja von Jahr zu Jahr stieg mengen- und wertmäßig der Umfang der agrarischen und der industriellen Produktion ganz gewaltig und damit die Existenzmittel für breite Volksmassen. Die Verkehrsmittel und das Nachrichtenwesen erreichten eine Zahl und eine Ausdehnung, wie sich das vorher niemand hätte träumen lassen. Am sinnfälligsten sind die Auswirkungen dieser wirtschaftlichen Entwicklung bei einer Betrachtung der Bevölkerungsziffern, die in allen in die Weltwirtschaft verflochtenen Staaten im Verlaufe der fraglichen Zeit gewaltig gestiegen sind, die Bevölkerung Deutschlands z. B. seit Beginn der Weltwirtschaftsaera von ca. 20 auf ca. 60—70 Millionen.

Deutschland ist von Jahrzehnt zu Jahrzehnt mehr in die vorderste Linie der vorwiegenden Industriestaaten eingerückt. Es befand sich damit auf einem Wege, der bei den für Deutschland gegebenen natürlichen Möglichkeiten wirtschaftlicher Betätigung und bei der Begabung seiner Bevölkerung der gegebene war. Die wichtigsten Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft sind ja nicht natürliche Bodenschätze, mit denen es vielmehr verhältnismäßig stiefmütterlich bedacht ist, sondern die Begabung und die Arbeitskraft seiner Bevölkerung. Die „weltwirtschaftliche Verflechtung" war für das deutsche Volk von der allergrößten Bedeutung. In der Zeit vor dem Kriege hat etwa der fünfte Teil des deutschen Volkes von der Beteiligung an der Weltwirtschaft gelebt und in den Nachkriegsjahren war es etwa ebenso. Der Niedergang der „Weltwirtschaft" und die Zerstörung unserer gesunden weltwirtschaftlichen Beziehungen durch die irrsinnigen „Friedensverträge", insbesondere durch die Reparationen, hat uns dann immer neue Scharen Arbeitsloser, immer neue Kapitalzerstörung, immer weiteres Elend gebracht. Daran ist also, abgesehen von verfehlten Maßnahmen in der inneren Wirtschaftspolitik, nicht unsere „weltwirtschaftliche Verflechtung", sondern deren Zerstörung durch machtpolitische Eingriffe und deren Folgen schuld.

Etwa am Ende des 19. [und] am Beginn des 20. Jahrhunderts finden wir jenen Zustand voll ausgebildet, den wir als „Weltwirtschaft" bezeichnen, der durch Vermittlung der einzelnen privaten Wirtschaftseinheiten ungefähr alle Völker und alle Staaten der Erde wirtschaftlich verflochten hat. Diese Verflechtung in die Weltwirtschaft war für die einzelnen Völker wohl von großer Bedeutung, aber die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Ausland bildeten doch nur einen Bruchteil der zur Aufrechterhaltung der Existenz der betreffenden Völker aufgenommenen und unterhaltenen wirtschaftlichen Betätigungen.

Es ist zumindest bei uns in Deutschland immer so gewesen, daß der im Binnenlande abgewickelten wirtschaftlichen Betätigung die bei weitem überwiegende Bedeutung zukam und daß nur zur Ergänzung und Vergrößerung der im eigenen Lande getätigten Produktion und gewünschten Konsumtion wirtschaftliche Auslandsbeziehungen gesucht und unterhalten werden mußten. Und weiterhin, unter den wirtschaftlichen Auslandsbeziehungen spielen keineswegs die die Hauptrolle, die in die „weite Welt" hinausreichen, sondern die wirtschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarvölkern; bei Deutschland war es auf jeden Fall immer so, daß ein sehr hoher Prozentsatz seines Außenhandels mit den nächsten Nachbarn getätigt wurde.

Der Begriff „Weltwirtschaft" und die Bezeichnung „weltwirtschaftliche Verflechtung" sind also genau genommen irreführend. Wenn eine Antwort auf die Frage gegeben werden soll, ob es für ein Volk wie das deutsche zweckmäßig oder gar notwendig sei, sich in die „Weltwirtschaft" einzugliedern, für sich bzw. seine Glieder eine „weltwirtschaftliche Verflechtung" zuzulassen, so wird die Frage zunächst einmal genauer so gestellt werden müssen, ob es zweckmäßig ist, wirtschaftliche Auslandsbeziehungen aufzunehmen und zu unterhalten. So wird überhaupt erst eine klare Fassung des Problems hergestellt und eine grundsätzliche Stellungnahme ermöglicht.

Hierzu ist zunächst einmal festzustellen, daß die Frage der Zweckmäßigkeit wirtschaftlicher Auslandsbeziehungen ganz unabhängig von der geltenden Wirtschaftsordnung aufzuwerfen und zu beantworten ist. Ob das Wirtschaftssystem eines Volkes ein privatwirtschaftliches oder ein sozialistisches ist, es werden immer Bedürfnisse oder auch Wünsche auftreten, die nur mit Hilfe wirtschaftlicher Auslandsbeziehungen befriedigt werden können. Es möge nur der Hinweis auf Rußland als Beweis dafür genügen, daß das von gewissen Propheten angemeldete „Ende des Kapitalismus" nicht das Ende der wirtschaftlichen Auslandsbeziehungen, der sogenannten „Weltwirtschaft" bringen wird.

Das hat einmal seinen Grund darin, daß die Bodenschätze ungleich über die ganze Erde hin verteilt sind und daß alle „Volkswirtschaften" gezwungen sind und bleiben werden, gewisse Rohstoffe vor allem über die sie selbst nicht verfügen, aus dem Ausland zu beziehen oder auf die fraglichen Produktionszweige, zu denen die fehlenden Rohstoffe nötig sind, zu verzichten. Das hat weiter seinen Grund darin, daß bestimmte Fabrikate nur von bestimmten Völkern hergestellt werden können, die die hierzu nötigen Fertigkeiten im Laufe der Zeit erworben haben und vererben oder deren Erfindungsgeist sie immer neue Methoden ersinnen läßt. Auch hier wird es Unterschiede unter den Völkern geben, solange die Welt besteht. Das hat schließlich seinen Grund auch darin, daß die Tatsache, daß die Arbeitsteilung die Arbeit ertragreicher macht, nicht nur für die Arbeit im kleinen, sondern auch für das wirtschaftliche Leben der Völker besteht und bestehen bleiben wird. Man kann auf die „weltwirtschaftliche Arbeitsteilung" verzichten, man muß dann nur konsequent sein und eingestehen, daß man damit auch auf die zusätzlichen Lebensmöglichkeiten für das Volk, die sich durch Tausch mit anderen Volkswirtschaften ergeben, verzichten und aus irgendwelchen Gründen bewußt das Niveau der Lebenshaltung im ganzen Volke senken will. Von der Erkenntnis und Anerkennung dieser klaren Tatbestände sollte uns auch die augenblickliche Verwirrung, die durch das gänzlich aus den Fugen geratene Weltkreditsystem angerichtet wird, nicht abhalten.

Alle wirtschaftlichen Ueberlegungen sprechen für die Arbeitsteilung, auch für die Arbeitsteilung unter den Volkswirtschaften, also für das, was man „Weltwirtschaft" nennt. Und es sind auch niemals ernstliche Versuche gemacht worden, die Zweckmäßigkeit weltwirtschaftlicher Verflechtung oder, besser gesagt, wirtschaftlicher Auslandsbeziehungen mit wirtschaftlichen Argumenten zu widerlegen, sondern es sind immer nur politische Gründe gegen sie ins Feld geführt worden. Die jetzige Krise ist uns kein Argument gegen die Weltwirtschaft, sie ist einzig und allein ein durchschlagendes Argument gegen die Machtpolitik, die heute in der Welt getrieben wird und gegen die heutigen Machthaber. Deutschland hat ein Lebensinteresse daran, daß die Weltwirtschaft wieder in Gang kommt, jede weitere Zerstörung des weltwirtschaftlichen Getriebes bedeutet für uns weitere ungeheure Verluste investierten Kapitals, Hunderttausende und Millionen Arbeitslose mehr und eine weitere starke Senkung unseres Lebensstandards. Deutschland hätte sich vielleicht am Beginn der Industrialisierungsaera bewußt von der Weltwirtschaft ausschließen und ein vorwiegend agrarisches, selbstgenügsames „autarkes" Land bleiben können. Deutschland hätte sich dann aber auch niemals zu der Weltgeltung aufgeschwungen, die es sich in der Vorkriegszeit geschaffen hatte und die wiederzuerringen unser aller Ziel sein sollte. Heute würde der Entschluß, aus der „Weltwirtschaft" für immer wieder auszuscheiden, gleichbedeutend sein mit der freiwilligen Vernichtung von Milliarden investierten Kapitals und der Bereitschaft, Millionen deutscher Volksgenossen zu Dauerarbeitslosen zu machen.

Es ist allerdings möglich, daß wir durch weltpolitische Ereignisse vielleicht schon in naher Zukunft in einen autarkieähnlichen Zustand gezwungen werden. Vielleicht ist der Wiederaufbau der Weltwirtschaft überhaupt nur nach einer Uebergangszeit weitgehender Aufhebung aller weltwirtschaftlichen Beziehungen, letzten Endes also auch einer Liquidierung der gegenwärtigen internationalen Schuldverhältnisse denkbar und möglich. Diese Uebergangszeit würde sehr schwer werden und Deutschland hätte ein großes Interesse daran, daß aus ihr kein Dauerzustand würde. An der „Weltwirtschaft" als solcher bleibt Deutschland jedenfalls auf Grund seiner wirtschaftlichen und sozialen Struktur für alle Zukunft aufs stärkste interessiert.

Letzten Endes ist ja doch auch die Beteiligung an der Weltwirtschaft eine von den Möglichkeiten für ein Volk, sich an der Weltpolitik zu beteiligen. Wenn es einen Sinn für die volkliche Existenz geben soll, dann ist es doch der nach Ansehen und Ehre, nach Einfluß und Geltung im Kreise der Völker dieser Welt zu streben. Zu den möglichen Mitteln zu diesem Ziel zu gelangen, gehört neben dem rein machtpolitisch-militärischen als ältestem und dem Mittel der kulturellen und zivilisatorischen Leistung als vornehmsten, bestimmt auch das Mittel weltwirtschaftlicher Betätigung. Was kulturelle und zivilisatorische Leistungen angeht, ist Deutschland führend wie kaum ein Volk neben ihm auf der Erde. Unsere machtpolitisch-militärische Ohnmacht dagegen gibt uns doch tagaus-tagein nur den einen Wunsch ein, diesen elenden Zustand mit allen Mitteln zu beseitigen. Und auf dem Gebiete der Weltwirtschaftspolitik sollte es anders sein? Gewiß steht augenblicklich die weltwirtschaftliche Partie schlecht für uns, deswegen ist aber doch die „Weltwirtschaft" in dem hier erörterten Sinne noch nicht unbrauchbar. Wenn die Partie eines Spielers im Schachspiel schlecht steht, so ist es nicht das Schachspiel, das schlecht ist, sondern um die Partie steht es schlecht, und man kann eine neue Partie beginnen und für ihren glücklicheren Ausgang die Vorbedingungen zu schaffen suchen. Es wäre doch sehr wenig ehrenvoll, stattdessen das Spiel ganz aufzugeben. Genau so ist es mit unserer Beteiligung an der „Weltwirtschaft". Wir müssen versuchen, bessere Vorbedingungen für unsere weitere Beteiligung zu schaffen, durch Aenderung der gegenwärtigen machtpolitischen und militärischen Situation und durch wirtschaftliche und staatliche Sanierung unter Beendigung der zerstörenden Anleihe- und Ausgabenwirtschaft. Wir dürfen uns aber unter gar keinen Umständen grundsätzlich gegen die „Weltwirtschaft" und für die „geschlossene Nationalwirtschaft" entscheiden. Wir würden damit auf ein wichtiges Mittel, für Deutschland Weltgeltung und Einfluß auf die Weltpolitik zurückzuerlangen, freiwillig verzichten, ohne, auf die Dauer gesehen, etwas gleichwertiges dagegen einzutauschen.

Handelszeitung

Tendenzbericht

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold)

Scharfe Rückschläge

Berlin, 14. Sept. Obwohl man schon vormittags und an der Vorbörse mit Angebot gerechnet hatte, übertraf das herauskommende Material alle Erwartungen. Es ist schwer zu sagen, woher diese Ware kam. Sie war plötzlich zu den ersten Kursen da und setzte sich wohl aus Glattstellungen der Spekulation, aus Verkäufen des Publikums und des Auslandes, und nicht zuletzt aus Exekutionen zusammen. Neben der politischen Ungewißheit (Heimwehr-Putsch in Oesterreich, Krawalle in Berlin, Unsicherheit hinsichtl. der Stellung Dr. Curtius usw.) waren es wirtschaftliche Ueberlegungen, die zu der ungünstigen Stimmung beitrugen. Da die Aufnahmelust äußerst gering war, verursachte das relativ vielleicht nicht einmal so große Angebot doch zahlreiche „minus minus"-Zeichen. Bei den niedrigen Kursen ist allerdings der Zwang, eine minus minus-Notiz vorzunehmen, sehr weit gegeben, so daß manchmal ein falsches Bild entstehen könnte. Heute sind die Kursabschwächungen in der Tat aber recht erheblich. Sie gehen häufig, und besonders bei den Standardwerten, über 5 Proz. hinaus. So verloren J. G. Farben, Salzdetfurth, AEG., Chade-Aktien, Polyphon, Svenska und besonders Siemens bis zu 11¼ Proz. Es ist zu erwähnen, daß selbst die Schiffahrtswerte sich trotz der zu erwartenden zweiten Freigaberate der Allgemeintendenz nicht entziehen konnten. Auch der Pfandbriefmarkt litt unter stärkerem Angebot und Käufermangel. Reichsschuldbuchforderungen wurden bis zu 3 Proz. niedriger genannt.

Anleihen nachgebend, von Ausländern lagen Bosnier fester. Der Geldmarkt blieb steif, Tagesgeld stellte sich auf zirka 9 Proz.

Auch der Verlauf litt unter Exekutionen und brachte erneut Kursrückgänge bis zu 2 Proz. Der Pfandbriefmarkt zeigte heute ausgesprochen schwache Tendenz. Die Kursrückgänge hielten sich im Rahmen von 1—3 Proz., zahlreich wurden die Kurse heute wieder gestrichen, so fast sämtliche Stadtanleihen. Das Angebot war in einigen Pfandbriefen und besonders in den Reichsmark-Obligationen (Aufwertungsobl.) recht erheblich, während andererseits Käufer kaum am Markte waren. 8prozentige Hypotheken-Goldpfandbr. 85/91 Proz. 7 Proz. zwischen 78 u. 83 Proz. 6 Proz. zwischen 73 u. 75 Proz. und 8prozentige Kommunalgoldobl. zwischen 77½ u. 79½ Proz. Provinzanleihen verloren bis zu 2 Proz. 7prozentige Reichsanleihe von 1929 verlor 1¼ Proz., Younganleihe 1½ Proz., Deutsche Staatsanleihen bis zu 1 Proz. Auch die Tendenz des reinen Kassamarktes war heute meist schwächer. Versicherungsaktien verloren bis zu 10 Mark, Brauereien auf Dividendenbefürchtungen bis zu 10 Proz. und sonstige Industriepapiere ebenfalls nicht selten bis zu 7 Proz. Die Aktien der Provinzbanken mußten teilweise wieder Brief repartiert werden, an diesem Markte wirkten sich die gemeldeten Provinzbankinsolvenzen (Halle, Zwickau und Wolfenbüttel) besonders aus. Trotz steifen Geldmarktes blieb der Satz für Privatdiskonten unverändert. Die schwache Veranlagung des Pfandbriefmarktes ließ bis zum Schluß keine nennenswerte Erholung aufkommen, obwohl verschiedentlich kleine Interventionen stattfanden und die Mehrzahl der Papiere fast gegen die Freitagschluß-Notierungen zirka 10 Proz. des Wertes verloren.

Schwankungskurse: Dt. Reichsb.-Vz. S. 4 69 8 Proz. Hambg.-Amerika-Pak. 29¾ Proz., Hambg. Hochbahn 54½ Proz., Hbg.-Südam. 82½ Proz., Hansa Dampfschiff 50½ Proz., Afu Alg.-Kunst Unie 45½ Proz., Allg. Elektriz.-Ges. 52½ Proz. ca., J. P. Bemberg 54 Proz., Bergmann Elektr. 45 Proz., Buderus-Eisenw. 23½ Proz., Charlottenb. Wasser 54¼ Proz., Comp.-Hispano 183 Proz. ca., Contin.-Gummi 70 Proz., Daimler Benz 12 Proz., Dt. Cont.-Gas Dessau 71½ Proz. u. Geld, Deutsche Erdöl 38 Proz., Dt. Linoleum-Werk 37¼ Proz., J. G. Farbenindustrie 95 Proz und Geld, Gelsenkirch. Bergw. 38 Proz., Ges. f. elektr. Untern. 58⅛ Proz., Th. Goldschmidt 20 Proz., Hamburger Elektr. 92 Proz., Harpener Bergbau 35 Proz., Hoesch Eisen und Stahl 27 Proz., R. Karstadt 12¼ Proz., Klöckner-Werke 28 Proz., Mannsfelder Bergb. 11 Proz., Oberkoks 33¾ Proz., Hotelbetr.-Gesellschaft 55 Proz. und Geld, Kali Aschersleben 75 Proz., Mannesmannröhren 34 Proz., bez. Br., Mannsfelder Bergbau 11 Proz., bez. Br., Metallgesellschaft 36 Proz., Miag 35¼ Proz., Nordsee D. Hochsee 59¾ Proz., Oberschl. Kokswerk, 33¾ Proz., Polyphonwerke 60 Proz., Rhein. Elektrizität 63½ Proz., Rhein. Stahlw. 40 Proz., Rhein.-Westf. Elektr.-Werk 72 Proz., Rütgerswerke 23 Proz., Salzdetfurth Kali 138 Proz., Schubert & Salzer Akt. 77⅛ Proz. bez. Br., Schulth. Patzenh. 88 Proz. bez. Br. — 87½ Proz., Siemens & Halske 103 Proz., Svenska 154 Proz., Thür. Gas 121 Proz., Leonhard Tietz 55½ Proz., Ver. Stahlwerke 23⅞ Proz., Westeregeln Alkali 85 Proz., Zellstoff Waldhof 44½ Proz., Otavi Minen u. Eisb. 12½ Proz. Reichsbank 107 Proz., Neubesitz 33⅛ Proz., Altbesitz 45¼ Proz. und Geld.

Produktenbericht

wtb. **Berlin**, 14. Sept. Nach schwächerem Vormittagsverkehr eröffnete die Produktenbörse zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes in stetiger Haltung, jedoch blieb eine gewisse Unsicherheit unverkennbar. Am Lieferungsmarkte setzte Weizen in den vorderen Sichten unverändert ein, Dezemberweizen und Roggen in den späteren Sichten waren bis 1 Mark rückgängig. Allerdings ist nicht klar ersichtlich, inwieweit die Preisbildung durch Interventionen beeinflußt wird. Im Effektivgeschäft trat das Angebot vereinzelt mehr in Erscheinung. Obwohl die Anlieferungen bei Berücksichtigung der gegenwärtigen Jahreszeit und der wieder eingetretenen Wetterverbesserung keineswegs groß sind, Andrerseits beschränkt sich die Nachfrage auch in der Hauptsache auf die Deckung des notwendigen Bedarfes in vorderen Positionen, deren Abschlüsse auf spätere Lieferung schwer zustande kommen. Das Preisniveau im Promptgeschäft war etwa unverändert, die Umsatztätigkeit blieb aber gering. Weizen- und Roggenmehle werden zu stetigen Preisen nur für den täglichen Bedarf gekauft, Hafer bei ausreichendem Angebot ziemlich gehalten. Gerste weiter lustlos und schwächer.

Produktennotierungen

Berlin, 14. Sept. Weizen 218—220, Sept. 232, Okt. 230, Dez. 230—230½, Roggen 180—182, Sept. 194—195, Okt. 192¼—193, Dez. 192, Futter- und Industriegerste 150—158, Hafer 134—143, Sept. 148, Okt. 148½, Dez. 149—148¾ Br. Weizenmehl 26¾ bis 32¼, Roggenmehl 24.90—27.70, Weizenkleie 11,40 bis 11.70, Roggenkleie 9.40—9.90, Viktoriaerbsen 27 bis 28, Leinkuchen 13.60—13.80, Sojaextractionsschrot ab Hamburg 11.90, ab Stettin 12.40.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 14. Sept. Großvieh 982, Kälber 307, Schafe 33, Schweine 2515. Preise: Ochsen: a) 41 bis 43, b) 36—39, c) 32—35. Bullen: a) 30—32, b) 26—28, c) 22—25. Kühe: a) 34—36, b) 31—33, c) 27—30, d) 22—26. Färsen: a) 39—41, b) 36 bis 38, c) 32—35. Kälber: a) 62—64, b) 52—61, c) 49—55. Schweine: a) 59—61, b) 59—61, c) 58 bis 61, d) 56—58, e) 52—55, Sauen 48—53. Marktverlauf: Bei Großvieh sehr langsam; bei Kälbern mittel, bei Schweinen stetig.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Diejenigen Landwirte, die Getreide zur Einlagerung zu bringen wünschen, um dafür Lagerscheine zu erhalten, die durch Indossament übertragen werden können, haben ihre Anträge bei der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft m. b. H., Berlin W 35, Potsdamer Straße 30, anzubringen. Die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft wird mit den betreffenden Antragstellern das zweckentsprechend gelegene Lager vereinbaren.

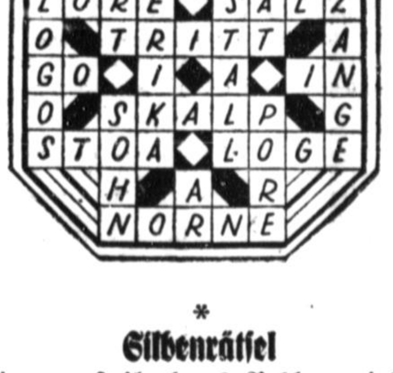
Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß nur für solches Getreide eine Einlagerung möglich ist, das lagerfähig ist, d. h. nicht zu feucht sein darf.

Auf Grund solcher Einlagerung können sich Landwirte Geld verschaffen, ohne ihr Getreide sofort verkaufen zu müssen. Die Beleihung geschieht zu 50 Proz. des Wertes.

Bei Verhandlungen mit dem Lagerinhaber wird es notwendig sein, über die Höhe der Lagerspesen vorher Verständigung herbeizuführen.

Rätselauflösungen

Kreuzworträtsel



*

Silbenrätsel

1 Niagara, 2 Urubu, 3 Reblaus, 4 Wieland, 5 Amnestie, 6 Suggestion, 7 Walhalla, 8 Isabelle, 9 Raute, 10 Subjekt, 11 Ertrag, 12 Lombroso, 13 Bratsche, 14 Einsiedeln, 15 Reuter, 16 General, 17 Lasker.

Der Spruch lautet: Nur was wir selber glauben, glaubt man uns.

Vom Automarkt

Der neue 1,2-Liter-Opel.

Das Detmolder Autohaus zeigte am Sonntag in einer Sonderausstellung die Opelerzeugnisse. Die vor Monaten herausgebrachten 6-Zylinder-Wagen, die sich bereits gut bewährten, waren alte Bekannte. Der „Blitz"-Lastwagen hatte ein neues Gesicht bekommen. Seine Tragfähigkeit ist jetzt 2½ Tonnen. Damit steht er mit einem Gewicht von 3375 Kilogramm als tragfähigster und billigster Lastwagen an der Spitze aller Erzeugnisse seiner Klasse. Die Autofreunde scharten sich um den neuen 1,2-Liter-Wagen, den seit Wochen die Opelreklame ankündigt und von dem sie schreibt, daß er alles bisher Dagewesene in Schatten stellt. Es ist der 4-Zylinder-Wagen, der nach dem goldenen Schnitt und damit besonders schön gebaut sein soll. Von vorn gesehen ist er schnittig, nur erscheint er im Profil hinten etwas stumpf. Im Innern ist reichlich Raum für 4 Personen. Die Polster sind weich und üppig wie in einem großen Wagen und die solide Bauart verspricht Haltbarkeit. — Von den übrigen guten Vorzügen dieses Wagens überzeugt eine Probefahrt. Der Lauf ist ruhig, die Schaltung weich, und geradezu hervorragend die Federung. Gut ist das Licht und die Steuerung spielend. „Das ist der Wagen der Dame!" denkt man. Aber auch der Herr wird seine Freude haben, wenn er im schneidigen Tempo im Großen Gang den steilen Bandelberg hinauffährt, sogar nicht einmal schalten braucht, wenn er wegen eines Hindernisses am Berge bremsen muß! Ein Anzugsvermögen hat der Wagen, um das ihn mancher 6-Zylinder sicher beneidet. Dieser neue Typ ist bestimmt bahnbrechend auf dem Markte des Kleinwagens. Zweifellos wird er nicht nur anderen Marken schwer zu schaffen machen, sondern auch den Konsum der Opel-6-Zylinder hinabdrücken, zumal er 90 Kilometer laufen soll und nur 7 Liter Benzin verbraucht.

Die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins

Eine machtvolle Kundgebung für das Auslandsdeutschtum.

Die Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins wurde am Sonntag durch einen Empfang in dem historisch denkwürdigen Rathaus von Osnabrück eingeleitet. In dem Friedenssaal, in dem vor drei Jahrhunderten der Westfälische Frieden geschlossen wurde, begrüßte der Oberbürgermeister der Stadt die aus ganz Deutschland versammelten Führer des weltweiten Gustav-Adolf-Werkes. Der Friede von Osnabrück, so führte er aus, rede besonders eindringlich von dem Geist der konfessionellen Duldung. Eine Einheitsfront der christlichen Konfessionen gegenüber dem gemeinsamen Feind des Unglaubens sei heute notwendiger denn je. In politischer Beziehung richte der Westfälische Frieden ein warnendes Menetekel auf vor der inneren Zerrissenheit und Zersplitterung unseres Volkes. Indem der Gustav-Adolf-Verein nicht als eine Kampforganisation, sondern im Geiste des konfessionellen Friedens zwischen der Heimat und dem evangelischen Auslandsdeutschtum Brücken schlage, leiste er nicht nur eine religiöse, sondern auch eine nationalkulturelle Aufgabe.

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes, Geheimrat Terdenge, rühmte die stille, jeder äußeren Propaganda abholde Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins. Schule und Kirche seien die stärksten Klammern des Deutschtums im Auslande, wie überhaupt Religion und Volkstum dort draußen eng verschmolzen seien. Um so wichtiger sei die auf religiöser Grundlage ruhende Wirksamkeit des Gustav-Adolf-Vereins für die religiösen Bindungen.

Regierungspräsident Dr. Sonnenschein-Osnabrück erinnerte in seinem Grußwort an die Versammlung an die Gottlosenagitation in Rußland und rief angesichts der auch für Deutschland drohenden Gefahr des Bolschewismus auf zur Einheitsfront der beiden christlichen Kirchen.

Der Sprecher des VDA., Dr. Preuß, bekannte sich zur Arbeitsgemeinschaft mit dem Gustav-Adolf-Verein, der durch die Uebermittlung religiöser Lebensgüter in der Muttersprache für das Auslandsdeutschtum einen unersetzlichen Dienst leiste.

Nachdem dann die Vertreter der kirchlichen Behörden zu Worte gekommen waren, erwiderte Professor D. Rendtorff die dem Verein dargebrachten Grüße. Er nahm seinerseits den Appell zur Einheitsfront der christlichen Konfessionen auf und erwähnte, daß der Gustav-Adolf-Verein niemals ein Sturmtrupp gegen eine fremde Konfession gewesen sei, sondern stets ein Schutztrupp zur Sicherung der bedrohten Eigenart des Protestantismus. Er erinnerte an die verständnisvollen Worte, mit denen vor einigen Jahren Dr. Stresemann den Gustav-Adolf-Verein begrüßt habe und dankte dem Auswärtigen Amt, daß es auch heute noch dem Gustav-Adolf-Werk eine weitherzige Förderung zuteil werden lasse.

In einer Reihe von volkstümlichen Versammlungen trat der Gustav-Adolf-Verein vor die breitere Oeffentlichkeit. Hierbei kamen Vertreter des evangelischen Auslandsdeutschtums zu Wort und bekundeten durch ihre anschaulichen Schilderungen von den Leiden und Nöten der evangelischen Auslandsdiaspora das Interesse für das Hilfswerk des Gustav-Adolf-Vereins.

Zu einer imposanten Massenkundgebung vereinigten sich dann die etwa 20 000 Teilnehmer auf dem Ledenhof. Der wuchtige Klang der Posaunen, getragen von einem Massenchor unter Leitung des bekannten „Posaunengenerals" D. Kuhlo, umrahmte die Feier. Die Festrede hielt Pfarrer D. Niemöller-Wuppertal. Er rühmte den Gustav-Adolf-Verein als Kirchenbauer und Brückenschläger für die evangelischen Auslandsgemeinden diesseits und besonders jenseits der Auslandsgrenzen. In Lettland und Estland, in Jugoslawien und der Tschechoslowakei, in Rußland und Polen, in Konstantinopel und Athen, in Brasilien und Südamerika, überall schaue man auf den Gustav-Adolfverein als den Retter und Beschützer. Diese Aufgabe aber könne er nur erfüllen, wenn die Heimat mit tätiger Hilfe hinter ihm stehe und die Not der Brüder im Auslande mit tragen helfe. Der wuchtige Gesang des „Ein feste Burg ist unser Gott" schloß die erhebende Feier.

Die Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins erreichte gestern ihren Höhepunkt, als die Gustav-Adolf-Vereine von Osnabrück, Hannover, Oldenburg und Ostfriesland eine

Festgabe von insgesamt 75 000 Mark

überreichten, die aus kleinen und kleinsten Gaben zusammengeflossen ist. Ueberraschend war auch die Höhe der sogenannten Bremer Kindergabe, die in ganz Deutschland gesammelt wurde. Der Gesamterfolg dieser Spende in Höhe von 41 000 RM. kommt einer Kindererholungskolonie in Salzerbad in Niederösterreich zugute. Die Frauenvereine des Gustav-Adolf-Vereins überreichten eine Gabe von 15 700 RM. und übernahmen zugleich die Patenschaft für eine evangelische Gemeinde in Siebenbürgen.

Aus dem von Generalsekretär Dr. Geißler erstatteten Jahresbericht geht hervor, daß die Gesamteinnahmen gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind und die 2 Millionengrenze überstiegen haben.

Mittwoch nach Wilbasen!

Erste Abfahrt 8 Uhr morgens, 2. Abfahrt 9.30 Uhr, 3. Abfahrt 2 Uhr nachmittags vom „Lippischen Hof".

Preis für Hin- und Rückfahrt 2 RM. Rückfahrtzeiten werden im Auto bekannt gegeben.

C. Brautlacht, Detmold.
Telephon 2630

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche (263. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag — 12. September 1931

In der heutigen Schluß-Ziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 1000 M. und 2 Prämien zu 500000 M. auf Nr. 272909

Ferner fielen:

4 Gewinne zu 10000 M. 159546 320126
2 Gewinne zu 5000 M. 397646
8 Gewinne zu 3000 M. 77280 82297 278695 369346
30 Gewinne zu 2000 M. 7911 26902 58316 74632 115622 116825 124339 134452 172868 182887 200401 230578 269442 321972 395137
32 Gewinne zu 1000 M. 38314 80244 81902 114979 162044 180122 194653 216461 217368 276829 282234 293381 338734 353410 369981 392425
70 Gewinne zu 500 M. 6854 11963 23608 44079 48185 52141 55705 76141 104326 105487 107141 112613 134657 169592 184520 191003 216163 223056 232667 243757 275330 280581 295005 300490 307339 326227 332789 339129 346205 350884 353989 365795 374335 376192 398414

Neue Tänze

Unter dieser Ueberschrift bezeichnete die Samstag-Ausgabe dieser Zeitung „die Runba" und „den Zilt" als neue Gesellschaftstänze. Zur Berichtigung möchte ich bemerken, daß die beiden auf dem Kongreß der britischen Tanzlehrer gebrachten Tänze nicht „Runba" und „Zilt", sondern „Runba" und „Lilt" heißen. Man hat dort aber den Runba nicht in seiner ursprünglichen kubanischen Form übernommen, sondern ihn dem englischen Tanzstil angepaßt und als „Runba-Foxtrott" bezeichnet. Der elektrisierende, kubanische Rhytmus ist geblieben. In seiner ruhigen, weichen Art wird dieser Tanz sich sicher auch in Deutschland viele Freunde erwerben, wie er sich schon jetzt in Amerika und England sehr großer Beliebtheit erfreut.

Der „Lilt" ist, wie in dem oben angeführten Artikel ganz richtig geschrieben, kein „sehr wilder Tanz", aber trotzdem kein „Tanz für Siebzigjährige". Er wird in seiner heutigen, schwierigen Form niemals wie z. B. der Runba-Foxtrot ein Tanz für Alle werden, da er sehr viel Uebung und ein unbedingtes „Eingetanztsein" der Paare erfordert und deshalb nur für Turniere und zum Vortanzen in Frage kommt. Er bringt dieselben Figuren wie der bei uns in Tänzerkreisen bekannte „Paso doble" in der heutigen Form.

Ruth Schulte.

Briefe an die Redaktion

Wo kann gespart werden?

Augustdorf, 12. Sept.

In letzter Zeit ist viel von großen Sparmaßnahmen die Rede gewesen. Hier soll ein Vorschlag gemacht werden, wo man zweckmäßig den Anfang machen könnte: Das augenblickliche Steuersystem ist übersteigert. Es ist im Laufe der Jahre unübersichtlich geworden, daß der gewöhnliche Bürger nicht mehr weiß, wie er seinen steuerlichen Verpflichtungen gegenübersteht. Früher war das anders! Da hatten wir hier in Augustdorf einen Steuerheber, der gleichzeitig den Polizeidienst mit versah und mit zwei anderen Herren die Einschätzungskommission bildete. Die Herren dieser Kommission arbeiteten in früheren Jahren ehrenamtlich und bekamen später pro Tag 3 Mark Entschädigung. Ein zuständiges Finanzamt kannte man noch nicht. Wie anders ist das heute! Der kleinste Handwerker muß genau Bücher führen, wenn er beim Steuerzahlen nicht „übers Ohr gehauen" werden will. Da er keine ordnungsgemäße Buchführung gelernt hat, glaubt man ihm seine Aufzeichnungen vielfach nicht. Die Einschätzung fällt in den meisten Fällen zu seinen Ungunsten aus. Reklamationen und zeitraubende Bücherkontrollen auf dem Finanzamt folgen dann. Früher hatten wir eine gerechte Besteuerung, was heute bezweifelt werden muß, trotz der viel größeren Kosten, die der Steuerapparat verschlingt, die der kleine Gewerbetreibende, der seit langem schon von der Substanz lebt, mit zu bezahlen hat. Der „kleine Mann" ist bald am Ende seiner Kraft. Es muß ihm geholfen werden. Einsparungen sind zu machen und da sollte man zunächst mit dem Abbau des übergroßen Steuerapparates anfangen. Es wird sich lohnen!

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Beweler-Chor. Heute abend Singen im Hotel Kaiserhof. Beginn pünktl. 20,15 Uhr. Erscheinen aller Pflicht!

Bad Salzuflen. Jungdeutscher Orden. (Wanderabteilung) Dienstag, abends 8.30 Uhr bei Wienhaus.

Eigenheim-Bund Niedersachsen e. V.

Lahbruch. Mittwochabend 8 Uhr, Hotel Brandt.
Hiddesen. Freitagabend 8 Uhr, „Krische Quelle".

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat August 1931

Almena. Geburten: 1 Knabe. Eheschließungen: —. Sterbefälle: Elisabeth Hausmann geb. Wohlfromm, Almena Nr. 54, 62½ Jahre alt.

Augustdorf. Geburten: 1 Knabe, 3 Mädchen. Eheschließungen: 2. Sterbefälle: Arbeiter Hermann Heitbrink, 27 Jahre alt; Witwe Wilhelmine Köster geb. Rott, 8[illegible] Jahre alt.

Barntrup. Geburten: 1 Knabe, 1 Mädchen. Eheschließungen und Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen.

Blomberg. Geburten: 6 (3 männl., 3 weibl.); Eheschließungen: 3. Sterbefälle: Witwe Amalie Luise Marie Müller, geb. Lesemann, 84 Jahre 5 Monate alt; Schuhmacher Aug. Wedeking, 78 Jahre 11 Monate alt; Maurer und Rentenempfänger Heinrich Kropp, 56 Jahre 8 Monate alt; Witwe Sofie Charlotte Drewes, geb. Hilker, 78 Jahre 11 Monate alt; Wwe. Luise Henriette Dorothee Bölker, geb. Besting, 67¼ Jahre alt.

Brakelsiek. Geburten: 3 Knaben, Eheschließungen: 2. Sterbefälle: Landwirt Wilhelm Beckmeier, 69 Jahre alt.

Donop. Standesamtliche Eintragungen waren nicht zu verzeichnen.

Haustenbeck. Geburten: 2 Knaben. Eheschließungen und Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen.

Heiligenkirchen. Geburten: 1 Knabe, 3 Mädchen. Eheschließungen: 2. Sterbefälle: Witwe Medizinalrat Maria Wiken geb. Böcking, 84 Jahre alt.

Heiden. Geburten: 1 Knabe. Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Gastwirt Aug. Bahmeier, Bentrup; Gastwirt Adolf Oberkrome, Heiden; eine Totgeburt.

Helpup. Geburten: 1 Knabe, 2 Mädchen. Eheschließungen: 1. Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen.

Hummfeld. Geburten und Eheschließungen waren nicht zu verzeichnen. Sterbefälle: Landwirt Simon Weber, 61 Jahre alt.

Matorf. Geburten: 5 (3 männl., 2 weibl.). Eheschließungen und Sterbefälle: —.

Schötmar. Geburten: 7 Knaben, 2 Mädchen. Eheschließungen: 8. Sterbefälle: Invalide August Obenbiek, Schötmar, 64 Jahre alt; Kind Kurt Neumann, Schötmar, 5 Tage alt; Schneiderin Minna Beckmann, Schötmar, [illegible] Jahre alt; Invalide Wilhelm Brinkmann, Lockhausen, [illegible] Jahre alt; Arbeiter August Schmidt, Schötmar, [illegible] Jahre alt; Kind [illegible]; Kind Heinz [illegible], Bad Salzuflen, 2 Tage alt; Witwe Henriette Brökel geb. Stewecke, Schötmar, 80 Jahre alt.

Steuerzahlung
in der Stadt Detmold

Die Entschuldungssteuerrate für den Monat August ist bis zum 15. d. M. an die Kasse der Stadtkämmerei zu entrichten. — Für verspätet eingehende Beträge sind Verzugszuschläge in Höhe von 5 v. H. des Rückstandes für jeden angefangenen halben Monat zu zahlen. Anforderung der bereits entstandenen Verzugszuschläge erfolgt schriftlich noch im Laufe dieses Monats. (9476

Wir ersuchen die Bürgerschaft hiermit dringend um pünktliche Einzahlung der fälligen Beträge und beschleunigte Erledigung etwaiger Reste. — Die äußerst schwierige Finanzlage von Staat und Gemeinden bedingt verschärfte Maßnahmen in der Beitreibung der Rückstände. Stundungsanträge können jetzt nur noch bei nachgewiesener Notlage genehmigt werden.

Detmold, den 12. September 1931.

Der Stadtrat.

Am **Montag, dem 21. d. M., um 10 Uhr,** sollen (9505

Wohnhaus nebst Schuppen

und umliegender Garten des früheren Hofes Nr. 2 in Holzhausen-Externsteine, im Ganzen 1,5254 ha, in der Gastwirtschaft Stieding in Holzhausen-Externsteine öffentlich versteigert werden. Nähere Auskunft durch Oberförsterei und im Termin.

Oberförsterei Horn.

Auktion

Am **Freitag, 18. Sept., nachm. 4 Uhr,** verkaufe ich auf dem früheren **Petigschen Hofe Nr. 7 in Almena** folgende Gegenstände:

1 Dreschmaschine mit Motor, **1 Häckselmaschine, Pflüge, Eggen, Ackerwagen, 6 Rinder, trag. Sauen, Hühner usw.**

9510) **Fr. Schröder, Schmedel** b. Almena.

Am Mittwoch, 16. September
fahren meine Gesellschaftswagen
zum Wilbaser Markt
Abfahrt 7 Uhr Bahnhofsallee. Anmeldungen erbittet (4978
Carl Wegener, Fernruf 2288.

Gutgehendes Lebensmittel- und Rauchwaren-Geschäft

krankheitshalber sofort oder zum 1. Oktober zu verkaufen. Erforderl. 1500 bis 2000 RM.
Frau Husemann, Alexanderplatz 7

Ihr Bruch

wird immer größer wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- u. Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. R. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in mein. 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. Gl. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in:

Herford, 16. September, von 2—6 Uhr, im Hotel „Zur Post".

Außer dem **Luibbindan** u. Maß in garantiert unübersehbarer Ausführung

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln
Richard-Wagnerstr. 16

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband

gesetzl. gesch.

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen. Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Ärztlich begutachtet. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern **kostenlos** zu sprechen in (6064

Detmold: im **Hotel „Zur Post"**, am Freitag, dem 18. September, von 9—5½ Uhr.

Lemgo: im **Hotel Bäcker**, am Donnerstag, dem 17. September, von 9—2 Uhr.

Lage: im **Hotel Freitag**, am Donnerstag, dem 17. September, von 9½—6½ Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

Statt Karten

Elisabeth Oesterhaus
Ludwig Müller

Verlobte

Detmold, im September 1931

Statt besonderer Anzeige

Stets einfach war dein Leben,
Nie dachtest du an dich;
Nur für die Deinen streben,
War deine höchste Pflicht.

Sonnabendnachmittag 3½ Uhr nahm der liebe Gott plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Justine Strate

geb. Letmathe

im 69. Lebensjahre zu sich in sein Himmelreich.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an:

Wilhelm Strate und Kinder

Hörste, den 14. September 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 16. Sept., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Hörste Nr. 70 aus statt.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Kramer sagen wir allen herzlichen Dank.

Pauline Johannesmann
nebst Kindern

Pivitsheide, 14. Sept. 1931.

Ziehung 1. Klasse: 21. u. 22. Oktober

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

800 000 Lose mit 348 000 in 5 Klassen verteilten Gewinnen
Spielkapital: rd. 114 Millionen RM.

Lospreis für jede Klasse:

1/5	1/4	1/2	1/1 Los
5.-	10.-	20.-	40.- RM.

Reuter

Staatliche Lotterie-Einnahme

Detmold, Lange Str. 87

Bei Stuhlverstopfung hilft das Naturprodukt

Aeda-Früchtewürfel

bestimmt zu haben:
Reformhaus „Zur Gesundheit", Detmold, Neustadt 8

Dr. Volks
Wirtschafts- und
Handelsschule Detmold

Palaisstraße 6 **Telefon Nr. 2222**
7 Minuten vom Bahnhof

Im Wintersemester beginnen die
Tages- u. Abendkurse
am 6. Oktober

Allgem. und höhere kaufm. Tageskurse / Abendkurse für Kaufleute, Handwerker, Beamte und Landwirte / Meisterkurse / Kurse in Einzelfächern einschl. Maschinenschreiben, Reichskurzschrift, Debattenschrift / Sprachkurse (Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch) / Geprüfte Fachlehrer / Kleine Schulgeldraten. — Zahlungserleichterungen —

! Abendkursus für Verkäufer u. Verkäuferinnen !

Verlangen Sie Prospekt!

Verwärtsstrebende Erfinder -
10 000 Mark Belohnung

Näheres kostenlos durch 14367
F. Erdmann & Co., Berlin S.W. 11

Versorge Dein Kind



und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt

Aktiven
500 Millionen
Schweizer Franken

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Adresse: **Bezirks-Direktion Hannover, Bahnhofstraße 5II**
Telefon 39206

Schreibmaschinen
neu und gebraucht in großer Auswahl und allen Preislagen
W. Kampmann
Bürobedarf **Detmold**
Hornsche Straße 17

Möbel-Vertrieb

Früh. Möbelhändler errichtet Verkaufsstelle leistungsfähiger Möbelfabrik zum Direkt-Verkauf an Private. Steter Kassa-Eingang, schneller Umschlag. Erforderl. sind nur Einzel-Zimmer f. Etagen-Verkauf, rhein. Großstadt. Angeb. u. B. F. 66088 a. d. Ann.-Exped. Bonacker & Rantz, Düsseldorf. (9488

Landestheater-Lichtspiele
Detmold

Heute Dienstag
8 Uhr abends
Letzte Aufführung des gewaltigen
Fritz Lang-Tonfilms

„M"

Ein Film stärksten Erlebens, der den Beschauer zwei Stunden in einer mit Hochspannung geladenen Atmosphäre gefangenhält. Ein technisch glänzend gelungener Film Fritz Langs, der einen Höhepunkt in seinem bisherigen Schaffen darstellt.

Nur Mittwoch
abends 8 Uhr

Auf Wunsch unseres Stammpublikums

Der Welterfolg der Ufa

Marlene Dietrich
Emil Jannings

in

„Der blaue Engel"

Aepfel-Verkauf

auf der (9451
Domäne Johannettental am Freitag, 18. Septbr. Treffpunkt morg. 9 Uhr am Dolsterteich
v. Ohlen.

Kaufe jedes Quantum
Zwetschen
gegen Kasse (9419
Ed. Wilhelms
Lebensmittel
Neustadt 5 Tel. 3178

Wer hat Platz,
um eine Haushalts-Maschine aufzustellen, die laufend lohnenden Verdienst bringt? 2-3000 RM erforderlich. Schriftl. Anfrag. u. 8986 a. d. LLZ

3750 RM
als 1. Hypothek
zu verleihen

Schriftl. Antrag. unter Nr. 9496 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Wer sucht Geld?

Darlehn, Hypotheken Bau- und Kaufgelder Geschäfts-Kredite
Schriftl. Anmeld. unter Nr. 9500 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Radio

Neugerät, 3—4 Röhr., trennscharf, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. Nr. 9516 a. d. Geschäft d. Lpzsta.

Heiratswunsch

Suche für meine Schwester, 28 Jahre alt, anständig, Neuß., Witwe mit 2 Knaben u. schön. Besitztum (Einfamilienhaus) Nähe Detmolds und tadell. Einrichtg. passenden Lebensgefährten im Alter v. 35 bis 48 J. in sicher. Berufsstell. Witwer mit Kind nicht ausgeschl. Vermittlung durch Verwandte angenehm. Briefe unter Nr. 9104 an d. Geschäft. der Lpzsta. Verschwiegenh. ehrenwörtl. zugesichert.

Suche ein 15jähriges. kinderliebes (9515
Mädchen
z. Beaufsichtig. meiner Kinder, welches zu Hause schlafen kann.
Frau Hünnemeier
Hotel zum Hermann

Hausmädchen, tüchtig., für sofort gesucht.
Rittenhoff, Oerlinghausen, Essener Hof

Suche zum 1. Oktob. ein zuverlässiges (9490
Mädchen
das den Haushalt ein. kleinen Gastwirtschaft in Kirchlengern selbst. führen kann. Meld. an
Wullmeyer, Herford
Maschstraße 58

Mädchen

an selbst. Arbeiten gewöhnt für Haus, Küche u. Büfett z. 1. 10 gesucht. Ang., mögl. mit Bild, Zeugnisabschr., an
Hotel Lindenhof
Bad Meinberg

Suche z. 1. Okt. oder später Stelle als
Stenotypistin

Schriftl. Angeb. unter Nr. 9501 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Suche f. sof. od. spät. Stellung im Restaur.-Betrieb als
Beiköchin

ob. 2. Mamsell, erf. in warmer u. kalt. Küche. Schr. Ang. u. Nr. 9514 a. d. Geschäft. d. Lpzsta.

---

2 ig. Mädchen, 16½ und 16 J., **suchen**
Stellung

im Haush. Gute Kenntnisse vorh. Schr. Ang. unter Nr. 9498 an die Geschäft. der Landeszeitg.

Dauerbrenner

fast neu, zu verkaufen
Nissinger Str. 28 part.

Soeben erschienen!

Lippischer
Kalender
für das Jahr 1932 nach Christi Geburt

Verbunden mit dem Lippischen Staatshandbuch

256. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite
Anzeigen	2—8	Oerlinghausen	63
Heimatland	9	Goethe (zum 100. Todestag)	64
Inhaltsverzeichnis	10	Eduard Hoffmann (zum 100. Geburtstag)	65—67
Familienchronik	11	Die Bilderbibel	67—68
Kalendarium	12—34	Die „Bauernburg"	68—69
Messen und Märkte	13—35	Schätze der Heimat	70
Gedenktage	13—35	Aus der Not des deutschen Ostens	71—76
Lippische Kalendernotizen	13—35	Talle	73
Bauernregeln	13—35	Heimat	76
Mutmaßliche Witterung nach dem Hundertjährigen Kalender	13—35	Dir selber treu	76
Chronologische Charakteristik	13	Heimat	77—78
Die zwölf Himmelszeichen	13	Huinen upper Kiegelbahn	78—79
Die Finsternisse des Jahres 1932	13	Heiteres	79, 91, 92, 104
Die vier Quatember	13	Der Raffelbinderjunge	80
Kalender der Juden	13	Die Seidenstrümpfe	80
Einstabelle	15	Das Huhn	80
Die wichtigsten Epochen der christlichen Zeitrechnung	17, 19, 23	Zwillinge	80
Kennzeichen der Kraftfahrzeuge	17	Der dicke Adam	81—82
Maße und Gewichte	21	Der Buchfink	83—85
Umrechnungstabelle	23	Das Lipperland, durch eine amerikanische Brille betrachtet	86—88
Verzeichnis der Messen und Märkte, nach Gemeinden geordnet	25—35	Schloß Barenholz	87
Trächtigkeits- und Brütekalender	36	Klingt ein Lied mit immerdar	89—91
Posttarif	37	Rätselecke	92
Lippisches Staatshandbuch	38—46	Wilhelm Busch (zum 100. Geburtstag)	93—94
Lippische Chronik	47—51	Ein nächtlicher Ritt durch die Heide	95
Landeskirchliche Chronik	51—55	Der Schmetterling	97
Kirche zu Möbbel	53	Beherzigung	97
Aus der lippischen Volksschule	55—56	Das Weihnachtsgeschenk	98—100
Unsere Alten	57	Hans Friedrich	100—102
In den Ruheland	58	Ein verzeihlicher Irrtum	102
Unsere Toten	60	Der Bolero	103
Karl Wehrhan	62	Geschäftliches	104
Das neue Mitglied des Landespräsidiums	62	Rätsel-Auflösungen	104
Lippes neuer Polizeidirektor	62	Anzeigen	104—128

Preis 80 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Agenturen der Landeszeitung

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold

Wohnung
2 Zimmer und Küche, zu vermieten. (9512
Kampmann
Hornsche Straße 17

Abgeschl. Etage
3 Zim., Küche, Speisek., u. Badezim., mit Gas, Wasser u. elektr. Licht, Badeeinheiz. z. 1. Nov. pr. ißwert zu vermiet. Schriftl. Anmeld. unter Nr. 9416 an d. Geschäft. der Landeszeitung.

Möbl. Zimmer
mit und ohne Pension, preiswert zu vermiet
Siegfriedstr. 15.

Zimmer
mit Heizung zu vermieten. **Moltkestr. 17**

Alleinstehende Dame sucht in ruhigem, gut. Hause
2-3-Z.-Wohnung
Preis: 35—45 Mark. Schr. Ang. u. Nr. 9506 a. d. Geschäft. d. Lpzsta.

Parterre-Wohnung
mit Garten **oder Einfamilienhaus,** 5 bis 6 Wohnr., Küche, Badezimmer, Mädchenzim., Zentralheiz., z. 1. 10. **zu mieten gesucht.** Monatsmiete 90 bis 120 Mark. Eilangeb. unter X. Y. 316 an d. Geschäft. der Landeszeitung.



Füllhalter

der verschiedensten Systeme in allen Preislagen. Reparaturen schnell und preiswert

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Lange Straße 12

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kurtheater

Dienstag, 15. Septbr., 8 Uhr
Gastspiel der
Tegernseer Bauernbühne
Die drei Dorfscheinheiligen
Schwank
von Neal u. Ferner.
Originaloberbayerische Schuhplattler-Tänze
Gesang, Jodler, Musik
Tenzelte

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 63 Fernruf 2463

Ab Dienstag:

Dolly macht Karriere

Dolly . . . . . **Dolly Haas**
Herzog v. Schwarzenburg **Alfr. Abel**
Silbermann . . . . **Kurt Gerron**
Fred . . . . . **Oskar Karlweis**

Anfang: 8.15 Uhr.

Jung. Mädchen

im Kochen und Nähen erfahren, **sucht Stellung** zum 1. Okt. od. später. Schr. Ang. u. Nr. 108 an die Lipp. Rundschau Bad Salzuflen

---

Schon für
5 Mark
einen echten
Goldfüllhalter!
Osmia-System
Parker
14 karätige Goldfeder mit Iridiumspitze
Selbstfüller

Für jede Hand eine passende Feder

Georg Schade
Bad Salzuflen
Am Markt

Ibach-Piano

kaum gespielt, u. einige andere gebrauchte Pianos geb. besond. preiswert ab (7461
Brinkmann & Goebel
Minden (7461

Schuh-Klinik

Am Ostpark 8 **Fernruf 2968**
Mechanische Feinsohlerei
Orthopädische Maßarbeiten

Eildienst

Sämtliche Arbeiten werden am Tage der Einlieferung fertiggestellt. Auf telef. oder mündl. Bestellung werden reparaturbedürftige Schuhe durch Boten abgeholt und ohne Berechnung eines Aufschlags wieder zugestellt.

Einheitspreise:

Herren-Sohlen	**Mk. 3,60**
Damen-Sohlen	**Mk. 2,40**
Herren-Absätze	**Mk. 1,00**
Damen-Absätze	**Mk. 0,75**

Kein Aufschlag für genäht oder geklebt

Für vorzügliches Material und beste Verarbeitung wird garantiert.

Ueberzeugen Sie sich von der Güte der Ausführung durch Probe!

Einführungsrabatt bis 30. Sept. 10 Prozent!!

Südd. größere Möbelfabrik sucht zum sofortigen Eintritt

tüchtigen Werkmeister

erfahren im Bau von modernen Küchen und lackierten Schlafzimmern

und erstklassigen Lackierer

der eine tadellose Lackierung herstellt.

Ausführl. schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Angabe des frühesten Eintrittes und der Gehaltsansprüche bei freier Werkswohnung erbeten unter Nr. 9381 an die Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung.

Filialleiter(innen)
gesucht (auch nebenberufl.). Einerlei welch. Berufs. Nur Schreibarbeit im Hause. Kein Kapital, keinerlei Vorkenntnisse erforderl. Monatl. M. 170. Bdm. Ang. u. F. M. 852 an **A.-Exp. Heinr. Eisler, Frankfurt-Main**

Lehrling

mit höherer Schulbildung für das Büro eines hiesigen Fabrikgeschäfts z. 1. Oktober gesucht.

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 9499 an die Geschäft. der Lipp. Landes-Zeitung.

Suche zum 1. Oktob.
Hausmädchen
nicht unt. 20 J. (9518
Pilgrim. Loyshorn

Halbtagsmädchen
f. kl. Haush. z. 1. 10. gesucht. Vorst. nachm. 3—6 Uhr. (9495
Fürstengartenstr. 19/I

Wir suchen allerorts tücht. Personen für l. Beschäftig. v. d. Wohnung aus uns. nach unser. Arbeitsunterlag.
Wochenverdienst bis 90 RM.
Kapital nicht erforderl. **Verdienst sof.** Offerten unt. 100 an die Ann.-Expedition M. Mückerty, Münster i. W. (9494

Zur Uebernahme ein. Verkaufsstelle f. d. Bezirk Detmold u. weit. Umgeg. wird ein durchaus zuverlässiger
Herr
welcher über 150—600 RM bar verf., sof. eingestellt. Vers., die sich eine selbständ. Position gründ. wollen, werden gebeten, sich am **Mittwoch, d. 16. d., nachm.** v. 3—6 Uhr, im Hotel „Zur Post" (Alb. Freimuth) in Detmold zu melden. Bei Bewährung wird fest. Zuschuß garant. Ohne Kapitalnachweis Besuch zwecklos. (9489

Lehrling

oder **Lehrmädchen** sucht
W. Kampmann
Bürobedarf **Detmold**
Hornsche Straße 17

Zum 1. Oktober noch **Bad Oeynhausen** für herrschaftl. Privathaushalt (2 Pers.) besseres, solides
Hausmädchen gesucht
durchaus gesund, saub. freundl., geübt in Zimmerarbeit Wäsche, Bügeln, Servieren u. m. guten Kenntnissen im Ausbessern u. Nähen. Hauskleider u. Schürz. werden gestellt. Köchin vorhanden. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Altersangabe und Gehaltsansprüchen unter Nr. 9491 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Jung. Mädchen

a. Erlern. d. Haush., schlicht um schlicht, bei Familienanschl., sofort gesucht. (9517
Frau Hanna Kalemeyer
Barntrup

Suche zu sofort ein
jung. Mädchen
17—20 J., perfekt in Stenographie, Masch.-Schreiben u. Haushalt
Frau (9500
Miami-Herbrechtsmeier
Detmold, Alleestr. 4.

Lippische Verlosung

veranstaltet vom Verband Lipp. Pferdezüchter in Lopshorn

Ziehung am 16. Oktober 1931

Hauptgewinn:

1 Personen-Kraftwagen

Preis des Loses 2 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg., Nachn. teurer)
Zu beziehen durch die
Lippische Rundschau, Bad Salzuflen

Eduscho

Trinkt Kaffee mit Coffein

Eduscho, Import-Großrösterei, Bremen.

3 Gramm die Tasse
Schont Herz und Kasse

Die Stadt muß leben!

Protestversammlung in Blomberg

Sorgen und Wünsche zu der Verwaltungsreform

Noch ist die lippische Sparverordnung kein Gesetz. Niemand kann über die wirklichen Pläne Positives sagen. Wenn trotzdem aus dem ganzen Lande Proteste hageln, wenn Kommissionen gewählt, Deputationen geschickt und Entschließungen abgefaßt werden, so geschieht das nach dem Motto: Man merkt die Absicht und wird verstimmt. Diese Verstimmung und Verärgerung ist wohl erklärlich, und niemand kann etwas dagegen haben, daß



Ein Blick in den Versammlungsraum

Der Referent spricht. Ernst lauschen die Zuhörer. Plötzlich flammt ein Blitzlicht auf. Es grellt Männern ins Gesicht, aus denen Sorge und Not spricht.

protestiert wird. Es ist nur eine Art Notwehr, die durchaus sittliches Gesetz ist. Aber, weil kein Mensch mit Bestimmtheit sagen kann, das und das wird geschehen, tappt man etwas im Dunkeln. Vielleicht kommt doch noch manches anders, als man befürchtet.

Der Bürgerverein Blomberg hatte für Sonntag eine Protestversammlung nach dem „Kaiserhof" berufen, und alle Berufs- und Bevölkerungskreise waren dazu erschienen. Der Vorsitzende Hagedorn wies einleitend auf die Gefahren hin, die Blomberg durch die geplante Sparverordnung drohten. Das Landratsamt, Vermessungsamt, Bauamt, alles solle genommen werden. Dagegen müsse man sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zur Wehr setzen, denn die Existenz Blombergs stehe auf dem Spiel.

Als erster Referent erhielt sodann Landtagsabgeordneter Staercke das Wort. Er führte u. a. aus: Niemals kann das, was augenblicklich im Lande vorgeht, losgelöst betrachtet werden von den größeren Sorgen, die unter Vaterland in so großem Maße zu tragen hat. Wir haben den Krieg verloren und damit ungeheure Kapitalswerte, Auch das lippische mobile Volksvermögen, das in den Sparkassen lag und gearbeitet hat, ist zum übergroßen Teil verloren gegangen. Ueber 100 Millionen Mark arbeiten heute nicht mehr, bringen keine Rente. Sie haben nicht zuletzt zu der Finanzkatastrophe geführt. Ferner muß vorweg bemerkt werden, daß wir in der großen und kleinen Politik nach dem Kriege nicht gerade glücklich operiert haben. **Wir haben uns Aufwendungen geleistet, die ein im Kriege zerbrochenes Volk einfach nicht leisten kann.** Aber die Fehler sind gemacht, sie lassen sich nicht von heute auf morgen rückgängig machen.

Zwei Möglichkeiten gibt es zu sparen. Einmal am Wohlfahrtsetat. Das aber darf der allerletzte Schritt sein, solchen Leuten das Letzte, was sie zum Leben nötig haben, zu nehmen. Schon zu allen Zeiten hat man sich der Armen und Elenden angenommen, und das sachlich Notwendige auf diesem Gebiete muß auch weiterhin geleistet werden. Eine zweite Möglichkeit zu sparen liegt auf dem Gebiet der öffentlichen Verwaltung. Wir haben uns übernommen. Daraus müssen jetzt Konsequenzen gezogen werden. Das Reich hat sich bisher darauf beschränkt, die Bezüge der Beamten zu kürzen. **Es kann nun aber die unbedingt notwendige Reform nicht nur darin bestehen, daß man denjenigen, die Diener der öffentlichen Verwaltung sind, die Bezüge noch weiter kürzt. Damit würde man das Problem der Finanznot unter keinen Umständen lösen. Man würde das Elend unseres Volkes nur noch vergrößern. Den Schaden hat der Handwerker, der Gewerbetreibende, der Geschäftsmann. Die öffentliche Verwaltung hat vielmehr Umschau zu halten, wo entbehrliche Einrichtungen abgebaut werden können.**

Das kleine Land Lippe ist billiger und besser verwaltet worden als der Durchschnitt der deutschen Länder. Die Kleinheit ist also nicht ohne weiteres kostenverteuernd. Aber es muß zugegeben werden, daß sich auch Lippe in seiner Verwaltung übersetzt hat. Was jetzt im einzelnen an Reformmaßnahmen geplant ist, darüber hat der Landtag eine eingehende Auskunft nicht bekommen. Wir tappen also im Dunkeln. Zwei Kreise sollen entstehen. Es kann aber nach alledem, was ich gehört habe, nicht daran gedacht werden, städtische Freiheiten und Rechte anzutasten. **Die begründeten Interessen der Städte müssen mit dem größten Nachdruck verteidigt werden.** Man könnte sich allerdings ernsthaft überlegen, ob es nicht ratsam wäre, **die Verwaltung auf den Zustand vor 1879 zurückzuführen.** Die Aelteren unter uns wissen, daß bis 1879 in Schwalenberg ein Justizamtmann saß, ein Beamter, der die Justiz und Verwaltung des damaligen Amtes Schwalenberg auszuüben hatte. Ein solcher Justizamtmann saß auch in Schieder und Blomberg. Der heutige städtische Apparat würde ohne nennenswerte Verteuerung ausreichen, um die Bedürfnisse der Amtseingesessenen mit zu erledigen. Damit würde man mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen: 1. man würde sparen; 2. Blomberger Bürger, soweit sie im geschäftlichen Leben stehen, würden einen Vorteil davon haben; 3. die Amtseingesessenen brauchten statt des weiten Weges nach Detmold nur den kürzeren nach Blomberg zu machen. Wenn das geschähe, bliebe für eine Beunruhigung kaum noch Raum.

Der heute immer wieder geforderte Zentralismus hat seine großen Schattenseiten. Der Wasserkopf Berlin oder Detmold bekommt alles, und die Provinz stirbt. (Sehr richtig!) **Es muß die Aufgabe der Landesbehörde sein, daß das kulturelle Leben in unserer kleinen Heimat nicht in Detmold zentralisiert wird, sondern daß das ganze Land davon profitiert.** Niemand hat davon gesprochen, daß das Vermessungsamt und der Kreisarzt aus Blomberg verschwinden sollen, obwohl ich der Meinung bin, daß wir uns gerade auf dem Gebiet der Fürsorge besonders übernommen haben. (Sehr richtig!) Das Bauamt soll verlegt werden. Ich weiß nichts davon. Wenn es aber irgendeinen Einfluß gibt, daß nicht das Amt Blomberg, sondern Detmold verschwindet, dann werde ich es tun.

Auch auf dem Schulgebiet sind wir übersetzt. Die Berufsschule kann in dem heutigen Umfange kaum mehr aufrechterhalten werden. Die Volksschule aber soll die Grundlage sein und bleiben für die Leistungsfähigkeit unseres Volkes. Aber auch hier werden Einsparungen nicht zu vermeiden sein.

Alle diese Dinge sollten aber nicht in erster Linie Parteiangelegenheiten sein, sondern sie sollten **das ganze Volk angehen,** den Arbeiter, Beamten, den Landwirt, Gewerbetreibenden, Industriellen. **Wir alle sollten antreten, um in der Stunde der Gefahr Hand anzulegen, damit wir zu besseren Verhältnissen kommen.**

Als zweiter Redner sprach Herr Helms-Graben. Er schien undisponiert und beschränkte sich auf allgemeine Bemerkungen über die Ursachen der Krise und die Wege zur Besserung. Was getan werden müsse, dürfe nicht unter dem Gesichtswinkel von Blomberg gesehen werden. An der Kopfzahl der Beamten habe man sich auch bei uns zu reduzieren. Der Aufgabenkreis der Verwaltung müsse auf das frühere Maß zurückgeführt werden. Man werde aber auch nicht umhin können, die Gehälter zu kürzen. Das Land in zwei Kreise aufzuteilen, würde eine falsche Sparsamkeit sein. Nicht Zentralisation, sondern Dezentralisation müsse gefordert werden. Mit zwei Schulräten könne man gut auskommen. Die weibliche Jugend sollte man von der Berufsschulpflicht befreien. Die Klassenfrequenz der Volksschule könnte man getrost noch heraufsetzen.

Während diese beiden Vorträge mit mustergültiger Ruhe angehört wurden, erhob sich zu Beginn der Diskussion lauter Widerspruch, als die beiden Nationalsozialisten Albert-Blomberg und Pälicke-Barntrup den Boden der Sachlichkeit verließen und sich politische Ausfälle gegen das heutige System erlaubten.

Stadtverordnetenvorst. Lesemann wünschte zu erfahren, welche Summen denn nun tatsächlich gespart würden. Solange das nicht feststehe, werde er für solche Maßnahmen nicht zu haben sein.

Aehnlich äußert sich auch Stadtverordneter Prasse. Am schwersten werde unter den geplanten Maßnahmen der Mittelstand leiden, der schon jetzt am Erliegen sei. Auch die Blomberger wollten die Möglichkeit zum Leben haben, ohne daß die Interessen des Landes darunter leiden.

Berufsschulleiter Finke befürchtete, daß man Blomberg auf den Zustand vor fünfzig Jahren zurückwerfen wolle. Wenn man bei der Schule spare, dann dürfe man auch die höheren Schulen nicht verschonen. Die Blomberger Berufsschule, die aus den Bedürfnissen des Erwerbslebens heraus entstanden sei, habe sich sehr gut entwickelt. Die Behörden dürften nicht aus Blomberg verschwinden, Handel und Gewerbe würden großen Schaden erleiden.

Nach einer kurzen Replik von Herrn Helms wehrte sich Herr Staercke im Schlußwort sehr energisch gegen die Ausfälle von Herrn Albert. Für solche üblen Methoden sei die Zeit zu ernst. „Wir leben in einem brennenden Haus. Nur diejenigen haben heute in Deutschland eine Berechtigung zum Leben, die den Mut haben, einen gesunden Lastenausgleich zu fordern. Einer für alle und alle für einen! Nur so kann es besser werden!"

Nachdem dann noch eine Kommission gewählt war, die dem Landespräsidium die Blomberger Sorgen und Wünsche übermitteln soll, schloß der Vorsitzende gegen 7 Uhr abends die Versammlung. Die Aussprache hat zweifellos dazu beigetragen, die Gemüter zu beruhigen und übertriebene Befürchtungen abzuschwächen. Wir hoffen, daß sie auch einen praktischen Erfolg haben möchte.

*

Entschließung

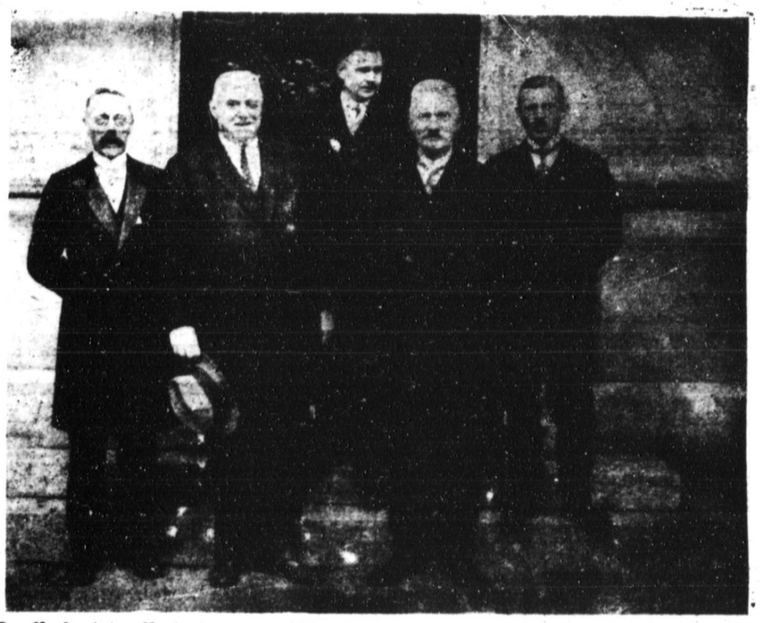
Die am 13. September in Blomberg einberufene, von hunderten von Blomberger Bürgern besuchte Protestversammlung erhebt nach Referaten der Abgeordneten Staercke und Helms dagegen Einspruch, daß im Wege der Notverordnung die Verlegung von Aemtern und Behörden erfolgt und verlangt, daß die in der Versammlung gewählte Kommission gehört wird, ehe entscheidende Beschlüsse vom Landespräsidium gefaßt werden.

Te deum . . .

Jahresfest der lippischen Kirchenchöre

Gewaltige Orgelklänge brausten uns zum Beginn des Konzertes entgegen: Gerard Bunks Meisterhände bauten Bachs D-Moll-Toccata und Fuge auf. So oft man das Werk hören mag, immer neue Schönheiten entrollt es, und seine Klangmöglichkeiten scheinen fast unerschöpflich, wenn ein echter Musiker sich ihrer annimmt. Dann erschallte Händels prachtvolles Te deum. Herr Musikdirektor Großjohann hatte die Kirchenchöre von Detmold und Heidenoldendorf vereinigt und leitete sie mit umsichtiger, kundiger Hand. Wieviel Arbeit und Fleiß nötig war, um dieses schwierige Werk derart herauszubringen, das wissen wohl die wenigsten. Das Solo sang Frau Sundermann mit bestem Gelingen, wenngleich die etwas tiefe Lage ihren von Natur aus hohen Sopran nicht voll zur Geltung bringen konnte. Dann schenkte uns der Dortmunder Orgelmeister Händels herrliches Konzert in A-Dur in vollendeter Ausführung. Ihm folgte, von zwei Detmolder Damen gesungen, Mendelssohns Duett aus dem Lobgesang.

Das Präludium mit Fuge und Variation in H-Moll von dem Franzosen César Frank ist ein äußerst interessantes, effektvolles und klangschönes Werk, wenn es so gespielt wird, wie es hier geschah. In dem innigen Wiegenlied Mariä von Reger und in Rauns prächtigem „Daheim" zeigte die Stimme Frau Sundermanns sich im vollen Klangreize. Namentlich ihr zartes Piano war von wundervoller Wirkung. Wie man sich auch zu Max Reger in manchen seiner Werke stellen mag, als Orgelkomponist nimmt er zweifellos die erste Stelle unter den Neueren ein. Ein gewaltiges technisches Können paart sich bei ihm mit einer Kraft des Ausdrucks, die an Bach gemahnt. Gerard Bunk bewies uns mit dem Vortrage der Introduktion und Passacaglia in F-Moll, daß sein Ruf als Virtuos und Meister der Registrierkunst ein vollauf berechtigter ist. Wiederum vereinigte sich der Chor mit Frau Sundermann zur Wiedergabe einer geistlichen Abendmusik, der Choralkantate „Der Mond ist aufgegangen" von Lubrich. Das Werk ist in seinem Tonsatze sehr schwer und teilweise widerhaarig gesetzt. Um so höher mußte es eingeschätzt werden, daß es so klangrein gebracht wurde. Herr Großjohann und alle Beteiligten dürfen mit Befriedigung auf das wohlgelungene Konzert zurückblicken.



Der Vorstand des Verbandes evangelischer Kirchenchöre vor dem Portal der Reformierten Stadtkirche zu Detmold.

Am Sonntagnachmittag produzierten sich die Einzelgruppen Lemgo, Lage und Salzuflen in der Wiedergabe Bachscher Choräle und wurden so Zeugen fleißiger Arbeit, der wir eine immer größere Vervollkommnung wünschen. Den Höhepunkt bildeten die beiden Gesamtchöre unter Herrn Großjohanns Leitung, Schuberts „Wohin soll ich mich wenden?" und das „Sanctus". Hier ergab sich ein prachtvoller, wohlabgetönter Chorklang. Möge der kirchliche Gesang sich mehr und mehr entwickeln zur Erbauung und religiösen Erhebung der Gläubigen.

—r.

Am „gefesselten" Hermann:

Gaujugendtag des Bundes Königin Luise

Am Sonntag fand in der Landeshauptstadt unter großer Beteiligung der Gaujugendtag des Bundes Königin Luise statt, über dessen Verlauf uns berichtet wird:

Frische Herbstluft weht auf der Grotenburg am Sonntagmorgen, und Scharen frischer Jugend ziehen hinauf, aus allen Ortsgruppen des Gaues „Westfälische Pforte und Länder Lippe". — „Großer Gott, wir loben dich", so beginnt ihr Morgengebet, „Sieh dein Volk in Gnaden an, daß der Feind es nicht verderbe", so klingt er aus. „Das sangen wir so oft im letzten Jahrzehnt", beginnt Herr Studiendir. Dr. Bonwetsch-Detmold seine

Festansprache,

„und doch geraten wir nur immer tiefer ins Verderben! Da ist die innere Zerklüftung des Volkes — ein Stand immer der Feind des anderen. Die Lebensdecke ist eben zu klein, sie will nirgends zureichen — 20 Millionen zu viel Deutsche, sagte unser grimmigster Hasser! Jeder zerrt rücksichtslos an der Decke, um nur sich selbst zu sichern, und man mordet Geborene und Ungeborene. Heute will die Jugend hier auf freier Bergeshöhe einmal frischen Mut holen —, und da steht nun vor ihr der „gefesselte Hermann". Er ist das Symbol der gegenwärtigen Zeit, aber er sei auch ein Gleichnis für eine bessere Zukunft: bald wird das Gerüst fallen, und dann sieht er wieder in die Lande, allen Stürmen Trotz bietend!

„Ein feste Burg ist unser Gott", sang der Psalmist und mit ihm Luther. Dürfen wir Deutschen das jetzt auch mitsingen? Dürfen wir wie im Eingangsliede singen: „Sieh Dein Volk in Gnaden an?" Sind wir denn noch „Sein Volk"? — Es stehen viele Bäume in Gottes Garten, und jeder muß er selbst bleiben, um rechte Früchte zu bringen. So bleiben auch wir „Sein" Volk, wenn wir unserer Art getreu bleiben. Sei deutsch! Habe Bekennermut! Nenne Gutes — gut, und Böses — böse! Ganz besonders die Jugend hat das Recht radikal zu sein; radikal, das heißt: wurzelecht! Denn nur, wo die Wurzel echt ist, kann die Frucht guter Art sein. — P. Bodelschwingh erzählte einmal von einem Kinde, das traurig wurde, als es ein Bildchen für Zuhause geschenkt bekam, und weinend sagte: „Wir haben ja keine Wand!" — Das war zu einer Zeit, als man die Familien zusammenpferchte und durch Bindfaden gegeneinander abgrenzte. Du armes deutsches Vaterland, du hast auch „keine Wand", keinen Schutz, keine Sicherheit! Oder doch? Da klingt eine Wartburglegende aus alter Zeit, von einem Landgrafen, der dem staunenden Kaiser über Nacht eine Schutzmauer um den Berg baute durch das Aufgebot aller seiner Mannen, also eine lebendige Mauer. — Das ist nun unsere Aufgabe: Lebendige Mauer zu sein. Doch

Willst du, daß wir mit hinein in das Haus dich hauen,
laß es dir gefallen, Stein, daß wir dich behauen!

Hierin liegt der Sinn aller vaterländischen Bünde, die Einordnung des einzelnen zu lehren und damit die



Studiendirektor Dr. Bonwetsch-Detmold hält von der Freitreppe des Denkmals aus die Ansprache.

Pfarrerwahl in Detmold

Pastor Brüns wird erster Seelsorger in der ref. Stadtgemeinde

Als am Sonntagabend 6 Uhr die Glocken der Reformierten Stadtkirche zum fünften Male an diesem Tage in das Gotteshaus riefen, galt es, an Stelle des heimgegangenen Pastor Werdelmann einen neuen Pfarrer für den 1. Pfarrbezirk zu wählen. Herr Superintendent Lamberg, der die Feier und Wahl leitete, erinnerte nach vorangegangenem Gemeindegesang in seiner Ansprache noch einmal an den Heimgegangenen und an die Hinfälligkeit alles Irdischen. „Was bedeutet es", so fuhr Superintendent Lamberg fort, „einer Gemeinde Prediger und Seelsorger zu sein? Er soll sein den Traurigen und Mühseligen ein freundlicher Tröster, den Armen ein Beistand; er soll die Kranken und Sterbenden stärken und auf die Ewigkeit hinweisen; er soll sich der Jugend annehmen, daß sie fest gegründet werde im Glauben, und ihr in dieser zerrütteten Zeit ein Führer sein. Er soll das innere und äußere Wohl der Gemeinde fördern helfen. Er muß sein ein Mann mit starkem Willen gegen alle Anfechtung, voll unbeugsamen Mutes, mit einem Herzen voll heißer Liebe."

Bei der dann folgenden Wahl wurde Herr Pastor Brüns fast einstimmig zum Pfarrer des 1. Bezirks gewählt. Gemeindegesang und Gebet beschlossen die Feier. Die Gemeinde heißt auch an dieser Stelle den neuen Seelsorger herzlich willkommen.



Pastor Brüns

Schwerkriegsbeschädigtenfahrt

Wenn die Veranstaltungen des Sommers abzuklingen beginnen, wenn der Sommer allmählich zur Neige geht und die schönen klaren Herbsttage beginnen, dann ist jedesmal der Tag gekommen, an dem der Lippische Automobilklub die traditionelle Schwerbeschädigtenfahrt veranstaltet.

So auch in diesem Jahre. Am Sonntag, kurz nach 8 Uhr morgens, versammelten sich 18 Wagen des Lippischen Automobilklubs und einiger befreundeter Herren auf dem Kaiser-Wilhelms-Platz in Detmold. 60 Schwerbeschädigte hatten sich eingefunden, um an der Fernfahrt teilzunehmen. Pünktlich 8¼ Uhr setzte sich die Karawane in Bewegung, und in flotter Fahrt ging es durch die wunderschönen lippischen Gaue nach der alten Weserstadt Höxter. Bei klarster Fernsicht konnte man die Blomberger Berge, das schöne Schwalenberg und den Köterberg in Augenschein nehmen. Der lippische Automobilklub ließ es sich nicht nehmen, die Fahrtteilnehmer im Berliner Hof in Höxter durch ein Frühstück zu erquicken. Der Präsident des Lippischen Automobilklubs, Herr Oberstaatsanwalt Dr. Tornau, hieß in herzlichen Begrüßungsworten die Schwerbeschädigten willkommen und dankte allen Automobilbesitzern auf das herzlichste, daß sie trotz dieser schweren Zeit ihre Wagen zur Verfügung gestellt hätten. Im Namen der Beschädigten dankte der Vorsitzende der Ortsgruppe Detmold, Herr Hans Cremer, dem Lippischen Automobilklub für seine außerordentliche Tat, die es möglich gemacht hat, daß vielen Beschädigten ein Blick in die weitere Heimat gegeben worden ist, die sie sonst wohl niemals zu sehen bekommen hätten. Vor allen Dingen galt sein besonderer Dank dem Organisator des Lippischen Automobilklubs und dem langjährigen Staffelführer, Herrn Gustav Dettmer-Detmold, der trotz der schwierigen Zeitverhältnisse es möglich gemacht hat, soviel Wagen zu dieser Fahrt zusammen zu bekommen. Begeistert stimmten sämtliche Kameraden in das Hoch auf den Präsidenten des Lippischen Automobilklubs und seinen Organisator ein.

Punkt 12 Uhr setzte sich die Autokaffel wieder in Bewegung, um nach einer schönen Fahrt über Marienmünster, Steinheim, Belle, Bad Meinberg wohlbehalten wieder in der Stadt Detmold einzutreffen. Die diesjährige Schwerbeschädigtenfahrt ist beendet, vorzüglich verlaufen, allen Teilnehmern aber wird sie unvergeßlich bleiben.

Einheit des Ganzen vorzubereiten; gleichzeitig Baumeister und Baustein zu sein fürs neue Deutschland, dem unser Lied erklinge: Deutschland, Deutschland über alles!

Unter des Liedes Klängen treten die jugendlichen Trägerinnen der zu weihenden Wimpel vor die Landesverbands-Jugendführerin Frau Pohle-Duisburg. Sie deutet der Wimpel Farben: blau — die Treue, weiß — die Reinheit, gold — die Freiheit. Das sind die Symbole, zu denen sich die Jugend des V.K.L. bekennt. Jeder Wimpel der Ortsgruppen Bielefeld, Detmold, Herford, Lage, Lemgo erhält seinen Weihespruch und flattert dann beim Gesang des Bundesliedes fröhlich in die Lüfte. „Ich hab mich ergeben", so schallt es beim Abmarsch in das Tal.

Die Nachmittagsveranstaltung.

Während in früher Nachmittagsstunde die Landesverbands-Jugendführerin Frau Pohle-Duisburg einen Jugend-Lehrgang hält, legen die anderen Kameradinnen einen Kranz auf dem Ehrenfriedhof nieder. Dann strömt alles, was das blaue Kleid trägt, zusammen im großen Saale des Gesellschaftshauses uns füllt ihn bis ins letzte Eckchen. Den Ehrengästen, Gästen und Kameradinnen schallt dort aus jun-

„Blau-weiß-gold"



Die Landesverbandsführerin Frau Pohle-Duisburg weiht die Wimpel.

gem Munde ein kräftiger Vorspruch: Deutsche Jugend, heraus! entgegen.

Die Gauführerin, Frau Schroeder-Detmold, spricht hierauf in köstlich verbundener äußerer Frische und innerer Wärme die Begrüßungsworte. Sie fordert ihre Gaujugend auf, der bitteren Not dieses so schwer vor uns liegenden Winters durch Vorarbeit vorzubeugen. Es ergeht jetzt an die Jugend der Notruf: Deutsche Jugend, heraus! Hinaus in das Land, in jede kleinste Ortschaft, und dort mit junger Kraft und jugendlicher Begeisterung gearbeitet, geworben, herangeholt, wer da noch abseits steht. Im Sinne von Hindenburgs Wort: Ich baue auf dich, du deutsche Jugend — soll das Gelöbnis des heutigen Tages sein: zähe im Kampf, fest der Wille, klar das Ziel, heiß die Liebe, treu die Gesinnung und aufrichtig das Gebet: „Herr, mach uns frei!"

Nun spricht Frau Pohle zu den Jungluisen: Aufbauarbeit, das ist es, was ihr leisten sollt! Das ist das Ziel des über 90 000 Mitglieder zählenden und damit größten nationalen Frauenbundes. Er setzt euch als Aufgaben einmal die Kameradschaft, aufgezeigt äußerlich durch das einheitliche blaue Kleid, innerlich durch die einigende Vaterlandsliebe. Dann aber zweitens den Kampf, Kampf im besonderen Sinne, nämlich den Kampf für Familienleben, Fraulichkeit, Mütterlichkeit, für die auch bei Frauen unentbehrliche Tugend der Disziplin! Uebt euch in Krankenpflege, Sanitätsdienst, Kulturpflege, Hilfsdienst im Kameradinnenhause! Haltet euer politisches — nicht parteipolitisches — Interesse wach durch Gedankenaustausch über Geschichtliches, über den Weltkrieg, über die Tagespolitik. — Lernt eure Heimat kennen auf Wanderungen, treibt Geländekunde, pflegt die Naturliebe zu Tier und Pflanze, Gestein und Gestirn. — Treibt Sport, Rettungsschwimmen, Spiel und Tanz; übt euch im guten Sprechen eurer schönen Muttersprache; seid bewußt deutsch, und kämpft in dieser schweren Zeit ganz bewußt für euer Deutschsein!

Jugendliche Chöre aus Lage und Detmold hallen als Echo dieses Aufrufs wider, es ist wie ein begeistertes „Ja", das aus den trefflich geschulten Stimmen klingt. — Dann aber hat die jüngste Jugend das Wort, nein, eigentlich die Tat, und sie reißt alles mit sich fort, wie die Führerin es verlangte! Eine klitzekleine rot und schwarz getupfte Sonnenkäferfamilie zaubert die ach so spärliche Sommersonne noch einmal auf die Bühne. Ein zierliches Rokokopärchen läßt die Erinnerung an eine galantere Zeit als die heutige wach werden; und die hübschen blauen und weißen Jungmädchen aus Lemgo und Lage zeigen, daß auch das Volk damals zu tanzen verstand. Dagegen bilden die kleinen weißen Biedermeierinnen mit Kornblumenkränzchen und -körbchen und -bändchen einen reizvollen Gegensatz zu den schlanken Gymnastiktänzerinnen in ihren glänzenden, pastellfarbenen Gewändern und ihren ausgeglichenen Bewegungen — das Einst und Jetzt deutscher Tanzkunst!

Der Frohsinn der Stunde wurde zu ernster Freude verklärt durch die schönen Hausmannschen Mahnworte, die zum Schluß hinüberleiteten; dem lebenden Bilde unserer liebreizenden Königin, umringt von den neu geweihten Wimpeln.

Aus dem Stadtparlament Schwalenberg

Schwalenberg, 13. Sept.

Am Freitag, dem 11. September, fand in der Ratsstube eine Stadtverordnetensitzung statt. Alle Stadtverordneten und der gesamte Stadtrat waren erschienen.

Als Punkt 1 stand die Fürsorgestreitsache Köller zur Beratung. Der Bürgermeister berichtete über die Ansicht des ihm bekannten Juristen. Nach kurzer Beratung wurde der vom Oberverwaltungsgericht vorgeschlagene Vergleich angenommen. Die Zahlung des Betrages von 1800 RM. soll je zur Hälfte im Rechnungsjahre 1931 und 1932 erfolgen.

Unter Punkt 2 der Tagesordnung wurde vom Stadtverordneten-Vorsteher der Gang der bisherigen

Verhandlungen über die Weiseholzablösung

eingehend geschildert. Von dem ursprünglichen Antrage ausgehend, der im Jahre 1928 gestellt ist, kam er auf das Schreiben der Oberförsterei vom 23. 1. 1931, nach dem für die Ablösung der städtischen Weisungen das kleine Holz in Aussicht genommen ist, zu sprechen und betonte, daß durch dieses Schreiben die Ablösungsangelegenheit wieder aufgerollt sei. Sodann berührte er auch die vor etwa 14 Tagen stattgefundene Versammlung der Weiseholzberechtigten auf dem Rathause, in der die Bürger über den Stand der Dinge aufgeklärt seien. In dieser Versammlung sei auch gesagt, daß sich die Berechtigten dem Antrage der Stadt nicht unbedingt anschließen brauchten, vielmehr jedem Bürger freigestellt wäre, so zu handeln, wie er für richtig halte. Die Stadt wolle hierin niemand beeinflussen. Jedoch sei die Stadt entschlossen, diese Verhandlungen wieder aufzunehmen. Da nun aber, wie vom Ablösungskommissar in Blomberg unterm 18. August mitgeteilt, der am 31. Juli 1928 von der Regierung — Forstabteilung — gestellte Ablösungsantrag zurückgezogen sei mit der Begründung, daß unter den heutigen Verhältnissen der Antrag nicht mehr aufrechterhalten werden könne, bestehe die einzige Möglichkeit, dieserhalb eine Eingabe an die Regierung zu richten. Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, daß gerade jetzt, wo unsere Wanderarbeiter zum großen Teil ohne Arbeit seien, ein Beitrag zum Lebensunterhalt gegeben werden könne, wenn ihnen bei der Ablösung ein Stück Land zugewiesen würde. Der Regierung dürfte es insofern nicht schwer fallen, unseren Wünschen hinsichtlich der Landzuweisung gerecht zu werden, als hier genügend Domänenland vorhanden sei, das den in Frage kommenden Berechtigten zugeteilt werden könne. Natürlich dürfte bei dieser Ablösung nicht anders verfahren werden, wie es in Lothe geschehen sei, und zwar zu denselben Bedingungen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig, die Verhandlungen mit der Regierung wieder aufzunehmen und dahin zu wirken, daß die Regierung ihren Antrag in Blomberg erneuert.

Zu dem Punkt Jagdangelegenheit Kreienberg wurde beschlossen, auf Antrag das Jagdgeld zur Auszahlung zu bringen, jedoch müßten unsere Besitzer, die Eigentum in Kreienberg haben, ebenfalls einen solchen Antrag einbringen. Hinsichtlich der Instandhaltung der Mauer zwischen zwei Häusern am Klingenberge wurde beschlossen, nochmals die Baukommission hiermit zu beschäftigen. Den Interessenten soll mitgeteilt werden, daß es sich um einen Privatweg handelt. Nachdem unter Punkt „Verschiedenes" noch einige kleine andere Sachen erledigt waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 15. und 16. September.

Am 15.: Abflauende, wechselnde Winde. Temperaturen etwas ansteigend, stark wechselnde Bewölkung.

Am 16.: Temperatur weiter ansteigend, Winde auf West drehend und wieder auffrischend. Wiedereintrübung, strichweise Regen.

*

Witterungsübersicht vom 14. September 1931.

Nach dem schnellen Durchzug kräftiger Ausläufer eines Tiefs hat die nachströmende Kaltluft über Mitteleuropa wieder den Vorstoß des weitlichen Hochs ermöglicht. Damit ist nach den stürmischen Böen des Sonntags Beruhigung in gewissem Umfange eingetreten. Die Regenfront ist bis nach Südostdeutschland und Sachsen vorgedrungen. Erst im Raume von Island und Jan Mayen haben wir ein stärkeres Druckfallgebiet, dessen zugehöriges Tief nach Abschwächung der Nordluftzufuhr über Mitteleuropa vermutlich in südöstlicher Richtung vordringen kann. Wenn auch zur Zeit über Mitteleuropa der Druck heute noch allgemein steigt, ist doch mit einem Eindringen, wenigstens von Randstörungen, des neuen Tiefs in einigen Tagen zu rechnen. Auch über England machen sich derartige kleinere Randstörungen bemerkbar und führen dort stellenweise zu starken Niederschlägen. In diesem Ausmaße ist die Einwirkung bei uns jedoch nicht zu erwarten.

*

16. 9. Sonnenaufgang: 5.34 Uhr,
Sonnenuntergang: 18.15 „

Gegen den Zusammenschluß mit Bad Salzuflen

Schötmar, 14. Septbr.

In unserer Sonnabendausgabe haben wir schon die Resolution bekanntgegeben, die anläßlich der am Freitag stattgefundenen Volksversammlung von der Bürgerschaft Schötmars angenommen worden war. Die Resolution richtet sich bekanntlich gegen die von dem Landespräsidium geplante Vereinigung der beiden Städte Bad Salzuflen und Schötmar.

Aus dem von Stadtrat Schleef erstatteten Referat über die Finanzlage der beiden Städte sind insbesondere folgende Zahlen bemerkenswert:

Vermögenswerte und Einnahmen

	Schötmar	Bad Salzuflen
Bebaute und unbebaute Grundstücke	Größe 90 ha	725 ha
	Wert 450 000 Mk.	8 100 000 Mk.
Steuern aller Art	180 000 Mk.	370 000 Mk.
Ueberschuß d. Betriebswerke	50 000 Mk.	90 000 Mk.
Ueberschuß d. Sparkasse	— Mk.	54 000 Mk.
Holzverkäufe	— Mk.	21 000 Mk.
Mieten und Pachten	10 000 Mk.	50 000 Mk.

Ausgaben und Lasten:

Beamte und Angestellte	17	74
Wohlfahrtserwerbslose	36	69
Hiervon beschäftigt	28	95
Schulden am 1. 4. 1931	385 000 Mk.	2 500 000 Mk.
Schuldendienst u. Disp.	30 000 Mk.	218 000 Mk.
Endsumme des Voranschlages 1931	321 000 Mk.	1 000 000 Mk.
Personalkosten insges.	55 000 Mk.	307 000 Mk.
Pensionen	1 000 Mk.	60 000 Mk.
Zuschuß zur Realschule	— Mk.	60 000 Mk.
Zuschuß zur Berufsschule	9 000 Mk.	15 000 Mk.
Zuschuß zum Lyzeum	4000 Mk.	17 000 Mk.
Zuschuß zur Wohlfahrtspflege	78 000 Mk.	168 000 Mk.
Zuschuß zur Bauverwaltung u. bes. Anstalten	27 000 Mk.	121 000 Mk.

Diese Zahlen können im einzelnen etwas geringer oder größer sein, sie vermögen aber über die Finanzlage der beiden Städte ein anschauliches Bild zu geben.

In der am Freitag voriger Woche stattgefundenen Kundgebung wurde ferner der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß bei einer Verschmelzung der beiden Städte Bad Salzuflen und Schötmar zwangsläufig folgende neuen Steuern in Schötmar verfügt würden: Bürgersteuer, Biersteuer, Kurförderungsabgabe, Kanalbenutzungsgebühr und eine Erhöhung der Strompreise. Berücksichtigt man ferner, daß Salzuflen kaum die Hälfte an Einwohnern mehr zählt als Schötmar, dann wird die Erregung der Bürgerschaft Schötmar, daß man sie zwingen will, bei einer Verschmelzung die Schulden der Stadt Bad Salzuflen zwangsläufig mitzuübernehmen, wohl verstehen. Die Gegenüberstellung der Vermögenswerte und Lasten beider Städte zeigt deutlich, daß Schötmar in allen Dingen vorsichtiger und sparsamer gewesen ist. Der aufgeblähte Verwaltungsapparat der Stadt Bad Salzuflen gibt zu denken. Das Landespräsidium muß, wenn eine Verschmelzung Tatsache werden soll, ganz andere Richtlinien und Grundsätze aufstellen, die den durch eine Verschmelzung belasteten Städte gegenüber der selbigen Vorlage nennenswerte Vorteile bieten.

Beim Landespräsidium

Die von der Volksversammlung gewählte Kommission, bestehend aus den Herren Schleef, Küster und Beweler ist gestern beim Landespräsidium vorstellig gewesen. Die Kommission wurde von den Herren Drake und Theopold empfangen. Herr Drake hat, nachdem die Kommission ihre Wünsche vorgetragen hat, objektive Behandlung zugesichert. Dem Stadtrat der Stadt Schötmar ist anheimgestellt worden, unter Zugrundelegung des Zahlenmaterials nochmals die Bedenken festzulegen und dem Landespräsidium mitzuteilen, welche Wünsche die Stadt Schötmar hinsichtlich der Vorlage des Landespräsidiums berücksichtigt sehen möchte. Hier wird wohl auch die Auffassung erläutert werden müssen, daß eine Eingliederung der Stadt Schötmar in einen sogenannten Kreisverband für unsere Stadt vorteilhafter sich auswirken wird, weil insbesondere dadurch die Selbständigkeit unserer Stadt erhalten bleibt. (27

Lipperland

Bemerkungen

In diesen Tagen wird wieder einmal viel über die Reichsreform gesprochen. Die einen behandeln sie ausschließlich von der großpolitischen Warte aus; sie wollen die Einzelstaatlichkeit zerschlagen und eine unitaristische Reichszentralgewalt einführen. Andere beurteilen sie aus finanzpolitischen Gesichtspunkten heraus; sie wollen mit der Reichs„reform" sparen, mit ihr den öffentlichen Haushalt ins Gleichgewicht bringen.

Bei der großpolitischen Betrachtung der Dinge bereitet die zukünftige Reichsgliederung, die zweckmäßigste Abgrenzung der Reichsländer oder Reichsprovinzen, die größte Sorge. Uns berührt in diesen Erörterungen am naheliegendsten das eigene Landesschicksal. Mögen die Diskussionen im Augenblick auch mehr theoretisch als praktisch sein, — man kann nicht wissen, ob nicht der Lipper eines Morgens vor vollendete Tatsachen gestellt wird, die sich später schwer rückgängig machen lassen. Die Ansichten über die Reichsgliederung gehen zunächst schon in der Provinz Westfalen sehr auseinander. Aus Düsseldorf ist durch eine in diesem Falle erfreuliche Indiskretion bekannt geworden, daß an die Errichtung eines Rhein- und Ruhrstaates unter Einschluß der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen gedacht ist. Dagegen hat sich in Westfalen der Sturm der Entrüstung erhoben. Westfalen betont seinen eigenen Lebensraum, und die Grenzen des neuen Westfalen werden dabei bis an die Weser und ins Osnabrücker Gebiet vorgesteckt. Selbstverständlich werden dabei auch Lippe, die Grafschaft Schaumburg und Schaumburg-Lippe eingegliedert. In dem alten Niedersachsen, der Provinz Hannover, ist man in diesen Gliederungsfragen anderer Meinung, wie sich denn überhaupt zwischen Hannover und Westfalen schon im theoretischen Vorstadium der kommenden Entscheidungen starke Meinungsverschiedenheiten herausgebildet haben. Solche Meinungsverschiedenheiten bestehen auch in Lippe. Die kommerziell und wirtschaftlich Orientierten, die Lohn- und Gehaltsinteressierten, alle, die zu den Problemen aus dem heute üblichen Materialismus heraus Stellung nehmen, neigen nach Westen. Kohle, Elektrizität und Gas, Industrie und Absatz, sind ihnen Angelpunkt aller Betrachtungen. Die Mehrheit des Landes, alle, die eine neue Reichsgestaltung und Reichsgliederung wollen, welche den kulturellen und politischen Belangen Rechnung trägt, den Eigenarten der Bevölkerung in Sprache, Sitte, Religion usw., warnen vor der Ausschließlichkeit einer wirtschaftlichen Betrachtung. Sie bestreiten außerdem, daß wirtschaftliche Interessen und Verbindungen überwiegend nach dem Westen führen und treten infolgedessen für den Fall einer Reichsreform für den Anschluß Lippes an ein großes Niedersachsen ein. So sehr wir auch die schroff betonten wirtschaftlichen Ueberlegungen ablehnen, so wichtig erscheint es uns, die beiderseitigen Meinungen darüber einmal wissenschaftlich und tatsächlich nachprüfen zu lassen. Dem Landespräsidium soll ein entsprechender Vorschlag vorliegen. Hoffentlich macht es von ihm Gebrauch.

*

Der langjährige und erfolgreiche Leiter der Pesag, Diplomingenieur Vogel, der vor etwa zwei Jahren mit der Direktion des Elektrizitätswerkes Siegerland betraut wurde, hat auf der Stufenleiter des großen Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes eine der obersten Sprossen erklommen, nämlich die Leitung des Bergischen Elektrizitätswerkes in Düsseldorf (Bezirke um Duisburg, Düsseldorf, Neuß, Solingen, Ohligs, Obladen bis südlich von Köln). Auch im Siegerland, so lesen wir in der dortigen Lokalpresse, hat sich Herr Vogel im beruflichen und außerdienstlichen Leben große Beliebtheit erworben. Wünsche und Anregungen, von welcher Seite sie auch kamen, fanden bei ihm stets wohlwollende Aufnahme und wurden gern erfüllt, wenn es im Bereiche des Möglichen lag. Sein besonderes Interesse wandte er den Verkehrsfragen des Siegerländer Bezirkes zu, er hat in verschiedenen Vorträgen wichtige Fingerzeige für die Ausgestaltung des Verkehrswesens im Siegerland und seiner Nachbargebiete gegeben. Für die weitere Ausgestaltung des Stromnetzes der RWE. ist Direktor Vogel unermüdlich tätig gewesen. Eine Anzahl Gemeinden, die elektrischen Strom noch in eigener Regie herstellten, hat er zum Anschluß an seinen Konzern gewinnen können. Die große, für das Siegerland so ungemein wichtige Umformungsanlage in Eiserfeld ist sein Werk gewesen. Wir wünschen dem Scheidenden, so sagt die „Siegener Zeitung", dem jetzt ein so wichtiger Wirkungskreis anvertraut wird, fernerhes Wohlergehen und weitere berufliche Erfolge..

Diesen Wünschen schließen wir uns auch im Lipperlande, das Herrn Vogel so viel zu verdanken hat, von ganzem Herzen an.

*

Eine preußische Notverordnung hat die Herabsetzung der Zahl der preußischen Landtagsabgeordneten um ein Drittel angeordnet. Die verbleibende Zahl von Abgeordneten ist zweifellos noch immer viel zu groß. Aber es erhebt sich die Frage, ob nicht auch die Zahl der lippischen Volksvertreter herabgesetzt werden könnte. 21 Abgeordnete sind gewiß nicht erforderlich, 14 oder 15 würden auch genügen. Im Zeitalter des Abbaues könnte einmal auch auf diesem Gebiet aufgeräumt werden.

7 Prozent Gehalts- und Pensionskürzung in Lippe

Ab 1. Oktober bis vorläufig 31. März 1932.

Aus dem Büro des Landespräsidiums wird uns geschrieben:

Das Landespräsidium hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden vom 24. August d. J. eine besondere Kürzung der Dienst- und Versorgungsbezüge der Beamten und Angestellten des Landes und seiner Gemeinden (Gemeindeverbände) beschlossen, die zu den beiden bisherigen Gehaltskürzungen hinzutritt. Die Verordnung wird in der nächsten Nummer der Gesetzsammlung veröffentlicht werden. Der Kürzungsbetrag ist auf 7 v. H. der ungekürzten Bezüge festgesetzt, dabei jedoch bestimmt worden, daß in allen Fällen ein Betrag von 1500 RM. kürzungsfrei bleibt.

Diese durchlaufende Freigrenze bewirkt, daß z. B.

bei einem Gehalt usw. von	2 000 RM.	500 RM.
„ „ „ „ „	3 000 RM.	1 500 RM.
„ „ „ „ „	3 500 RM.	2 000 RM.
„ „ „ „ „	4 000 RM.	2 500 RM.
„ „ „ „ „	5 000 RM.	3 500 RM.

usw.

um 7 v. H. gekürzt werden.

Die Kürzung der Dienst- und Versorgungsbezüge ist für die Zeit vom 1. Oktober d. Js. bis zum 31. März 1932 angeordnet worden. Falls vor dem 31. März 1932 auf Grund reichsrechtlicher Vorschriften eine über die bisherige beiden Gehaltskürzungsverordnungen hinausgehende weitere Kürzung erfolgt, werden die sich nach der Sonderkürzung des Landes ergebenden Kürzungsbeträge darauf angerechnet. Soweit sie aber über jene reichsrechtliche Kürzung hinausgehen, sollen sie bestehen bleiben.

75 Meter mitgeschleift

Motorrad gegen Fuhrwerk

Gestern morgen kam es an der Kurve Istrup-Detmold bei Blomberg zu einem Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer, der in scharfem Tempo in die Seitenstraße einbog, prallte in demselben Moment gegen ein Fuhrwerk. Der Fuhrmann sprang, als er das Unheil nahen sah, noch rechtzeitig vom Wagen, geriet aber unter die scheuenden Pferde und wurde etwa 75 Meter mitgeschleift. Er erlitt Blutergüsse und erhebliche Verletzungen, während der Motorradfahrer mit dem Schrecken davonkam.

Eigenheimbund Niedersachsen

Keine unterschiedliche Behandlung

Der Eigenheim-Bund Niedersachsen schreibt uns:

Die Beschwerde über den Lippischen Sparkassenverband hat Erfolg gehabt. Die Lippische Regierung (Wirtschaftsabteilung) hat durch Verfügung W VIII. 1. 2. 11 vom 10. 9. 31 mitgeteilt, daß sie an sämtliche Stadt- und Landräte ein Rundschreiben erlassen habe, in dem von Seiten der Regierung darauf hingewiesen worden ist, daß der bei der Hypothekengewährung noch bei der Kündigung bereits bewilligter Hypotheken eine unterschiedliche Behandlung der Mitglieder erfolgen dürfe, daß vielmehr lediglich die kassenmäßige Leistungsfähigkeit und die satzungsmäßigen Bedingungen über die Sicherung der Hypotheken maßgebend sein müßten. Wir haben ersucht, die öffentlichen Kreditanstalten des jeweiligen Bezirkes von unserer Stellungnahme in Kenntnis zu setzen und für die Beachtung Sorge zu tragen. Eine endgültige Erledigung des Oerlinghauser Falles wird noch erfolgen.

— **Obstverkauf an den Landesstraßen.** Das Landesbauamt teilt mit, daß das Obst an den Landesstraßen des Bauamtes Detmold verkauft werden soll. Eine selten gute und reichliche Ernte gibt es in diesem Jahre, da an manchen Stellen die Baumäste unter der Last der Früchte zu brechen drohen. Es ist ja Tatsache, daß Obst an den Straßen sehr billig erstanden werden kann, und, da die Käufer noch Gelegenheit haben, selbst die ersteigerten Bäume zu pflücken, dürften sich viele Interessenten einfinden. Sie alle können bekommen, was sie suchen, denn die verschiedensten Obstsorten stehen zum Verkauf. Auch hat die öffentliche Versteigerung an Ort und Stelle ihre Reize. Die Verkaufstermine veröffentlichten wir bereits in unserer Sonntag-Nummer.

Detmold

— **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich gestern nachmittag um 3,15 Uhr an der Ecke Armin- und Paulinenstraße. Ein Radfahrer versuchte aus der Armin- in die Paulinenstraße zu kommen. Er wurde daran durch einen Trecker behindert und geriet, als er diesem auswich, in die Fahrbahn eines Motorrades. Der Zusammenstoß zwischen den beiden Rädern war sehr heftig. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und erlitt Verletzungen an Kopf und Beinen, die so schwer waren, daß sie eine sofortige Einlieferung ins Landeskrankenhaus erforderten. Die Ermittlungen zur Klärung der Schuldfrage sind eingeleitet worden.

— **Das Fahrrad ist wieder da,** das Sonnabend vor der Köhlerschen Drogerie entwendet wurde. Man fand es Sonntag früh hinter dem Rathause. Es ist der rechtmäßigen Besitzerin wieder zugestellt worden.

— **Freche Diebstähle** sind am Sonntag in dem Umkleidungsraum eines Sportvereins ausgeführt worden. Während die Spieler auf dem Sportplatz waren, haben bisher unbekannte Täter Sportabzeichen, Zigarettenetuis und Geldbeträge entwendet. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in der alten Schule.

— **„Die Notwendigkeit der humanistischen Bildung in der heutigen Zeit".** Ueber dieses z. Z. auch für unser Land aktuelle Thema spricht heute abend in der Aula des Detmolder Gymnasiums im Rahmen eines öffentlichen Vortrages Herr Studiendirektor Denecke vom Friedrichs-Gymnasium in Herford. Wir machen auf diese Versammlung noch einmal besonders aufmerksam und weisen gleichzeitig darauf hin, daß nach dem Vortrage eine freie Aussprache stattfindet, in der das Für und Wider des humanistischen Bildungsganges erörtert werden soll. Der Vortrag beginnt um 8½ Uhr.

— **Arbeitsgemeinschaft für Leibesübungen.** Am Mittwoch, dem 16. September, findet in Heiden die Turnstunde der Arbeitsgemeinschaft für Leibesübungen statt. Zunächst hält Frl. Baade eine Lehrprobe. Daran schließen sich praktische Uebungen der Abteilungen. Turnzeug ist mitzubringen.

Bad Salzuflen

— **Der letzte Ehrenabend der Saison** galt am Sonntag herkömmlicherweise den Dirigenten unserer Kurkapelle und sollte mit einer Parkbeleuchtung verbunden sein, was aber wieder einmal wegen des schlechten Wetters unterbleiben mußte. Aus demselben Grunde war der Besuch auch nicht gerade besonders zahlreich; die Stimmung blieb gedrückt, und von Fülle der Blumenspenden konnte wahrscheinlich keine Rede sein. Verregneter Ausgang und Ausklang einer verregneten Saison! Aber unsere wackeren Musiker ließen sich die Mühe nicht verdrießen, sie nahmen noch einmal alle Kraft zusammen und spielten mit Schwung und Feuer und vielem Gefühl, daß es eine Lust war und der Beifall immer lebhafter wurde. So machte es schließlich doch noch Spaß, festzustellen, daß ein gutes Einvernehmen zwischen Publikum und Orchester besteht, und daß auch den beiden Dirigenten Schlemm und Seidl alle Sympathien gehören. Schmerzlich war es allerdings für viele, daß Musikdirektor Reichert an den Folgen des erlittenen Unfalls immer noch so schwer leidet, daß er an diesem Abend nicht einmal persönlich anwesend sein konnte, wenn auch Herr Seidl als ein durchaus befähigter und beliebter Vertreter in die Bresche springen mußte. Musikdirektor Schlemm leitete den ersten Teil des Programms mit der bei ihm gewohnten Ruhe und Sachlichkeit, die jedem, der ihn als ernsten und befähigten Musiker kennt und schätzt, gefallen muß. Der ihm als Leiter dargebrachte Beifall zeugte von der Achtung vor seinem Können. Dann stellte sich Herr Konzertmeister Seidl an die Spitze des Orchesters und dirigierte neben anderem die von einem Salzufler Kinde, Herrn Georg Capellen-Hannover, komponierte „Salzufler Bäderhymne" zum ersten Male. Das Werk erklang mit seiner feierlichen, ansprechenden Melodie und seiner machtvollen Instrumentation recht gut und würde sich, da es auch für Männergesang gesetzt und mit Text versehen worden ist, zu gelegentlicher Einstudierung für Gesangvereine empfehlen. Vielen und wohlverdienten Beifall errang sich ein reizend zum Vortrag gebrachtes Flötenduett, das von den beiden Aufführenden wiederholt werden mußte. Selbstverständlich klang der Abend nicht aus, ohne Leharz vielgesungene und gutgelungene Weise „Dein ist mein ganzes Herz", was vielleicht bei dieser Gelegenheit für manchen eine gewisse Bedeutung und Berechtigung hatte, denn wenn's auch nicht gleich Liebe zu sein braucht, so hat sich doch die gute Kurkapelle viele Freunde erworben, die sie nur ungern scheiden sehen und ihr jetzt, wo sie Salzuflen verläßt, ein aufrichtiges und herzliches „Auf Wiedersehen!" zurufen.

— **Das Konkursverfahren** über das Vermögen des Kaufmanns Karl Vogelsang in Bad Salzuflen wird eingestellt, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

— **Kurtheater.** Dienstag beginnt die rühmlichst bekannte Tegernseer Bauernbühne mit einem kurzen Gastspiel. Zur Aufführung gelangt der urkomische Schwank „Die 3 Dorfscheinheiligen". Schuhplattler-Tänze, Gesang, Jodler und Musik werden die Aufführung umrahmen.

— **„Dolly macht Karriere!"** In den Kammerlichtspielen gelangt ab heute der entzückende Sprech- und Gesangsfilm „Dolly macht Karriere!" zur Aufführung. Lachen und Heiterkeit zu wecken, ist der Zweck dieses übermütigen Werkes. Wie aus dem Aermel geschüttelt, reiht sich in sprühender Laune Szene an Szene, überstürzen sich Situationen von unbeschreiblicher Komik. Die Rolle der Dolly wird von der reizenden Dolly Haas getragen. Ihr Partner ist Oskar Karlweiß, einer der drei Tankstellenhelden. (Siehe Anzeige!)

Schötmar

— **Zugeflogen** ist vor etwa 14 Tagen dem Kaufmann G. Urban, Schülerstraße, eine Brieftaube, die besondere Merkmale nicht trägt. Der Eigentümer, der sonst aus Merkzeichen, die die Brieftauben mit sich tragen, immer festgestellt werden kann, kann in diesem Falle nicht ermittelt werden, weil diese besonderen Merkzeichen fehlen. [27

— **Sportgröße in Schötmar!** Bei einem am Sonntag in Hamm stattgefundenen Sportfest hat bei einem 100-Meter-Lauf der Turner Mühlenhof, Schötmar, die hervorragende Zeit von 10,9 Sekunden gelaufen. In der Klasse A wurde er Sieger und ließ seine Rivalen weit hinter sich. Meisterläufer Lammers, der ebenfalls an diesem Sportfest aktiv teilnahm, hat sich in anerkennenswerter Weise über die hervorragende sportliche Leistung des erst achtzehnjährigen Mühlenhof ausgesprochen. [27

Lage

— **Die geschlossene Bahnschranke an der Detmolder Straße nicht gesehen.** Bei dem regnerischen Wetter kam vor einigen Abenden ein Motorradfahrer aus der Richtung Detmold und bemerkte ein Licht mitten auf der Straße, das sich hin und wieder bewegte. Da der Kraftfahrer glaubte, das Licht eines Gespannes vor sich zu haben, fuhr er ruhig weiter. Plötzlich jedoch sah er sich der geschlossenen Schranke gegenüber. Er stoppte mit aller Gewalt ab, konnte es jedoch nicht verhindern, daß er gegen die Schranke stürzte und zog sich hierbei Verletzungen an den Beinen zu. Das Motorrad wurde dabei auch übel mitgenommen. Der Fahrer gab an, infolge des regnerischen Abends habe er die geschlossene Bahnschranke nicht gesehen. [3

— **Wochenmarktsübersicht.** Tomaten 25 Pfg., Bananen 35 Pfg., Weintrauben 50 Pfg., Pfirsiche 45 Pfg., Pflaumen 10 Pfg., Aepfel 10—15 Pfg., Birnen 5—25 Pfg., Rotkohl 10 Pfg., Weißkohl 10 Pfg., Einmachegurken 30 Pfg., Steckrüben 10 Pfg. das Pfund, Zitronen 3 Stück 25 Pfg., Kohlrabi Stück 5—6 Pfg., Blumenkohl Kopf 40—45 Pfg., Schlangengurken Stück 20 Pfg., Wurzeln Bund 10 Pfg. [2

Oerlinghausen

— **„Der Widerspenstigen Zähmung."** Der Verein für Bewegungsspiele führt William Shakespeares Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung" auf! Viele werden zu dieser Aufführung, die am Sonntagabend im Rathaussaal stattfand, als Skeptiker gekommen sein, aber wir glauben, den begeisterten Beifall des vollbesetzten Hauses am besten dahin auslegen zu können, daß alle von der Leistungsfähigkeit des kleinen Ensembles überrascht waren und mit dem Bewußtsein fortgingen, einen recht schönen und lustigen Abend verlebt zu haben. Herzlich wurde über den betrunkenen Kesselflicker Schlau gelacht, der von einem jagenden Lord aufgelesen und in den Glauben versetzt wird, ein vornehmer Herr zu sein — vermählt mit einer Dame von Stande. Wandernde Schauspieler sind willkommen, um diesen Scherz auszuführen, und sie agieren vor dem Kesselflickerlord die Geschichte von der widerspenstigen Katharina, deren Heilung das Thema des Schwankes ist und nach dem homöopathischen Grundsatz des similia similibus („Gleiches gegen Gleiches") erreicht wird. Katharinas cholerisches Temperament schwindet bei der Gewaltkur ihres Gatten Petruchio, der ihr in dem Hohlspiegel seines Verhaltens das Bild ihrer eigenen Unumgänglichkeit vorhält und sie zur Besinnung und Zügelung bringt. Neben dieser possenhaften Petruchio-Handlung läuft eine artige Nebenhandlung von der Werbung dreier Freier um die scheinbar folgsame Bianca. — Wie wurde nun das Stück von den Laienspielern aufgeführt? Flüssig und flott zog das Lustspiel vorüber, belebelt und belacht wurden die derbkomischen Späße. Großen Beifall erntete neben dem Kesselflicker Schlau der Darsteller der Grumio-Rolle, der durch eine staunenswerte mimische und sprachliche Ausdrucksfähigkeit überraschte und ein Komiker von Format ist. Ein Pauschallob gebührt dem übrigen Ensemble, das seine oft recht schwierigen Rollen — einige Spieler mußten auch Doppelrollen übernehmen — ansprechend durchführte. Alles in allem, kann diese Aufführung als gelungen bezeichnet und der Spielleitung herzlicher Dank für die genußreichen Stunden ausgesprochen werden. (50

Horn

— **Verkehrsstockung an der Großen Egge.** In der Nacht zum Sonntag blieb an der Großen Egge ein Lastzug aus Köln stecken, da ihm der Motor heiß gelaufen war. Der Führer versuchte, die Wagen rückwärts an die Seite zu fahren. Dabei stellte sich der Anhänger quer. Trotz größter Anstrengung war es nicht möglich, die Straße frei zu machen. Erst in der Morgenzeit, als ein anderer Fernlastzug die Stelle passierte, gelang es mit dessen Hilfe, die festliegenden Wagen über den Berg zu bringen. Der gesamte Verkehr war für mehrere Stunden lahmgelegt. [3

Barntrup

— **Verkehrsunfall.** Am Sonnabend nachmittag kam es an der Bahnhofstraße zu einem Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer wollte aus der Oberen in die Bahnhofstraße einbiegen und fuhr dabei gegen einen Personenwagen. Zum Glück blieb es nur bei Sachschaden. [37

— **Politische Versammlung.** Die KPD. rief am Sonnabend abend zu einer Versammlung, in der frühere Nationalsozialist Winkelmann sprach. In der Diskussion wäre es beinahe zu einer Schlägerei gekommen. Das es nicht geschah, ist lediglich der Umsicht der Polizei zu verdanken, die nebenbei jeden Versammlungsteilnehmer beim Betreten des Saales zunächst auf Waffen untersuchte. [57

Schwalenberg

— **Jugendfest.** Die Jungmänner und -mädchen des Ostbezirks feierten am Sonntag ein Jugendfest. Wegen der schlechten Witterung mußte die Feier in der Turnhalle abgehalten werden. Zahlreiche Vereine der Umgebung versammelten sich nachmittags auf dem Marktplatz, und im bunten Zuge gings dann durch die geschmückten Straßen zum Dohlenberge. Als unter Begleitung des Blomberger Posaunenchors ein Lied in der Turnhalle gesungen war, hielt Herr Pastor Zeiß eine tiefgründige Ansprache. Er ermahnte die Jugend, am Glauben festzuhalten. Das Wort „Bereite dich als ein Streiter Christi" legte Herr Pastor Stieve-Elbrinxen seiner Rede zugrunde. Er schloß sich den Ausführungen seines Herrn Vorredners an und betonte, daß die Vereine sich zu Kämpfern Christi bekennten. Die von der Jugendsekretärin Sieglin-Detmold gehaltene Ansprache galt vor allem den jungen Mädchen. Nach weiteren gesanglichen Darbietungen und Vorträgen des Posaunenchors schloß die Feier. Alle Teilnehmer werden lange Zeit sich an die herrlichen Stunden, die sie im Bergstädtchen Schwalenberg verlebten, erinnern. (2

Amt Detmold

Hiddesen, 14. Sept. Der Gemeindevorstand schreibt uns: Um für die bevorstehende Notzeit allen berechtigten Wünschen gerecht werden zu können, sprechen wir die Bitte aus, gut erhaltene Kleidungsstücke usw. zur Verfügung zu stellen. Die Sachen können bei der Gemeindeschwester abgegeben werden.

Hiddesen, 14. Sept. Die Beratungsstunde findet am Freitag, 18. September, nachm. 3 Uhr, in der Kleinkinderschule statt.

Bad Meinberg, 14. Sept. **Schwerer Verkehrsunfall am Butterberge. Die schlechte Straße am Butterberge veranlaßte uns schon des öfteren, die Ausbesserung der Schlaglöcher zu fordern. Erst am Sonntag brach wieder einem Motorradfahrer die Vordergabel. Er stürzte und erlitt eine Gehirnerschütterung und blutende Kopfwunden. Ein vorüberkommendes Auto nahm den Verletzten auf und brachte ihn nach seiner Wohnung in Pyrmont. Das Rad ist demoliert.**

Bad Meinberg, 15. Sept. Die Saison ist vorüber, das merkte man so recht gestern morgen, als die gefeierte Kurkapelle unter Leitung von Otto-Erich Steeger, die so oft Gäste und Einheimische durch ihre Darbietungen erfreute, mit einem großen Automobil zum Hornschen Bahnhof fuhr, um den liebgewonnenen Ort zu verlassen. Leise hallte ihr letztes Lied zurück: „Ach wie ist es so schwer, auseinanderzugehn, wenn die Hoffnung nicht wär' auf ein Wiedersehn." (2

Bad Meinberg, 14. Sept. Wohltätigkeitsveranstaltung und Abschied der Kurkapelle. Zugunsten der Erwerbslosen des Bades Meinberg wurde am Sonntag nachmittag im Kurpark eine Veranstaltung geboten, für deren Ausführung die Kurverwaltung das Orchester gestellt und die drei örtlichen Gesangvereine und die Turnlehrerin Lia Kemmerich mit ihren Schülerinnen ihre Mitwirkung zugesagt hatten. Der schlechten Witterung wegen mußten die Räume der Wandelhalle benutzt werden, die aber nicht allen Besuchern Platz bieten konnten. Trotzdem man alle Bänke aus dem Park herangeschleppt hatte, mußten noch viele mit Stehplätzen vorlieb nehmen. Die Vortragsreihe vom Harburger Stadttheater-Orchester, unter Steegers Stabführung mit Offenbachs Orpheus-Ouvertüre schwungvoll eingeleitet, brachte dann nacheinander die Gesangvereine Harmonie (Chormeister Dir. Müller-Daube), Eintracht (Chormeister Rebbe) und Liederhort (Chormeister Krüger, Blomberg) auf das Podium. Die an Stimmen nur schwach besetzten Chöre (man zählte kaum 25 bis 30 Mann in jedem Chor) gaben mit dem sorgsam ausgearbeiteten Vortrage beliebter Volkslieder einen erfreulichen Beweis von der liebevollen Pflege des deutschen Liedes auch in kleinsten Orten und fanden alle Anerkennung. Eintracht mußte eine Zugabe spenden. Kleine Mädchen der Volksschulklassen brachten zwischen den Gesangsvorträgen einen Sprech- und Bewegungschor und hübsch einstudierte Tänze (Jägerpolka und Donauwalzer) zur Vorführung und machten ihrer Meisterin Frl. Kemmerich damit alle Ehre. Dankbarer Beifall folgte jeder Vorführung, der Walzer mußte wiederholt werden. Das Orchester erfreute noch durch zwei droße Potpourries. — Das Abschiedskonzert am Abend verlief unter vielen Sympathiekundgebungen für den Orchesterleiter Steeger, der nun schon zum dritten Male unter allgemeinem Beifall die Kurmusik führte, und seine Musiker vom Harburger-Wilhelmsburger Stadttheater. Die festliche Abschiedsstimmung wurde noch durch Gesangsvorträge des Kammersängers Büttner, Dresden, der wieder seine beliebten Schlager zum Besten gab, erhöht. Es fehlte auch nicht an Blumenspenden. Für die musikalische Unterhaltung sorgt noch bis Ende des Monats ein kleines Ensemble von 8 Musikern, und dann kommt wieder für lange Monate die winterliche Stille.

Amt Blomberg

Belle, 14. Sept. Zur ewigen Ruhe getragen wurde am Sonnabend Herr Landwirt Ernst Brüggemann. Eine schwere Lungenentzündung raffte ihn dahin. Er ruhe in Frieden! [2

Schieder, 14. Sept. Die diesjährige Badesaison ist beendet, die Pforten der Badeanstalt sind geschlossen. Leider war der Wettergott diesem Unternehmen in diesem Sommer nicht so hold; dennoch erweist sich immer wieder, welch eine gewaltige Anziehung gerade die hiesige Badeanstalt ausübt.

Aus den Nachbargebieten

Für 13 Pfg. einen Offenbarungseid.

mc. **Vlotho,** 13. Sept. **Hartnäckigkeit führt zum Ziel. Die Richtigkeit dieses Sprichwortes bewies ein Landwirt aus Valdorf, der aus einem Streitfall eine Summe von 13 Pfennigen zu bezahlen hätte. Da er die Zahlung verweigerte, versuchte das Amtsgericht in Vlotho den Betrag einzutreiben. Aber auch dieses Verfahren blieb erfolglos, und so blieb nichts anderes übrig, als dem Schuldner einen Termin zur Leistung des Offenbarungseides zu setzen. Voraussichtlich dürfte aber das Verfahren gegen den Landwirt eingestellt werden.**

Vom Starkstrom getötet.

mc. **Kirchlengern,** 14. Sept. **Auf tragische Weise büßte der Arbeiter Ohm vom Elektrizitätswerk sein Leben ein. Er war damit beschäftigt, die oberen Teile einiger Masten neu zu teeren und kam dabei mit der Leitung in Berührung, deren Strom durch ein Versehen nicht ausgeschaltet worden war. Ohm war sofort tot.**

Der Granatsplitter im Kopf.

mc. **Osnabrück,** 14. Sept. **Der Reservelokomotivführer S. in Kirchwehne hatte 1916 bei Verdun eine kleine Granatsplitterverletzung am Kopf erlitten, ohne daß er bislang irgendwelche Beschwerden deswegen gehabt hätte. Erst als sich jetzt eine kleine Geschwulst an der Stirn zeigte, die langsam immer größer wurde, suchte er einen Arzt auf, der ihm einen etwa bohnengroßen Granatsplitter entfernte. Ohne es zu wissen, hat S. ihn 15 Jahre mit sich herumgetragen.**

Neue Schallplatten

„Grammophon" brachte kürzlich zwei Platten heraus, die zu den besten zu rechnen sind, die wir besitzen. Es handelt sich um eine unerhört klare und vollklingende Aufnahme des „Triumphmarsches" aus „Aida", der mit einer von edelster Musikalität getragenen Wiedergabe des „Intermezzo" aus „Cavaleria rusticana" kombiniert wurde (27 234). Läßt schon diese Zusammenstellung einen Publikumserfolg erwarten, so verbürgt die hervorragende, mikrophonerfahrene Leitung durch Alois Melichar die bestmögliche Interpretation. Die zweite Platte (90 150) vermittelt in bisher unerreichter Brillanz die Stimme Alfred Piccavers, der zwei italienische Lieder, „Torna a Surriento" und „Di-Te" hinreißend zu Gehör bringt. — Ein weiteres Verdienst hat sich „Grammophon" mit einer vollständigen Aufnahme der Ballettmusik aus „Margarete" erworben, die man bisher nur in unzulänglichen Kürzungen auf Schallplatten vorfand (27 218/20). Der Dirigent ist wieder Alois Melichar. Er leitet auch 27 236 die Aufnahme des „Delirien-Walzers" (Josef Strauß). Franz Völker singt mit starker Einfühlung die „Rosenlieder" (Eulenburg) (22 725, 23 257/58). Diese preiswerte Serie wird dem Künstler neue Freunde zuführen. — Das Orchester Lipschakoff spielt sehr ansprechend „Großmütterchen" und „Großväterchen" auf 23 913.

Tri-Ergon hat ebenfalls eine ganz besonders gut gelungene Gesangsplatte herausgebracht: Auf 20 008 singt der bekannte Mailänder Tenor Salvati „Mamma mia" und „L'addio a Napoli". Die Stimme ist jugendfrisch und voll südlichen Glanzes. Josef E. Schwarz singt auf 20 095 des „Rondo vom goldenen Kalb" und „Alles ist so gut wie richtig" (Verkaufte Braut") in ausgezeichneter Charakterisierung. Karl Jöken bringt „Der verklungene Ton" und das „Wolgalied" („Zarewitsch") zu Gehör (6141). — Unter den Instrumentalaufnahmen ist die vom Berliner Konzertorchester gespielte Ouvertüre zu „Fra Diavolo" besonders zu nennen (1175). Auch die schöne „Coppelia-Fantasie", gespielt vom Orchester Komor, verdient unsere Aufmerksamkeit (6125). Beseeltes Trio-Spiel vermittelt das „Salut d'amour" (Elgar) und „Chanson Indoue" (5559). „The four Serenaders" bringen auf Akkordeon „Si j'etais roi" zum Vortrag (6066). Die Abels singen unter ihrem neuen Namen „Die 5 Songs" sehr hübsch „Mein Herr, ich hab Sie schon gekannt" und „Mein Herz ist ein Salon" (6128). Juan Llossas spielt den „Stein Song" und „Alles für Euch, schöne Frauen", eine wirkliche Schlagerplatte (6122).

Alfred Michaelis.

Schlagfertig

Ein hübsches junges Mädel mit leuchtend rotem Haar steigt in die Straßenbahn und setzt sich neben einen Jüngling. Der will seinen Witz funkeln lassen, rückt ein bißchen zur Seite und sagt feixend:

„An Sie darf man nicht zu dicht herankommen, Fräulein, sonst brennt man an!"

Das Mädel erwidert kühl:

„Haben Sie keine Angst. Grünes Holz brennt nicht!" (Lustige Blätter).

Konzert der Sängergruppe Lippischer Südosten

Billerbeck, 14. Sept.

Billerbeck hatte am Sonntag einen großen Tag. Die Sängergruppe Lippischer Südosten hatte ihre sämtlichen Mitglieder im großen Kuhlemannschen Saale zusammengezogen. Die Sänger aus acht großen Vereinen sangen im Massenchor unter Leitung des Herrn Lehrer Dux-Lothe „Gott ist mein Lied". Nach anderen Massenchören brachten die einzelnen Vereine je zwei Lieder zu Gehör. Sie zeigten, wie sehr das deutsche Lied auch in ihren Orten Fuß gefaßt hat. Die zahlreichen Zuhörer, die der große Saal nicht zu fassen vermochte und die aus den Nebenräumen den Klängen lauschten, waren begeistert. Der Vorsitzende des Lippischen Sängerbundes, Herr Lehrer Betke-Brakelsiek, begrüßte in einer Ansprache die Erschienenen und dankte all denen, die es ermöglicht hatten, daß nach dem Sängerbundesfest in Lemgo und dem Gruppenkonzert in Schieder die Sänger des lippischen Südostens sich noch einmal versammelten, um für das deutsche Lied zu werben. Er hoffe, daß neue Sangesfreunde sich dem Billerbecker Gesangverein anschließen würden. Gerade in der heutigen Zeit könne man nicht hoch genug den gemeinsamen Gesang einschätzen. Das vom Massenchor gesungene Lied „Freiheit, die ich meine" beschloß die harmonisch verlaufene Feier, die wie keine andere zuvor in Billerbeck bewies, wie tief das herrliche Lied und der gemeinsame Gesang im Volke wurzeln.

Zum Schluß wurde noch bekanntgegeben, daß Herr Lehrer Dux-Lothe, der in vorbildlicher Weise den Massenchor leitete, in Zukunft nicht mehr seines Amtes walten wird, da er als Lehrer nach Großen-Marpe versetzt wurde. Die Sangesbrüder bedauern sein Scheiden. Sie werden ihn nicht vergessen und hoffen, daß auch er sich oft des lippischen Südostens erinnert. [2

Zum Tode Lujo Brentanos

Wie schon gemeldet, ist in München der Nestor der deutschen Nationalökonomen, Prof. Lujo Brentano, im Alter von 85 Jahren gestorben. Er ist der Neffe des Dichters Clemens Brentano. Nachdem erst im November 1930 im Alter von 83 Jahren der Leipziger Wirtschaftswissenschaftler Karl Bücher starb, sind nunmehr zwei unermüdliche Kämpfer von internationalem Ruf heimgegangen. Bis in ihr hohes Alter mit großer Geistesfrische ausgestattet, haben beide in einer langen Laufbahn an den Fundamenten der nationalökonomischen Wissenschaft gebaut, beide waren während ihrer langen Lehrtätigkeit Mittelpunkt eines sehr zahlreichen Schülerkreises. Beide lebten nicht als stille Gelehrte abseits der Alltagswelt, beide griffen sie die Probleme des täglichen Wirtschaftskampfes auf und standen als mutige Vorkämpfer für ihre Ideen in vorderster Reihe.

Bücher wie Brentano sind durch eine Reihe großer Werke berühmt geworden. Des ersteren Hauptarbeitsgebiet war die Wirtschaftsgeschichte und in neuerer Zeit das Zeitungswesen. Durch die Gründung des ersten zeitungswissenschaftlichen Institutes in Leipzig war er bahnbrechend für die anderen deutschen Universitäten. Der Freiheit der Forschung hat immer sein rücksichtsloser und mutiger Kampf gegolten. Brentano war bisher der größte Ueberlebende der sozialpolitischen Richtung der deutschen Nationalökonomie. Er war Mitbegründer des in den 70er Jahren sehr aktiven Vereins für Sozialpolitik, dessen Tagungen heute noch brennende Tagesfragen in den Vordergrund stellen. Seine liberale Weltanschauung machte ihn zu einem gefürchteten Vorkämpfer für den Freihandel. Seine Denkschrift über die Getreidezölle erregte vor dem Kriege ein seltenes Aufsehen. Das mutige Eintreten Brentanos für die Arbeiterklasse schon nach den Gründungsjahren war von großer Bedeutung für den Aufstieg dieses Standes. Für den Laien äußerst interessant ist sein 1918 geschriebenes Büchlein „Elsässische Erinnerungen" aus der Zeit seiner Lehrtätigkeit an der Universität Straßburg.

Was beide Gelehrte für die Wissenschaft geleistet haben, bleibt ihr dauernder Besitz, daß ihre charaktervollen Persönlichkeiten nicht mehr zu den Lebenden zählen, bedeutet für sie einen unersetzlichen Verlust.

Dr. T.

* In einem soeben erschienenen Sonderheft der Bücherzeitschrift „Das allchaft Schiff" (Versandstelle Stuttgart, Marienstr. 11) wird unter dem Titel: „Volk ohne Gott" in 20 Aufsätzen und Leseproben und etwa 160 Buchbesprechungen und Hinweisen das gesamte literarische Material zur Abwehr der Gottlosenbewegung zusammengestellt. Das Heft ist in jeder Buchhandlung zu haben, 10 Hefte werden portofrei für 1 RM. versandt.

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Gaujugendleiter.

Die Diplomspiele der Jugendklassen beginnen erst am Sonntag, dem 27. September. Die endgültige Gruppeneinteilung ist, den vielen Vereinswünschen entsprechend folgende:

Klasse Ia.

Gruppe 1: Waddenhausen, Hörste, Lage, Helpup, Pivitsheide und Oerlinghausen.

Gruppe 2: Voßheide, Brake, Lemgo, Lieme, Hörstmar, Entrup und Leese.

Gruppe 3: Klüt, Heiden, Jerxen, Wahmbeck, Diestelbruch-Vahlhausen und Detmold Ib.

Gruppe 4: Oesterholz, Blomberg, Horn, Schlangen, Detmold Ia, Heidenoldendorf und Hiddesen.

Gruppe 5: Humfeld, Barntrup, Sonneborn, Cappel, Wehren, Meinberg und Mosebeck.

Gruppe 6: Almena, Bösingfeld, Hohenhausen, Westorf.

Klasse IIa.

Gruppe 1: Lage 2, Hörstmar 2, Lieme 2, Matorf 2, Oerlinghausen 2.

Gruppe 2: Heiden 2, Detmold 2, Heidenoldendorf 2, Klüt und Schlangen 2.

Schüler.

Gruppe 1: Helpup, Waddenhausen, Hörste und Oerlinghausen.

Gruppe 2: Lage, Detmold, Pivitsheide und Hiddesen.

Gruppe 3: Brake 1, Lemgo, Brake 2 und Hörstmar.

Die Spieltermine werden am Sonnabend, dem 19. September an dieser Stelle bekanntgegeben. **Nowara.**

*

Handball

Die Termine für die Jugend- und Damenmannschaften erfolgen in der morgigen Ausgabe. **Bte.**

Auf lippischen Fußballfeldern

SuS. Brake — 06 07 Bielefeld Ref. 4 : 2.

Die neu aufgestellte Mannschaft des Platzvereins schlug sich sehr ansprechend. In der 24. Minute erzielte sie den Führungstreffer und stellte, nachdem die Gäste ausgeglichen hatten, durch zwei weitere Treffer das Halbzeitergebnis her. Die zweite Halbzeit stand im Zeichen ausgeglichener Leistungen. Kurz vor Schluß erzielten beide Mannschaften je einen Treffer. — Die Mannschaft des Platzvereins spielte wirklich ausgezeichnet. Sie wird in den kommenden Verbandsspielen noch manchem Gegner eine harte Nuß zu knacken geben. — Das Spiel der Reserven von Platzverein und Heidenoldendorf brachte nicht das, was man erwartet hatte. Der schwere Boden unterband ein zügiges Kombinationsspiel. In der 12. Minute schossen die Gäste den einzigen Treffer des Tages.

Leese (Ref.) — VB. Lemgo III 4 : 0 (abgebr.)

Vor dem Hauptspiel kämpften die Ligareserve aus Leese und die III. Mannschaft des VB. Lemgo um den Sieg. Trotzdem die Einheimischen nur mit 10 Mann antraten, gelang es ihnen doch bis kurz vor der Pause, bereits 4 Tore zu erzielen. Bei dem Stande von 4 : 0 brachen die Hansestädter das Spiel ab, weil der Unparteiische einen ihrer Spieler vom Platze verwies. Das Benehmen der Gäste war unsportlich. So etwas sollte nicht vorkommen.

*

Ergebnisse vom Sportfest in Waddenhausen

Die 10jährige Jubelfeier des RSV. Waddenhausen hatte sehr unter dem Wetter zu leiden. Ein ausführlicher Bericht folgt morgen. Die Ergebnisse:

SuS. Lage — RSV. Waddenhausen 4:2
Waddenhausen — Lage (Jugend) 0:4
Pivitsheide — TG. Sylbach (Handball) 0:6

*

Pokalturnier in Vinsebeck

Auf dem Pokalturnier in Vinsebeck wurde der SC. Horn Pokalsieger. Bericht folgt morgen.

*

Weitere Ergebnisse aus Lippe

Voßheide I — **Lemgo Jungliga 5:4**
Schlangen I — **FC. Steinheim 6:1**
VfB. Oerlinghausen Ref. — Sportklub Verl 2 : 3 (0 : 2)
Wendlinghausen I — **Lüdenhausen** I **6:3**
Jungliga Detmold — Cappel II **3:2**
Sommersell II — **Wendlinghausen** II **3:1**
Schlangen III — **Oesterholz** I **3:3**
Heidenoldendorf — Brake (Reserven) 1:0
Matorf I — **Hörste** I **3:3**
Barntrup komb. — Blomberg II **2:4** (w. Reg. abgebr)
Höntrup II — **Blomberg** III **4:4**
Klüt 2 — Westorf 2 3:1 (0:1).

Jugend:

VfB. Detmold 1a — SuS. Brake I **5:1**
Heiden komb. — Detmold 1b 2:2
Heidenoldendorf I — **Hiddesen** I **3:3**
Horn I — **Wehren-Fissenknick 2:1**
Entrup I — **Diestelbruch-V. 5:0**
Schlangen II — **Oesterholz** I **1:1**
Pivitsheide I — **Salzuflen** I **0:3**
Preußen Hameln 1a — Blomberg 5:1
Hörstmar I — **Hörste** I **6:1**
Lippspringe I — **Schlangen** I **0:1**

Schüler:

Detmold I — **SuS. Brake** I **3:1**
Barntrup I — **Sommersell** I **5:1 (3:1)**
Hiddesen — VfL. Salzuflen 0:1

*

Weitere Berichte folgen morgen

Handballspiele der Sportler

RSV. Hörste I — **SV. Cappel 5:2**

Im ersten Verbandsspiel holte sich die Hörster Mannschaft einen sicheren 5:2-Sieg, nachdem sie bis zur Halbzeit schon mit 4:0 in Führung gelegen hatte. Schußpech verhinderte eine größere Trefferspanne. Die junge Cappeler Mannschaft hielt sich recht achtbar.

VB. Lemgo — SuS. Lage 6:2

Fußball-Liste

Westfalenbezirk:

VfB. Bielefeld — Arminia Bielefeld	5:2(!)
Hammer Spielvereinigung — SuS. Ahlen	3:1
Unna 08 — Union Herford	3:2
SSV. Gütersloh — Bielefeld 06/07	1:2
Paderborn 08 — Teutonia L'ppstadt	3:1
Spielvereinigung Herten — Union Recklinghausen	3:1
Vikt. Recklinghausen — Borussia Rheine	4:3
SC. Münster 08 — Sparta Nordhorn	9:1
FC. Gronau 09 — Preußen Münster	2:2
VfL. Osnabrück — Westfalia Scherlebeck	3:2

Ruhrbezirk.

MBV. Linden — Sportfreunde Dortmund	8:2
TuS. Werne — TuS. Bochum	4:7
Alemannia Dortmund — VfL. Hörde	2:3
Germania Bochum — Preußen Bochum	4:0
Rot-Weiß Essen — VB. Altenessen	3:1
Essen-West 81 — Werden 08	3:1
Essen 99 — Horst-Emscher	2:0
Schalke 04 — Castrop 02	4:0
Schalke 96 — Höntrop	1:3
Rotthausen — Gelsenkirchen 07	4:2
Castrop 1911 — Union Gelsenkirchen	0:2

Aus den Vereinen

VfB. Detmold, Fußballabteilung

Heute, Dienstag, 8 Uhr, Spielausschußsitzung 8¾ Uhr Vorstandssitzung im Vereinslokal Stadt Frankfurt.

*

VfB. Detmold, Jugendabteilung

Heute abend 8 Uhr pünktlich im Vereinslokal wichtige Jugendversammlung. Da der 1. Vorsitzende erscheint, Anwesenheit aller Pflicht. **v. M.**

Hammer Spiel- und Turnfest

Mühlenhof-Schötmar läuft 10,9!

Lammers-Oldenburg siegt im Einladungslauf – Der Schötmaraner im 200 Meterlauf Zweiter

Das erstmalig von Turnern und Sportlern gemeinsam ausgetragene 29. Hammer Turn- und Sportfest fand am Sonntag unter denkbar ungünstigen Umständen statt. Starkes Regenwetter beeinträchtigte sowohl die Kämpfe als auch den Besuch, dazu kam noch, daß eine Reihe bester Kräfte dem Start fernblieb. Das einzige große Ereignis war dadurch nur der Start des Turnermeisters Lammers, der zweimal über 100 Meter lief. Beim ersten Lauf ließ der Oldenburger in 10,8 Regener-Dortmund (11) und Buthe-Pieper (Duisburg) hinter sich. Im zweiten Lauf holte Lammers trotz der schweren Bahn die Zeit von 10,5 Sekunden heraus. Buthe-Pieper lief als Zweiter 10,8.

*

Eine ganz ausgezeichnete Leistung vollbrachte der Schötmaraner Mühlenhoff. Der junge Turner, der schon am vergangenen Sonntag in Lemgo durch prachtvolles Laufen aufgefallen war, siegte im offenen 100-Meter-Lauf in der glänzenden Zeit von 10,9 Sekunden und ließ damit die gesamte Klasse der westfälischen Turnersprinter hinter sich. Die Zeit ist unseres Wissens die beste, die ein Lipper bisher unter offizieller Kontrolle gelaufen ist. Im 200-Meter-Lauf wurde der Schötmaraner „nur" zweiter in 23,6 Sek.

TG. Lage — Bielefelder TG. 12 : 3

Der Sturm der TG. Lage war am Sonntag in einer Schießlaune, wie er selten gewesen ist. Er überrannte förmlich vor und nach der Halbzeit die sicherlich nicht schlechten Bielefelder und erzielte insgesamt 12 Tore, denen die Gäste nur drei entgegensetzen konnten.

*

TV. Lemgo — TV. Jöllenbeck 8 : 3 (5 : 0)

Auch der zweite Bielefelder Verein mußte am Sonntag Federn lassen. Allerdings waren die Gäste nicht so schlecht, wie es das Ergebnis vermuten läßt. Nur der Schießkunst eines Wattenberg, der 6 Treffer erzielte, haben die Lemgoer das hohe Ergebnis zu verdanken.

Weitere Berichte folgen morgen

Handball in der D.T.

Westfalen schlägt Hessen 3:2

In Kassel standen sich am Sonntag die „Auserwählten" von Westfalen-Lippe und Hessen gegenüber. Die Westfalenmannschaft, in der auch Hans König-Lemgo als Läufer tätig war, siegte nach mäßigen Leistungen mit 3:2, nachdem die Hessen bereits zur Pause mit 2:0 im Vorteil lagen.

Sommerspielmeisterschaften in Chemnitz

Die neuen Meister.

Die Sommerspielmeisterschaften wurden am Sonntag in Chemnitz beendet. Im Faustball konnte **Licht-Luft-Bad Frankfurt/M.** seinen Titel erneut erfolgreich verteidigen und siegte im Endspiel über den Hamburg-Rothenburgsorter TV. mit 42 : 28 Punkten. Auch bei den Frauen setzte sich der Titelverteidiger **TV. 1855 Krefeld** erfolgreich durch und schlug im Endspiel die Hamburg-Barmbeck-Uhlenhorster Turnerschaft mit 34 : 33 Punkten recht knapp. Lediglich im Schlagball gab es einen neuen Meister im TV. Gutheil Arbergen, der München 1860 überlegen mit 41 : 25 abfertigte.

Gaujugendtreffen bei Schötmar

Nun liegt das Fest der lippischen Turnerjugend hinter uns. Nicht gerade günstig war das Wetter dafür. Die Abendfeier im Asensaale für die schon am Sonnabendabend eintreffende Turnerjugend beim Flammenschein eines Feuers mußte infolge des Regens ausfallen. Im Vereinslokale der Turngemeinde Schötmar verweilten die Turner und Turnerinnen einige Stunden beieinander, sich durch Volks-Turnerlieder und Volkstänze unterhaltend.

Als am Sonntagmorgen die Sonne am blauen Himmel stand, zogen etwa 200 jugendliche Turnerinnen und Turner mit frischem, fröhlichem Gesang zum herrlich gelegenen Asentale, wo schon eine große Zahl Turnerjugend ihrer wartete. Dort begann das Fest mit einer stimmungsvollen Morgenfeier. Sie wurde mit dem Lied: „Geh aus mein Herz und suche Freud" eingeleitet. Dann trat der Jugendwart des Gaues, Turnbruder Gröne, in den Kreis und hielt die Ansprache. Er führte aus, daß wir immer lebendige Beziehungen zur Mutter Erde haben müssen, wenn Leib und Seele gesunden sollen, daß wir uns dienend und opfernd in die Gemeinschaft Volk einfügen müssen, daß wir nach Vervollkommnung streben müßten, wenn wir nicht nur Genießer, sondern schaffende und dienende Mitglieder in der großen Gemeinschaft werden wollen. Rein sein und rein bleiben, rein erblühen und reif werden sei die schönste Aufgabe des Turners. In dem waldumrauschten Tale stimmten die Worte am feierlichen Sonntagmorgen zu ernster Andacht. Anschließend die Weihe eines Wimpels der Turnerjugend Oerlinghausen durch den Jugendführer der Turngemeinde Lage.

Nun entwickelte sich im Asental ein reges turnerisches Leben. Dank der guten Vorbereitung durch Mitglieder der Turngemeinde Schötmar konnten die Wettkämpfe der 200 Teilnehmer reibungslos durchgeführt werden. Nach Beendigung der Wettkämpfe bereiteten die einzelnen Gruppen sich im Asentale ein schmackhaftes Mittagessen.

Die Nachmittagsveranstaltung mußte infolge des unbeständigen Wetters im Vereinslokale der Turngemeinde Schötmar stattfinden. Im dichtgefüllten Tivolisaale entschwanden bei Musik, Gesang und Volkstanz, bei Scherz und Spiel schnell die Stunden. Nach der Siegerverkündigung wurde das wohlgelungene Fest mit dem Liede „Wenn alle untreu werden" geschlossen.

Die Siegerliste:

Jugendturner, Jahrg. 13/14: 1. Heinrich Pries, TV. Horn, 77 Punkte; 2. Paul Linke, TG. Schötmar, 71 Pkt.; 2. Karl Bartling, TV. Salzuflen, 71 Pkt.; 3. August Kleesiek, TV. Sylbach, 67 Pkt.; 4. Fritz Strate, TV. Heidenoldendorf, 65 Pkt.; 4. Hans Gulis, DJT. Heidenoldendorf, 65 Pkt.; 5. Friedrich Rehse, TV. Retzen, 61 Pkt., und weitere 27 Sieger.

Jugendturner, Jahrg. 15/16: 1. Fr. Klocke, TV. Lemgo, 80 Pkt.; 2. August Peter, TG. Lage, 78 Pkt.; 3. Karl Bröker, TV. Schötmar, 72 Pkt.; 4. Emil Recksiek, TV. Salzuflen, 70 Pkt.; 5. Richard Steinmann, TV. Schötmar, 67 Pkt., und weitere 29 Sieger.

Jugendturnerinnen, Jahrg. 13/14: 1. Erna Mowe, TG. Schötmar, 60 Pkt.; 2. Elisab. Kleesiek, TV. Augustdorf, 58 Pkt.; 3. Erna Staffregen, TuS. Salzuflen, 57 Pkt.; 4. Hedwig Bobe, TG. Schötmar, 56 Pkt.; 5. Else Büker, TV. Oerlinghausen, 49 Pkt.; 6. Lenchen Lampe, TV. von 1860 Detm., 48 Pkt.; 7. Frieda Mahrholdt, TV. Oerlinghausen, 45 Pkt.; 8. Luise Moshage, TV. Oerlinghausen, 40 Pkt.

Jugendturnerinnen, Jahrg. 15/16: 1. Elfriede Koch, TG. Lage, 69 Pkt.; 2. Ilse Göhner, TV. Salzuflen, 66 Pkt.; 3. Grete Weller, TG. Lage, 62 Pkt.; 3. Elisab. Stuckmann, TV. Salzuflen, 62 Pkt.; 3. Leni Eimberg, TV. Salzuflen, 62 Pkt.; 4. Elisabeth Wüstenfeld, TV. 1860 Detm., 60 Pkt.; 5. Hildegard Bülte, TG. Lage, 59 Pkt.; 5. Paula Schlüter, TV. Oerlinghausen, 59 Pkt.; 5. Anneliese Boradt, TV. Salzuflen, 59 Pkt., und weitere 5 Siegerinnen.

Schülerinnen: 1. Sieglinde Boltmann, TV. 1860 Detmold, 72 Pkt.; 2. Else Röhr, TV. 1860 Detmold, 71 Pkt.; 3. Liselotte Witte, TG. Lage, 66 Pkt.; 4. Annemarie Harwig, TG. Lage, 64 Pkt.; 5. Martha Grote, TV. Augustdorf, 61 Pkt.; 5. Leni Linke, TV. Salzuflen, 61 Pkt., 5. Erika Hilker, TG. Lage, 61 Pkt., und weitere 18 Siegerinnen.

Schüler: 1. Walter Stuckmann, TV. Salzuflen, 72 Pkt.; 1. Hans Böhmer, TV. Salzuflen, 72 Pkt.; 2. Aug. Rethmeier, TV. Gr.-Marpe, 69 Pkt.; 2. Emil Hillebrenner, TV. Salzuflen, 69 Pkt.; 2. Walter Wiese, TV. Horn, 69 Pkt.; 3. Fritz Dürschke, TG. Lage, 68 Pkt.; 4. Karl Brüggemann, TG. Lage, 68 Pkt.; 5. Gustav Bohlmann, TV. Salzuflen, 62 Pkt., und weitere 42 Sieger.

Nurmi-Sportfest in Berlin

Jonath wieder vor Körnig – Der Turner Syring läuft Rekord

Obwohl es am Sonntag alle Augenblicke regnete, ließen sich annähernd 15 000 Zuschauer nicht davon abhalten, das große Können des finnischen Läuferwunders Paavo Nurmi zu bewundern, die auch nicht enttäuscht wurden. Der Finne lief trotz der schweren Bahn in Eichkamp über 10 000 m die hervorragende Zeit von 31:19,2 heraus, womit er allerdings hinter seinem Rekord mit 30:06,2 erheblich zurückblieb. Doch auch die übrigen Teilnehmer wurden durch Nurmi zum Einsatz aller Kräfte gezwungen, so daß es dem Turnermeister Syring gelang, den deutschen Rekord von Petri-Hannover mit 31:55,2 auf 31:26,8 bedeutend zu verbessern. Der Argentinier Zabala hatte bei seinem ersten Start in Europa besonders unter der kalten Witterung zu leiden, wurde aber trotzdem guter Dritter. Nurmi lag im ersten Teil der Strecke meist im Hinterfelde, führte dann bei 5000 m in 15:51 und vergrößerte nunmehr ständig seinen Vorsprung. Der Wittenberger Syring und Diekmann-Hannover versuchten vergeblich, sich an des Finnen Fersen zu heften und mußten schließlich mit größerem Abstand folgen. Während Diekmann bald abfiel, konnte

Syring in einem fabelhaften Rennen

wieder näher an Nurmi herankommen und bis zum Schluß nur etwa 30 m zurückbleiben. — Aber auch die übrigen Wettbewerbe brachten spannende Kämpfe. Erbittert wurde über 400 m zwischen dem Schweden Eriksson und Borchmeyer-Bochum um den Sieg gerungen. Beide lagen

auf der Zielgeraden Brust an Brust

und im Ziel hatte Eriksson in 49,6 einen kaum sichtbaren Vorteil. Das erneute Zusammentreffen der beiden Meistersprinter Jonath und Körnig, die den 100-m-Lauf auf der Grasbahn austrugen, endete wieder mit dem sicheren Siege des Bochumers in 10,8 mit

1 Meter vor Körnig

und dem holländischen Meister Berger. — Mitreißend war auch der Endkampf des 800-m-Laufes, wo sich der Schwede Björk und Finnlands Olympionike Larva hartnäckig Widerstand leisteten. Björk siegte schließlich mit Brustbreite in 1:56,7. Dr. Peltzer hatte nicht viel mitzureden und wurde in 1:57,6 Dritter. In den Staffelläufen waren die Mannschaften des Veranstalters, SC. Charlottenburg, durchweg siegreich.

Ausgeglichene Leistungen gab es im Hochsprung, wo drei Leute auf 1,85 m kamen. Im Stechen siegte der finnische Rekordmann Reinikka vor Lange (SCC.) und Köpke-Stettin. Das Speerwerfen brachte eine große Ueberraschung durch die Niederlage des deutschen Meister Maeser-Königsberg, der mit einem Wurf von 58,40 m nur Dritter wurde. Der Oppelner Polizist Steingroß bestätigte seine in der Heimat gezeigten großen Leistungen und siegte mit 60,83 m vor dem Finnen Reinikka mit 58,51 m.

Hohensyburg-Rennen

Hans Stuck fährt Streckenrekord.

Das vom Gau V (Westfalen-Lippe) am Sonntag veranstaltete Hohensyburg-Rennen für Wagen und Motorräder war in jeder Beziehung ein großer Erfolg. Ueber 100 000 Zuschauer umsäumten bei kühlem, regendrohendem Wetter die 14,8 km-Rennstrecke und wurden Zeugen spannender Rennen. Den Vogel schoß Hans Stuck auf der Mercedes-Benz ab, der im Alleingang über den Kurs ging und mit 46:13 (115,900 Stkm) einen neuen Streckenrekord schuf. Der Sieger konnte gleichzeitig den zweiten Erfolg auf Mercedes buchen. Zu Stuck hielt sich der Berliner Bugattifahrer Burggaller noch am besten. Die schnellste Zeit der Motorräder fuhr der Düsseldorfer Roese (BMW.).

Ladoumegue läuft Weltrekord

Im Rahmen der großen internationalen leichtathletischen Veranstaltung im Olympischen Stadion Colombes zu Paris gelang es am Sonntag dem französischen Meisterläufer Ladoumègue im Laufen über ¾ englische Meile, gleich 1206 m, den Weltrekord des Amerikaners Conneff von 3,02,8 mit 3,00,6 zu unterbieten und den finnischen Meister Purje um einen Meter zu schlagen. Das Dreimeilenlaufen, gleich 4827 m, um den Roosevelt-Preis holte sich der Finne Lehtinen in der hervorragenden Zeit von 14,26. Die 800 Meter gewann der Schweizer Paul Martin in 1,55,6.

Der Handballkampf München — Wien in München endete mit dem überlegenen Siege der österreichischen Nationalmannschaft von 10:3 (3:1).

Sport in Kürze

Der Schneiderpokal-Flugwettbewerb wurde am Sonntag bei herrlichem Wetter in England in der Bucht von Solent bei Cowes ausgetragen, nachdem das stürmische Wetter am Sonnabend eine Verlegung um 24 Stunden notwendig machte. Lt. Boothmann legte die sieben Runden (217 Meilen gleich 349,2 Kilom.) in 38:22,4 Minuten zurück und gewann damit den wertvollen Pokal endgültig für England. Mit einem Stundenmittel von 547,375 Kilom. flog er die schnellste Zeit aller bisher ausgetragenen Rennen auf einer Vickers Supermarine-Maschine mit Rolls Royce Motor, blieb aber noch weit unter dem Schnelligkeits-Weltrekord, den der jetzige Mannschaftsführer Cap. Orlebar mit 575,682 Std.-Kilom. hält.

Tödlich verunglückt ist der Motorradrennfahrer Schminke-Godesberg beim Training für das Hohensyburgrennen. Schminke fuhr mit einer Geschwindigkeit von 130 Std.-Kilom. vor der Ecke „Gottesegen" gegen einen Lieferwagen und war auf der Stelle tot.

Amerikas Fechterinnen trafen nach längerer Pause auf ihrer ausgedehnten Europareise in einem Florettkampf in Wien auf die Vertreterinnen Oesterreichs, die mit 5:4 siegreich blieben.

Der DSC. Prag trug gegen den ohne den Internationalen Richard Hofmann spielenden Dresdner SC. in Dresden einen glatten Sieg mit 4:2 (3:0) davon.

Hilde Krahwinkel wurde Tennismeisterin der Tschechoslowakei, denn sie schlug in Prag im Endspiel die Französin Mathieu 6:4, 6:3. Die deutsche Damen-Spitzenklasse ist nunmehr im Besitz von fünf Landestiteln, und zwar von Deutschland, Frankreich, England durch Cilly Außem, von Ungarn durch Frl. Hammer und von der Tschechoslowakei durch Frl. Krahwinkel.

Der Leichtathletik-Länderkampf Italien — Polen am Sonntag in Posen vor 10 000 Zuschauern, endete mit dem erwarteten Siege der Südländer im Gesamtergebnis mit 76:60 Punkten.

Lande-, Turn- und Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Nr. 217

Wieder kein Tor gegen Oesterreich

Deutschland verliert 5:0

50 000 Zuschauer beim Länderkampf in Wien – Der deutsche Sturm der schwächste Mannschaftsteil
Sindelar und Kreß die Helden des Tages

Man kann schon einleitend feststellen, daß man ein besseres Abschneiden unserer Nationalmannschaft im neunten Länderspiel mit Oesterreich am Sonntag in Wien allgemein erwartet hatte. Oesterreich hat zum zweiten Male innerhalb Jahresfrist der deutschen Elf eine empfindliche Niederlage bereitet. Nach dem 6:0 am Pfingstsonntag im Berliner Stadion wurde es am Sonntag in Wien zwar nur ein 5:0, aber unparteiische Augenzeugen hatten den Eindruck, daß die Oesterreicher noch höher hätten gewinnen können. Es ist doch schlecht bestellt um den deutschen Fußball!

Der Spielverlauf.

Der Kampf begann überraschend mit einem Torerfolg der Oesterreicher, denn ehe die deutsche Mannschaft den Kontakt gefunden hatte, war der Rechtsaußen Zischek mit einer guten Vorlage losgezogen, flankte genau zur Mitte und der Wiener Angriffsführer Sindelar schoß schon

in der vierten Minute das Führungstor

für seine Mannschaft. Nach diesem schnellen Erfolg der Oesterreicher mußte man für unsere Vertreter bangen, aber es gab eine unerwartete Wendung. Die vorzüglich arbeitende Hintermannschaft warf, gut unterstützt von der Läuferreihe, den deutschen Sturm nach vorn und störte alle noch so gut angelegten Angriffe des Gegners.

Die deutsche Mannschaft hatte eine großartige halbe Stunde

und hätte in dieser Zeit der Sturm ein wenig mehr an Energie und Zusammenhang aufgebracht, wären Tore unausbleiblich gewesen. **Gelegenheiten, um Treffer zu erzielen, boten sich unserer Mannschaft mehr als einmal.** Aber es wurde bei diesen Aktionen auch großes Pech entwickelt. Eine Flanke von Kund konnte der österreichische Torhüter gerade noch zur Ecke ablenken, aber auch dieser Vorteil brachte der deutschen Mannschaft nichts ein. **Einen unerhört scharfen Schuß von Hornauer** fing Hiden ebenso prächtig, und anschließend ging ein gutgemeinter Kopfball des gleichen deutschen Spielers knapp über die Latte. Angriff auf Angriff wurde vor das österreichische Tor vorgetragen, aber keiner der deutschen Stürmer konnte mit einem erfolgbringenden Torschuß das Werk krönen. In der letzten Viertelstunde vor der nahen Pause kam die österreichische Kombinationsmaschine wieder in Fluß und langsam wurde unsere Mannschaft zurückgedrängt. Verschiedene Male rettete Kreß durch kühnes Herauslaufen, sicheres Fangen und Faustenen in glänzender Weise. Als jedoch zwei Minuten vor dem Abpfiff der Halblinke Schall aus günstiger Position zum Schuß kommen konnte,

führte Oesterreich zur Pause 2:0.

Auch die zweite Spielhälfte begann für unsere Mannschaft wenig verheißungsvoll. Schon bald nach dem Wiederanpfiff erzielte Oesterreich hintereinander zwei Ecken, aber jedesmal fuhr Kreß rettend dazwischen. Bei einem Gegenangriff

schießt Hofmann mit Wucht gegen die Stange

und das gleiche Mißgeschick passiert im Anschluß daran Kuzorra.

Angriffe wechseln hüben und drüben, doch bald flaut das Tempo etwas ab und Oesterreichs Weißhemden dirigieren wieder das Spielgeschehen.

Deutschland kommt um einen Elfmeter,

denn der sonst umsichtige schwedische Schiedsrichter Olsson übersieht ein klares „Hand" des Wiener Läufers Gall im eigenen Strafraum. Die Oesterreicher verschärfen das Tempo, das die ausgepumpte deutsche Läuferreihe bald nicht mithalten kann. Besonders Leinberger ist knapp bei Luft. Die aufopfernde Arbeit der beiden Verteidiger hält zwar noch einige Zeit das deutsche Tor rein. Die dritte Ecke wird noch abgewehrt, aber in der 18. Minute kommt Sindelar ungehindert zum Schuß und der mit äußerster Kraft gestoßene Ball ist von Kreß nicht mehr in seinem Fluge aufzuhalten. Es steht

3:0 für Oesterreich.

Kaum sind weitere sechs Minuten gespielt, da kommt Oesterreich zu seiner vierten Ecke und im Anschluß daran ist es wieder Sindelar, der

mit Volltreffer das vierte Tor

einschießt. Zwischendurch verschafft sich die deutsche Mannschaft wieder etwas Luft, aber die Gegenoffensive ist zu schwach. Einen Freistoß gegen Oesterreich verschießt Hofmann und auch den zweiten deutschen Eckball können unsere Stürmer nicht ausnützen. Oesterreich gewinnt wieder Uebergewicht und eine famose Kombination zwischen Schall und Gall schließt in der 30. Minute der heute unübertreffliche Sindelar mit dem fünften und

letzten Tor

ab. Bei leichter Ueberlegenheit der Wiener geht die letzte Viertelstunde ohne größere Ereignisse zu Ende.

Woran lag es?

Unsere Mannschaft ist höher als erwartet geschlagen worden. **Und doch ist an dem auch in dieser Höhe verdienten Siege der Oesterreicher nichts zu deuteln, wenn auch bei ihnen nicht alles wie gewollt klappte.** Das Spiel der deutschen Mannschaft war für den Beschauer zu einfach, zuweilen sogar das Stürmerspiel primitiv. Einen mäßigen Eindruck hinterließen die Außenstürmer Kund und Weiß, Hornauer und Kuzorra konnten gefallen. Richard Hofmann erfüllte in keiner Weise die auf ihn gesetzten großen Hoffnungen. Die Läuferreihe baute, wie schon gesagt, vorzeitig ab; zuerst Leinberger, später zeigten auch Kauer und Knöpfle Ermüdungserscheinungen. Der beste Teil der Mannschaft war das Schlußdreieck. Kreß konnte nicht eins von den sämtlich unhaltbaren Toren verhindern. Emmerich und Brunke schlugen sich sehr brav und auch ihnen ist keine Schuld beizumessen, da sie sich gegen eine Uebermacht zu wehren hatten.

Oesterreichs Elf

war unserer Mannschaft taktisch stark überlegen, und der Sturm hätte mit Leichtigkeit noch mehr Tore erzielen können. Bezeichnend ist, daß Hiden weniger zu tun bekam als in Berlin. Beide Verteidiger sind mit allen Wassern gewaschen: ihnen ist so leicht, wie es sich unsere Stürmer gedacht hatten, nicht beizukommen. Die Läuferreihe kam erst zur Geltung, als unsere Deckung schwächer wurde. Im Sturm hatte der Angriffsführer Sindelar einen Glanztag, denn es gelang ihm einfach alles. Hervorragend noch die beiden Flügelleute Zischek und Vogel, während man mit den Verbindern Gschweidl und Schall nicht zufrieden war.

Bis auf kleine Fehler war auch der Schiedsrichter Olsson ohne Tadel.

*

Die Leichtathleten siegen

Die Wiener im Länderkampf geschlagen

Vor dem Fußball-Länderkampf Deutschland – Oesterreich trugen am Sonntag im neuen Wiener Stadion bei gutem Wetter die Leichtathleten von Oesterreich und Süddeutschland einen Kampf aus, der durch die Riesenzuschauermenge von 60 000 Personen einen großen Propagandaerfolg für die Leichtathletik hatte. **Die Süddeutschen konnten im Gesamtklassement nur knapp mit 55:48 Punkten** erfolgreich sein. Durch das Fehlen des deutschen Meisters Metzner gingen den Süddeutschen die 400 Meter und die olympische Staffel verloren. Ueberraschend gut waren die Oesterreicher in den technischen Uebungen, wo es dem österreichischen Meister Hanausch im Diskusverfen gelang, mit 45,24 Meter einen neuen Landesrekord aufzustellen. Schneider-Rüsselsheim holte sich das Kugelstoßen mit dem guten Wurf von 15.11 Meter und Reeg erreichte im Stabhoch 3,85 Meter. Der Frankfurter Welscher benötigte für die 110 Meter Hürden nur 15 Sekunden, während Oesterreichs Meister Rinner über 400 Meter sicher in 49,6 Sek. dominierte. Ueber 100 Meter war wieder Geerling in 10,5 Sekunden seinem Vereinskameraden Eldracher in 10,9 Sek. glatt überlegen.

Die „Erste" meldet:

Osnabrück 16 ist Favorit

„Wittekind" Enger 12:0 geschlagen – Oerlinghausen besiegt Gütersloh
Spielabbruch in Brackwede

VfB. Oerlinghausen — SuS. Gütersloh 1:0
Westfalia Brackwede — BSV. Heidenoldendorf 3:0
Osnabrück 16 — Wittekind Enger 12:0 (!!)
VfB. Bünde — BV. Oeynhausen 0:3 (!)
Spvg. Minden — Osnabrück 06 2:2.

*

Der zweite Spielsonntag in der ersten Bezirksklasse zeigte nun schon deutlicher den Kurs an, wohin die Reise gehen soll. Als Favorit ist nunmehr die Spielvereinigung Osnabrück 16 anzusprechen. Sie kanterte den Meister der zweiten Bezirksklasse, „Wittekind" Enger, mit nicht weniger als 12:0 nieder und weist damit in zwei Spielen ein Torverhältnis von 20:0 auf. Der Sturm muß schon was können! VfB. Oerlinghausen erfocht einen schönen 1:0-Sieg über die Gütersloher, die damit ihr zweites Spiel knapp verloren haben. Die ersatzgeschwächten Heidenoldendorfer hatten in Brackwede von vornherein wenig Erfolgsaussichten und verloren 3:0. Mit dem gleichen Ergebnis bezog VfB. Bünde auf eigenem Gelände von BV. Oeynhausen eine Lektion, während sich Minden und Osnabrück 06 die Punkte nach einem 2:2-Spiel teilten. VfB. Detmold war als einziger Verein spielfrei.

*

Die Anfangstabelle hat nach den jetzigen Ergebnissen folgendes Gesicht:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
Osnabrück 16	2	2	—	—	4:0
BV. Oeynhausen	2	2	—	—	4:0
Osnabrück 06	2	1	1	—	3:1
VfB. Oerlinghausen	2	1	—	1	2:2
Brackwede	2	1	—	1	2:2
Wittekind Enger	2	1	—	1	2:2
Spvg. Minden	1	—	1	—	1:1
Heidenoldendorf	1	—	—	1	0:2
SuS. Gütersloh	2	—	—	2	0:4
VfB. Bünde	2	—	—	2	0:4
VfB. Detmold	—	—	—	—	—

Knapp aber verdient!

VfB. Oerlinghausen — SuS. Gütersloh 1:0 (1:0)

Auf dem VfB.-Sportplatz in der Senne wurde am Sonntag erbittert um die Siegespalme gerungen. Die Oerlinghauser Bewegungsspieler konnten in diesem Kampfe einen knappen, aber durchaus verdienten 1:0-Sieg erringen und bewiesen damit, daß sie sich durch die empfindliche Niederlage, die sie am Vorsonntag gegen Osnabrück 16 einstecken mußten, nicht niederdrücken lassen. Mit seltener Kampfbegeisterung und bewunderungswürdigem Elan haben sie den harten Strauß gegen Gütersloh ausgefochten und zu einem glücklichen Ende geführt.

Gleich zu Beginn des Spieles überrascht das Angriffsquintett der Oerlinghauser Bewegungsspieler durch ein flüssiges Kombinationsspiel. Insbesondere ist es die linke Flügelseite, die Angriff auf Angriff auf das Tor der Gäste vorträgt. Schon in der 5. Minute kann Schmidt — Oerlinghausens Sturmführer — nach blendender Kombination des Innentrios

durch einen prächtigen Flachschuß das Führungstor

für Oerlinghausen schießen! Immer noch liegt Oerlinghausen klar im Vorteil, immer noch kämpft sich der wieselflinke Sturm unermüdlich durch, aber zu Torerfolgen langt es nicht. Nach der Halbzeit setzen ziemlich heftige Regenschauer ein. Die Elf der Bergstädter muß gegen den Wind spielen. 10 Minuten nach Halbzeit übernimmt Gütersloh das Kommando, um es bis zum Schluß des Spieles nicht wieder aus den Händen zu lassen. Leider wird die technisch gute Elf der Gütersloher über das Maß hinaus hart, um auf diese wenig sportliche Weise den Kampf für sich zu entscheiden. Daß es nicht gelingt, dafür sorgt die gute Abwehrarbeit der Oerlinghauser Verteidigung, dafür sorgt die ganze Oerlinghauser Elf, die das Spiel mit großer Bravour zu Ende führt.

Oerlinghausen hat das Spiel gewonnen. Kampfgeist und Fairneß waren ausschlaggebend für das Spiel. Vergessen sei auch nicht, daß die Oerlinghauser Elf mit guten technischen Leistungen aufwartete, insbesondere verdient das gute Stellungsspiel der Mannschaft Erwähnung. Gütersloh spielte ebenfalls einen technisch hochwertigen Fußball. Die Mannschaft verlor aber an Sympathie, als sie zum Schluß des Spieles mit aller Gewalt den Spielverlauf ausschlaggebend beeinflussen wollte.

Ein „Trauerspiel"

Westfalia Brackwede — BSV. Heidenoldendorf 3:0 abgebrochen.

Wenn das geflügelte Wort von dem „Spiel unter aller Kritik" einmal seine Berechtigung hatte so am Sonntag auf dem Sportplatz in Brackwede. Wer die Mannschaften gesehen hat, wird bitter enttäuscht den Platz verlassen haben. Niemand, weder der eine noch der andere Verein, ist schuldlos an den Vorfällen, einschließlich des Unparteiischen, der sich die Zügel ganz aus der Hand nehmen ließ. Wir verzichten darauf, den ganzen Spielverlauf zu schildern, sondern bemerken nur folgendes: Brackwedes neue Mannschaft läßt von Anfang an keinen Zweifel darüber, daß es ein „Punktespiel" ist. Heidenoldendorf erwidert die Härte, und da der Schiedsrichter nicht eingreift, bietet sich ein trauriges Bild. Drei Handelfer werden für Heidenoldendorf glatt übersehen. Endlich, kurz vor Schluß, wird der Schieri energisch. Es hagelt Verwarnungen und Platzverweise. Als der Unparteiische auch einen Heidenoldendorfer des Feldes verweist, fragt der Spielführer Hüser nach dem Grund. Darauf pfeift der Unparteiische das „Spiel", das hoffentlich unter Leitung eines anderen Unparteiischen wiederholt wird, ab . . .!

Zu den Mannschaften sei noch gefragt, daß Brackwedes Elf wohl spielen kann. Die Mannschaft muß sich aber die übergroße Härte abgewöhnen. Der Torwart war der beste Mann. — Bei Heidenoldendorf versagte der Sturm bis auf Hunold, der famose Flanken zur Mitte gab, völlig. Wenn auch die Läuferreihe nicht die gewohnten Leistungen bot, so war die immer noch hoch über die Hintermannschaft zu stellen. Sie war gänzlich unmöglich . . .

*

VfB. Detmold — SV. Paderborn 13 1:5.

Das Freundschaftsspiel der Mannschaften fiel leider dem schlechten Wetter zum Opfer. Der Platzverein war im Feldspiel zumeist wie das 9:2 Eckenverhältnis beweist, überlegen. Trotzdem führten die Paderborner bei Abbruch des Spieles 2:1. Ueber den Spielverlauf werden wir morgen ausführlich berichten.

Zum ersten Male:

W.S.V.-Pokalspiele in Lippe

Programmäßiger Verlauf der Kämpfe

LAV. Pivitsheide — VfL. Bad Salzuflen 3:4
Jerxen-Orbke — BvB. Lemgo 1:4 (abgebr.)
BV. Leese — Sommersell I 6:2 (3:0)
RSV. Klüt — Westorf I 2:0

*

Um ein Haar hätte es bei dem ersten Spiel um den WSV.-Pokal eine große Ueberraschung gegeben. Salzuflen stieß in Pivitsheide auf unerwartet heftigen Widerstand und konnte erst kurz vor dem Abpfiff einen knappen 4:3-Sieg herausholen. Die übrigen Spiele endeten erwartungsgemäß. Leese hielt Sommersell sicher nieder, während der BV. Lemgo in Jerxen bis zu dem durch Regen hervorgerufenen Abbruch 4:1 in Front lag. Klüt spielte sich durch einen 2:0-Sieg über Westorf in die nächste Runde, an der die Sieger der sonntäglichen Treffen teilnehmen werden.

*

Die Spiele

LAV. Pivitsheide — VfL. Bad Salzuflen 3:4 (3:3)

Die Mannschaften traten ohne Ersatz an. Salzuflen hatte zunächst den Wind im Rücken und begann sehr ansprechend. Der Gastgeber ließ sich jedoch nicht beirren und arbeitete schon bald heikle Momente vor dem Tor der Badestädter heraus. Nach 10 Minuten Spieldauer fiel durch ausgezeichnetes Zusammenspiel das erste Tor für den Gastgeber. Die Badestädter glichen zwar aus und konnten in Führung gehen, doch gelang dem kleinen Mittelstürmer des Platzvereins nochmal der Ausgleich. Nachdem noch beide Parteien einen Angriff erfolgreich abschlossen, ging es in die Halbzeit. Der nun einsetzende Regen stellte an die Spieler hohe Anforderungen, doch wurde sehr flott weitergespielt. Zweimal rettete der Tormann der Gäste ausgezeichnet. Es schien eine Verlängerung des Spiels notwendig zu sein. Ganz zum Schluß kamen die Badestädter auf billige Weise zu dem Siegestreffer. Der Tormann des Platzvereins ließ den glatten Ball aus den Händen rollen und mußte sich im Nachschuß geschlagen bekennen.

Die Mannschaft des Platzvereins, in der Mittelläufer und Innensturm überragten, lieferte ein famoses Spiel. Von den Gästen seien der Torwart, die Läuferreihe und die Außenstürmer besonders hervorgehoben.

Jerxen-O. I — BV. Lemgo I 1:4 (1:2)

Lemgo trat ersatzgeschwächt an und hatte in der ersten Halbzeit Mühe, gegen den Wind mit 2:1 zu führen. Jerxen spielte erst überlegen, doch gelang es den Lemgoern, bereits in der 10. Minute durch ihren famosen Halbrechten im Alleingang ein erstes Tor zu erzielen. Lemgo kam auch mehr auf und erhöhte in der 25. Minute ebenfalls durch den Halbrechten im Nachschuß auf 2:0. Schließlich gelang auch den Jerxern durch den Mittelstürmer ein Tor. Dann mußte das Spiel lange unterbrochen werden, da ein Gewitter mit Hagelschauern herunterging. Der Platz war nachher unter Wasser. Nach Halbzeit lagen die Jerxer zeitweilig stark in Front und erzielten mehrere Ecken, verpassen aber die günstigsten Momente. Die Lemgoer setzen sich allmählich durch, und in regelmäßigen Abständen fallen noch zwei weitere Tore. Schließlich mußte der Schieri, König-Heidenoldendorf, 10 Minuten vor Schluß das Spiel doch noch abbrechen, da ein neuer Regenschauer herniederging.

*

BSV. Leese I — SuS. Sommersell I 6:2 (3:0)

In Leese traten sich am Sonntag die Mannschaften zu dem Verbandspokalspiel gegenüber. Wenige Minuten nach Anpfiff erzielte der Platzverein den Führungstreffer. Sommersell rückte mächtig auf, konnte aber trotz aller Anstrengungen keinen zählbaren Erfolg buchen. Der BSV. überraschte durch gutes Zusammenspiel und bezwang bis zur Pause noch zweimal den gegnerischen Torhüter. Nach Wiederanpfiff ging Sommersell ganz aus sich heraus, und tatsächlich brachten sie zweimal das Leder über die feindliche Torlinie. Die Ligisten ließen ihrerseits aber auch nicht mit Erfolgen auf sich warten. Die Mannschaften trennten sich beim Schlußpfiff mit dem Resultat 6:2 für Leese.

*

RSV. Klüt — Westorf I 2:0 (1:0).

Beide Mannschaften führten ein mäßiges Spiel vor. Vor Halbzeit war das Spiel einigermaßen verteilt, doch konnten die Klüter durch ihren Mittelstürmer im Alleingang ein Tor erzielen. Nach Halbzeit setzten sich die Klüter mehr durch und besiegelten förmlich das Tor der Westorfer. Schließlich bekommen die Einheimischen einen Elfmeter zugesprochen, den sie prompt zum 2. Tor verwandeln. In weiteren Toren langt es nicht. Zum Schluß wurde noch von jeder Partei je ein Mann herausgestellt.

Kleinkaliber-Schießsport

Gau-Landesschießen in Heiden



Auf sieben Ständen knallten bis zum Mittag die Kleinkaliber-Büchsen. Unser Bild zeigt drei Schützen beim Mannschaftsschießen.

Der Kleinkaliber-Schießsport findet in Lippe immer mehr Anhänger. Diese erfreuliche Tatsache konnte man am Sonntag in Heiden erneut feststellen. Etwa 200 Kleinkaliber-Schützen fanden sich dort zum Gau-Landesschießen für die Gruppen Lippe-Mitte und West ein. In unermüdlicher Arbeit hatten die Mitglieder des Heidenschen Vereins auf dem herrlich gelegenen Waldstück des Herrn Wrampe sieben Stände geschaffen, so daß die Veranstaltung des Morgens reibungslos abgewickelt werden konnte. Leider zwang der am Nachmittag einsetzende Regen zu einer starken Abkürzung des Programms.

Bei den Morgenkämpfen hatte jeder Schütze 9 Schuß — je drei liegend, kniend und stehend — abzugeben. Im Mannschaftsschießen, an dem sich jeweils 5 Schützen beteiligten, belegte bei den Jungmannen der Verein Brokhausen mit einem Durchschnitt von 8,57 Ring den ersten Platz, während sich bei den Altschützen der Verein Leopoldshöhe mit einem Durchschnitt von 8,77 Ring nach vorn schob. Als bester Einzelschütze der „Alten" entpuppte sich Herr Klußmeier-Laubke mit dem sehr guten Durchschnitt von 10,1 Ring. Bei den Jungschützen errang Herr Starke-Brokhausen mit 84 Ring (Durchschnitt 9,3) den ersten Platz. Das Ergebnis des Schießens war so gut, daß 7 Jungmannen- und 4 Altmannschaften die Anwartschaft zur Teilnahme an dem Landes-Schlußschießen am 18. Oktober in Bielefeld erwarben, außerdem 2 Einzeljung- und 4 Einzelaltschützen. Für die Besten konnten nur Tagesehrungen verliehen werden, da die Meisterschaften erst nach dem Schießen der Gruppe Ost am 27. September in Blomberg vergeben werden. Die von der Stadt Detmold ausgesetzte Ehrenscheibe erhielt Leopoldshöhe als beste Altmannschaft, während die Jungmannschaft Brokhausen den Ehrenpreis der Sportschule, einen Handball, errang. Außerdem wurden je 200 Patronen an die besten Alt- und Jungschützen verteilt.

Großen Anklang hat der mit Schießen verbundene 100 Meter-Hindernislauf gefunden. Nicht weniger als 36 Schützen beteiligten sich an dieser Uebung, aus der Herr Nebelei-Heiden als Sieger hervorging. Schließlich wurden noch 32 Sportleistungsnadeln des Landesverbandes Nordwestdeutschland für die Prüfungen am 23. und 30. August im 2000-Meter-Geländelauf mit Sprüngen, Würfen und Schießen verteilt. Der Leiter des Landesverbandes Nordwestdeutschland überbrachte unter lebhaften Beifall der Anwesenden dem rührigen Schießleiter des Vereins Nienhagen bei Leopoldshöhe, Herrn Rüter, die Ehrennadel des Reichsverbandes.

Um 2 Uhr nachmittags waren die Wettkämpfe beendet. Der kurz darauf einsetzende Regen machte eine Abkürzung des Programms notwendig. Trotzdem wird jeder der Teilnehmer mit dem Ergebnis zufrieden sein. Dem gastgebenden Verein auch an dieser Stelle herzlichen Dank für die mustergültige Vorbereitung.

Die Ergebnisse:

Jungmannschaft (an 5 Schützen): 1. Brokhausen, 896 Ringe, 8,57 Durchschnitt. 2. Wiembeck, 894 Ringe, 7,89 Durchschnitt. 3. Detmold, 804 Ringe, 6,75 Durchschnitt.

Altmannschaften (an 5 Schützen): 1. Leopoldshöhe, 895 Ringe, 8,77 Durchschnitt. 2. Heiden-Hesloh, 888 Ringe, 8,02 Durchschnitt. 3. Lauske 875 Ringe, 8,38 Durchschnitt.

Einzelschützen, Jung: 1. Stärke, Brokhausen, 84 Ringe, 9,8 Durchschnitt. 2. Potthoff, Fritz Brokhausen, 81 Ringe, 9 Durchschnitt. 3. Potthoff Wilhelm Brokhausen, 80 Ringe, 8,8 Durchschnitt.

Einzelschützen, Alt: 1. Klußmeier, Lauske, 91 Ringe, 10,1 Durchschnitt. 2. Brockmeier, Heiden-Hesloh, 89 Ringe, 9,8 Durchschnitt. 3. Hesse, Pivitsheide Wb., 97 Ringe, 9,6 Durchschnitt.

100 Meter Hindernislauf mit Schießen: 1. Webelein, Heiden, 106 Punkte. 2. Fricke Heiden, 86 Punkte. 3. Mesch. Aua., Wiembeck, 86 Punkte. 4. Mesch. Una., Wiembeck, 86 Punkte. 5. Schweinfurth, Detmold 91 Punkte. 6. Niewald, Detmold, 61 Punkte.

Westdeutscher Spielverband

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Der Bezirksvorstand hat auf Antrag des Gauvorstandes beschlossen, den Härteparagraphen auch auf Helpup anzuwenden, und damit teilt auch dieser Verein zur 2. Bezirksklasse auf.

Für Helpup wird Wendlinghausen der 1. Gauklasse zugeteilt. Die in der 2. Gauklasse, Gruppe 1, für W. angesetzten Spiele fallen aus.

*

Bis zu Beginn der Serie müssen die bekanntgegebenen Rückstände und die ersten Pauschalbeiträge für 1931/32 auf Konto 17 505 Köln (WSV.) eingezahlt sein. Ich bitte um sofortige Erledigung und Zusendung der Quittung. In der 1. Bezirksklasse sind 60 Mk., in der 2. Bezirksklasse 30 Mark, in der 1. Gauklasse 15 Mark und in der 2. Gauklasse 10 Mark als erste von den drei Raten zu zahlen. Von der früheren 2. Gauklasse rücken die beiden ersten von jeder Gruppe (Pivitsheide und Hörste, Sommersell und Westorf) offiziell zur 1. Gauklasse auf. Alle anderen Vereine, die der 1. Gauklasse zugeteilt sind, spielen dort nur als „Gastvereine". Die Spiele werden jedoch für die Tabelle voll gewertet, der einzige Unterschied besteht darin, daß die Vereine für 31/32 den Beitrag der 2. Gauklasse weiterzahlen. Der Gauvorstand behält sich vor, diese Vereine im nächster Jahr wieder anderen Gruppen zuzuteilen.

*

Die Vereine, die nur dem LNB. angehören, müssen an die LNB.-Klasse eine Mannschaftsgebühr entrichten. Die Höhe wird noch bekanntgegeben. Ebenso erhalten die Gastmannschaften aus der DT. noch Nachricht über die Höhe der Mannschaftsgebühren.

*

Die Vereine der Bezirksklassen müssen ihre 1. Mannschaft auch beim Gau melden und ferner von jedem Spiel einen Bericht einsenden. Beides muß bei Herrn Hoarese erfolgen, der überhaupt allein für Spielermeldungen und Spielberechtigungssachen zuständig ist.

*

Viele Vereine sind noch rückständig mit der Meldung der geforderten Angaben für das Anschriftenverzeichnis!

*

Die Schiedsrichteraruppenleiter werden angewiesen, in nächster Zeit eine genaue Anwesenheitsliste zu führen.

Fr. M.

*

Achtung! W.S.V.-Vereine!

Aus technischen Gründen kann die Veröffentlichung der Spielpläne nicht auf einmal erfolgen. Die Spiele für kommenden Sonntag sind nebenstehend verzeichnet. Die übrigen Termine folgen klassenweise an jedem Tage der laufenden Woche! Sportred. der L.-Z.

*

Erste Gauklasse, Gruppe 1:

20. 9. Blomberg — Jerxen-Orbke, Kröger-Schlangen, Klüt — Pivitsheide, Jakob-Detmold. Wahnbeck — Hiddesen Schmiedestamp-Hörstmar.

Erste Gauklasse, Gruppe 2:

20. 9. Hörstmar — Entrup, Huse-Lage, Wendlinghausen — Sommersell, Hesse-Klüt, Waddenhausen — Leopoldshöhe-Sch., Büschemann-Heiden.

1. Gauklasse, Gruppe 3 (Lipp. Norden)

20. 9. Hohenhausen — Matorf, Schmiedestamp 2-Hörstmar, Lüdenhausen — Golcheck, Thieß-Leese, Bösingfeld — Westorf, Hölscher-Lüdenhausen.

Liga-Reserven:

20. 9. Detmold — Heidenoldendorf, Bittbecker-Schlangen, Salzuflen — Heiden Flake-Klüt, Oerlinghausen — Lage, Lesemann-Helpup, Lemgo — Brake, König-Heidenoldendorf, Leese — Lieme, Krügermeyer-Entr.

2. Gauklasse, Gruppe 1.

20. 9. Wendlinghausen — Sonneborn; Beckmann, Brake, Barntrup — Cappel; Pott, Wendlinghausen, Hannfeld — Bosholde; Greinemeier, Sommersell. Wiebeck — Blomberg 2; Horstheinr, Cappel.

2. Gauklasse, Gruppe II.

20. 9. Standebeck — Wehren-Hissenknick; Sondermann, Horn, Höntrup-Wellentrup — Schlangen Ref.; Mische, Blomberg, Schlangen 2 — Kohlstädt-Oesterbola; Mertens, Heidenoldendorf, Brüntrup — Horn; Schnitger, Niederschönhagen.

B-2-Klasse, Gruppe 1:

20. 9. Lage — Heiden 2, Meier-Waddenhausen, Waddenhausen 2 — Lieme 2.

B-2-Klasse, Gruppe 2

20. 9. Lemgo 2 — Entrup 2, Hesseke-Lage, Salzuflen 2 — Lemgo 3, Hüls-Heiden, Wahnbeck 2 — Hörstmar 2.

B-2-Klasse, Gruppe 3:

20. 9. Goldbeck 2 — Wöllmsfeld 2, Zimmermann-Almena, Matorf 2 — Westorf 2, Hoffmeister-Wendlinghausen

B-II-Klasse, Gruppe 4.

20. 9. Diesselbruch 2 — Detmold 3; Tigges, Heidenoldendorf, Detmold 2 — Hiddesen 2; Bolte Lemgo, Klüt 2 — Jerxen-Orbke 2; Prützner Lemgo.

27. 9. Hiddesen 2 — Diesselbruch 2; Hasse, Klüt

B-II-Klasse, Gruppe 5.

20. 9. Wendlinghausen 2 — Sommersell 2; Tost, Lemgo, Cappel 2 — Blomberg 3; Meier, Mosebeck, Höntrup-Wellentrup 2 — Brüntrup 2; Rethmeier, Wehren.

27. 9. Sommersell 2 — Cappel 2; Reineke, Wendlingh.

Die Spielberichte der ersten Gauklate, Gruppe 1 und 2, und der B-2-Klate, Gruppe 1, sind an den Unterzeichneten, die Berichte der Ligareserve der 1. Gauklasse Gruppe 3 (Lippischer Norden) und der B-2-Klasse, Gruppe 2 und 3, an Herrn Stölting-Hörstmar, und die Berichte der 2. Gauklasse, Gruppe 1 und 2, und der B-2-Klasse, Gruppe 4 und 5 sind an Herrn Windmeyer, Detmold, Hubertusstraße, zu senden. Die Platzvereine sind für rechtzeitige Absendung der Berichte verantwortlich.

Die Spiele beginnen im September und Oktober um 15 Uhr und im November und Dezember um 14.30 Uhr.

Die Vereine, die zu wenig Schiedsrichter bzw. Anwärter gemeldet haben, erhalten für die 2. Mannschaft ihres Vereins auf eigenem Platze keine Schiedsrichter gestellt. Die Spiele können von irgend einem Vereinsmitglied geleitet werden, sind aber in allen Fällen für den Platzverein verloren. Sobald beim Gau-Obmann die nötige Anzahl Anwärter nachgemeldet ist und diese nachweislich einmal die Belehrungsstunde besucht haben, wird diese Maßnahme aufgehoben.

Hüls, Heiden

*

Ausschneiden!

Hiermit veröffentliche ich die Namen der Schiedsrichter und Anwärter im Gau Lippe. Ich bitte die Vereine, diese Veröffentlichung auszuschneiden.

Untergruppe Lage.

W. Bau, Lage, Lange Straße; Karl Webdewille, Lage, Feldstraße; Gottfried Jeschke, Lage, Schötmarsche Straße; Herm. Huse, Lage, Ahlenstraße; Heinr. Strate, Lage, Werrestraße; Wilh. Brüntrup, Lage, in der Hülste; Wilh. Kamp, Heiden 81; Fr. Büschemann, Heiden; Rich. Hüls, Heiden; Fritz Schlinkmann, Heiden; Fritz Möllina, Hesloh; Gottlieb Meier, Salbach Nr. 79; August Walter, Helpup; Georg Leesemann, Helpup, Bahnhof; Josef Nowara, Oerlinghausen Hermannstraße; Willi Runte, Hörste bei Pivitsheide; Karl Stoffen, Salzuflen, Untermühlen 8.

Untergruppe Lemgo.

Hermann Hohl, Lemgo, Mühlenstraße 12; Wilh. Bolte, Lemgo, Alter Anger; Emil Brechmeier, Leopoldshöhe 1; Hans Richter, Lemgo, Mittelstraße 24; Fritz Tost Lemgo, Neue Grabenstraße 72; Willy Meier, Brake, Krumme Straße; Gustav Schmiedestamp, Hörstmar 36; Fritz Schmiedestamp, Hörstmar 16; August Niewald, Hörstmar; Gustav Meise, Lemgo, Slavertrift; Fritz Decker, Brake i. L.; Fritz Hausmann Brake, Stuckmannstraße; Fritz Althöfer, Leese bei Lemgo; Aug. Thies, Leese bei Lemgo; Max Schneider, Leese b. Lemgo; Fritz Meier, Sommersell; Fritz Greinmeier, Sommersell; Erich Kniegermeier, Knoopheide bei Lemgo; Fritz Mühlmeier, Entrup bei Lemgo; Heinrich Riemeier II. Entrup bei Lemgo; Herm. Pott, Wendlinghausen; Herm. Hoffmeister, Wendlingh. Fritz Meister, Leese.

Die Ka… über d…

Die Beratung… kommende große… tigen Mittwoch f… rechnen, daß sie i… werden, daß die S… Maßnahmen etw… kann. In der Ka… kanntlich bereits… und zwar mit der… Wie zuverlässig … das Ergebnis ge… bildet werden so… missar stehen wir… tungen noch nich… jetzt schon feststell… Vorlage folgt, … haben. Nur in… änderungen bea… Ernennungen, di… werden, aber wo… sichtigt war, auf… dern auf Vorschl… hörung des Kur… außer dem Kon… sekretären des … finanzministeriu… und einem weite… stehen. Es wird … ressortieren. D… Bankenaufsichtsa… ist, liegt vor all… in die Devisen-…

Dinge…

Der Reichska… Führer der Deu… Dingeldey, … liegt auf der Ha… den Kanzler in … unterrichten wol… seiner Reichstags… zum Ausdruck ga… sie sich auf die A…